Der Pfingstmontag

Lustspiel in Straßburger Mundart

in fünf Aufzügen und in Versen.

[von Arnold, Georg Daniel]

Nebst einem
die eigenthümlichen einheimischen Ausdrücke erklärenden
Wörterbuche.

Zum Besten der Armen der in den Kriegsvorfällen des vorigen Jahrs bei Straßburg abgebrannten Dörfer, so wie auch der Straßburger Armenarbeitsschule.

Straßburg,
Bey Treuttel und Würtz, und in Commission bey
J. W. Pfähler und Comp.ie
Gedrukt bey Ph. J. Dannbach, der Mairie Buchdrucker, Helenengaße No. 7.
1816.

BAYERISCHE STAATSBIBLIOTHEK MÜNCHEN

Vorbericht.

Der Wunsch den unglücklichen Bewohnern der im Feldzuge des vorigen Jahrs durch Feuer verwüsteten, vordem so blühenden Dörfer in der Nähe unsrer Stadt, so wie auch unsrer Arbeitsschule, durch den Ertrag einer Druckschrift, seinerseits eine Beisteuer überreichen zu können, hat den Verfaßer zur Wahl des Gegenstandes und der Form, und zur Herausgabe des vorliegenden Versuchs veranlaßt, worin die lebendige Darstellung der elsaßischen Mundarten und vorzüglich des straßburger Dialekts, eines der ältesten in Europa, bezwekt ist.

Lebende Sprachen sind fortlebende Denkmahle alter Zeiten. Ihr Bestehn über den unaufhörlichen Wechsel der Dinge hinaus feßelt die Aufmerksamkeit des Geschichtforschers, und es ergibt sich aus der Sache selbst von welchem Gewinn für Sprachstudium und Redekünste das Auffaßen der vielfachen Mundarten einer Hauptsprache sey. Das vornehme herabblicken der herrschend gewordenen Schriftsprache auf die treuüberlieferten herzlichkraftvollen Mundsprachen der Vorzeit hemmte in mehrern Ländern den Gesammtaufschwung des Ausdruks in seiner Kraft und Fülle. Und wenn diesem Unbill unter anderm die überzählige Aufnahme fremder Benennungen, mitten unter angestammtem Wortreichthum, beizumeßen ist, so verdankt man der Wahrnehmung deßelben, die lebendigerregte Aufmerksamkeit auf frühere Literatur und Volksdialekte, nicht in Deutschland allein, sondern auch in Frankreich und England.

In jeder Volksmundart spricht sich ein eigenes inneres Leben aus, aus welchem sich in feinen Abstufungen eine besondere Nationalcharakteristik ergibt. Bei der schriftlichen Darstellung dieses Lebens ist die Wahl eines zwekmäßigen Gewandes unerläßlich. Wenn nun für Dialekte von Landbewohnern Idylle, Elegie und Lied wetteifernd paßen, so eignen sich dramatische Formen gewiß am besten für die Selbstschilderung städtischer Volkssprachen.

Somit bewegt sich in dieser Schrift die straßburger Mundart in einer manchfaltigen Reihe von Gesprächen, die, einem einfachgeflochtenen Knoten angereiht, die treffendsten Eigenthümlichkeiten derselben darstellen sollen. Das Bezweken eines lebhaften dramatischen Interesse's mußte daher um so mehr außer dem Plane des Verfaßers liegen, als feyerliche, pathetische und sentimentale Auftritte im Gebiete dieser Redegattungen nicht sehr einheimisch sind. Inzwischen hat er es, um den Stadt- und Landkunstrichtern nicht zu mißfallen, doch über sich genommen die drey Einheiten des Orts, der Zeit und der Handlung streng zu beobachten; auch ist das Werkchen noch mit einigen andern Schulerfordernißen, ja sogar auch mit nahmhaften Proben im Fach der dramatischen Vorerzählung*) ausgerüstet. Sonst braucht hier wohl kaum noch bemerkt zu werden, daß der weite Umfang des Zweckes einen ausgedehnten Spielraum erforderte und in weniger denn fünf Aufzügen kaum in der Annäherung erreichbar gewesen wäre.

Von der oberelsaßischen Mundart die sich der schweizerischen schon sehr nähert und im Sundgau fast ganz schweizerisch, oder beßer zu sagen alemanisch klingt, deßgleichen von dem abweichenden Dialekte der Bauern im straßburger

*) Z. B. Seite 60. u. 109.

Bezirk sind ebenfalls Muster eingewebt, und durch das ganze spielt hier und dort die Schriftsprache zur beßeren Bezeichnung des Abstands und Erwirkung von Ruhepunkten für auswärtige Leser. Höchstmerkwürdig ist es nemlich, daß die verschiedenen Völkerstämme aus welchen die elsaßische Bevölkerung besteht sich bis auf den heutigen Tag, nicht nur durch Verschiedenheit des Charakters und Körperbaus, sondern auch durch Kleidertracht und Mundart, auffallend von einander auszeichnen. So sind und sprechen die von den alten Rauracher abstammenden Einwohner, ab der Schweizergränze bis gen Schletstadt hin, anders als die Mittelelsaßer deren Vorfahren die wahrscheinlich mit dem Heervest (Ariovist) der Germanen, der gegen Cäsar stritt, in's Land gekommenen Triboken gewesen sind. Von diesen scheiden sich wieder die jenseits des großen Hagenauer Forstes wohnenden Niederelsaßer welche die fränkischen Nemeten zu Stammvätern hatten, und die, dem schwäbischen Dialekte fremd, in pfälzischer Mundart sprechend, der deutschen Schriftsprache ziemlich nahe stehn. In den hintern, rauhen Thälern der Vogesen und auf den Höhen, wo sich Elsaß von Lotharingen scheidet, leben die Abkömmlinge der einst aus der Ebene vertriebenen Ureinwohner, das Andenken an Römerherrschaft noch immer durch die Selbstbenennung Romanier (Romans) erhaltend, und mit ihrem celtischlateinischen Sprachgemisch (Patois) den Uebergang zur französischen Sprache bildend.

Um dem Leser, besonders dem ausländischen, Betonung und Silbenmaß der Wörter besser fühlbar zu machen, hat der Verfaßer das Versmaß der gereimten sechsfüßigen Jamben oder Alexandriner gewählt, bei welchen die streng in die Mitte gesezte Cäsur das Lesen ungemein erleichtert, und welchen weit weniger Einförmigkeit als Schwierigkeit der Ausführung zum Vorwurf gereichen kann. In der von ihm angenommenen Orthographie ist er der Aussprache so viel wie möglich treu geblieben, denn für viele Tonarten

unsrer Landsdialekte ist das Alphabet unzulänglich, und diese konnten daher nur durch Annäherung angedeutet werden.*

Uebrigens ergeht an ausländische Leser die Bitte, unsrer Mundart in Hinsicht auf Harmonie und Tonausdruck doch ja nicht auf den ersten Schriftanschein hin den Stab zu brechen. Es klingt dieselbe treuherzig, naiv, kräftig und in einem großen Theil ihrer Tonbeugungen und Uebergängen sanft und angenehm.[1] Diese Ueberzeugung aber die wie es mit allen Sprachen der Fall ist, nur das Ohr und nicht das Auge geben kann, muß im Lande selbst erlangt werden, denn ohne eigene Wahrnehmung würde der Leser nie an dem Schrifttexte die sonderbareigenthümlichen Modifikationen der Aussprache der Selbstlauter und Doppellauter welche unsere Dialekte auszeichnen zu errathen im Stande seyn.[2]

Als Anhang ist ein gedrängtes Wörterbuch beigefügt,

---

*) Siehe die folgenden Noten.

1) Die Kehltöne ch und g am Ende der Wörter, so wie auch das n daselbst, sind immer weggelaßen. Sonst ändert sich a oft in o; ö in ee; o und au in u; ei und eu in y; g in Endsilben in j; t in d; p in b; b in Einsilben in f oder w; und statt einfacher Mitlauter in der Mitte der Wörter werden häufig doppelte gesezt.

2) So das herzlichklingende å im Oberelsaß und auf dem platten Land um Straßburg, wie in råcht, recht; gewånn, gewesen; das scharfe e in kén, kein; hét, hat; dérfe, dürfen, wélle, wollen; héwwe, heben; dért, dorten; das stumme wie ein kurzes a tönende e, statt der Einsilbe en und des Artikels ein, eine: zakkre (zakkra), pflügen; gaise (gaisa), klettern, e (a) Mann; e (a) Laoue, Lüge; ein noch stummeres e, wie in ess uns (ganz wie das englische *us*); err, ihr (habt); derr, dir; mer, wir; merr, man; das mitteltönende u, in guet, Bluet, duen, thun; Schnuer, Schnur; das geschärfte u in du; Hus, Haus; Grus, Graus; Bur, Bauer; der Doppellauter au der oft wie aou, oft wie éau ausgesprochen wird; die Doppel- und Mehrlauter ie, ia, iå, iåi, uei, ua, ǒau, ueau; das geschärfte l wie in sey'llecht, triefend; Vei'llodde, Veilchen.

damit das Werkchen, die Bestimmung eines kleinen alsatischen Sprachdenkmals in jeder Hinsicht erfüllen möge. Sonst muß der Verfasser noch bekennen daß, in der Hoffnung seinen Mitbürgern eine nicht ganz unwillkommene Gabe zu überreichen, ihm, der Schwierigkeiten in der Ausführung ungeachtet, die müßigen Abendstunden auf das angenehmste geschwunden sind, die er seiner Arbeit angewiesen hatte. Er empfiehlt sie somit, in Hinsicht des damit verbundenen Zweks, der günstigen Aufnahme des Publikums, und erlaubt sich noch gegen diejenigen welche allenfalls solchen Fraubasengesprächen wie sie hier vorkommen, als verwegenen Neuerungen, einen Rang in der schönen Literatur zu bestreiten Lust hätten, die Bemerkung, daß diese Gattung von Gedichten älter, und im Gebiete der Kunst einheimischer ist als sie glauben, indem es schon zu Euripides Zeiten welche gab, die eine Lieblingslektüre des göttlichen Plato waren, und sogar in der Folge von Theokrit scheinen nachgeahmt worden zu seyn.[3]

3) Die sogenannten Mimen Sophrons, die wahrscheinlich der Idylle Theokrits: die Weiber beim Adonisfeste (Αδωνιαζουσαι) welche ganz im Volskton nnd selbst mit Nachahmung der alexandrinischen Provinzialismen geschrieben ist, zum Vorspiel gedient haben.

Personen.

Hr. Starkhans, Schiffsbauer und großer Rathsherr.

Fr. Dorothee, (Dorthee) seine Gattin.

Lieschen, (Lissel) ihre Tochter.

Hr. Mehlbrüh, (Mehlbrüej) Feuerspritzenmacher und kleiner Rathsherr.

Fr. Rosine, seine Gattin.

Wolfgang, ihr Sohn, Magister der Philosophie und Abendprediger.

Christinchen, (Christinel) Mündel (Vogtskind) Hrn. Mehlbrühs.

Lizenziat Mehlbrüh, des vorigen Vetter.

Reinhold, von Bremen, der Medizin beflißener.

Fr. Prechterin, (Prechtere) Wittwe.

Klärchen, (Klärel) ihre Tochter.

Gläsler, von Kaisersberg, Kaufmann in Kolmar wohnhaft.

Pfarrer Christlieb, aus dem Ortenauischen.

Barbara, (Berwel) Nachbarin.

Brigitte, (Bryd) Magd.

Claus, Bauer aus dem Kochersberg.

Die Zeit der Begebenheit ist im Jahr 1789.

Die Szene ist abwechselnd im Hause einer der drey Familien, und vom fünften Auftritt des lezten Aufzugs an, im Gartensaale des Starkhansischen Landguts in der Nähe der Stadt.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Hr. Starkhans. Fr. Dorthee. Lissel.

Fr. Dorthee.

Was dummelst di denn nit? Hest ess jo lang triwliert
De Babbe-n-un mich au, bis mer ess resselviert
Hyt nohmedaa mit ych uf Schilke * nus ze laufe,
Daß mer fürr morje früej die Millrumsküechle kaufe.
Ze mach denn emol furt, du großi Hobfestang!

Hr. Starkhans.

Loß mier myn Lissel gehn. 'S wurd aim jo Angst e Bang
Wemmerr dich alewyl heert balie-n-un haßliere.
De dewwerst glych so wüest; es duet's nit mellediere
Diß Gschelts un diß Gelärms! 'Sisch wohr....

Fr. Dorthee.

Was geht's dich an,
Ich bin syn Mueder, ich! I waiß was i vermaan.
Zeiht merr di Maidle nit, duet merr si nit kristiere,
Ze wiße si sich nie ier Lewesdaa ze rüere,
Do were Schlabbe drus, Schlofkabbe, fuli Bamble.
Zue myner Mueder Zyt henn mier müe'n anderst stramble!
Poz dausig un ken End.....

* Schiltigheim, Dorf in der Nähe der Stadt.

BAYERISCHE STAATSBIBLIOTHEK MÜNCHEN

Lissel.

I bin schunn lang gerüst
Myn liewi Mamme! 'Sisch halt nurr, i saa's....

Hr. Starkhans.

Es wischt
Sich wayer d'Aue-n-aa. Was hesch de denn ze gryne
Myn liebs Kanästjele? Loß dyni Gukkle schyne
Recht hell un frisch wie d'Sunn, wisch dyni Bäkkle-n-aa,
De waisch wohl, Hexebubb, daß i di liewer haa
Aß ales uf der Welt, bisch mer an's Herz gewachse
Wie Ebbheu an e Muur. I wett 's gitt in ganz Sachse
Ken Maidel so wie du, so wyß, so nettlecht gschift.
Was pfubfst de denn? Was isch's wo di so stark angryfft?

Lissel.

I kan's em jez nigglich, myn liewer Babbe, saaue,
Verdrießli bin i halt, von aaße niddergschlaaue.
Drum blybt' i liewer dhaim, wenn's imm isch ainerlay.
Un Sie, wurr Si nit bees, myn Mamme; n-ali zway
Do newes gehn jo mit, 's Suffeyel un syn Mueder,
Un wenn si will, ze bhalt i myne klaine Brueder,
Un gib recht uf ne-n-aacht.

Fr. Dorthee.

Was diß for Ynfäll sinn!
Kuum het sich's recht druf gfrait, het's schunn e-n-andre Sinn.
Ze mach denn wie de witt.... Kumm Babbe!

Hr. Starkhans.

Wart e bissel!
I will e Schmizzel z'erst von unserm Munggedrissel.
Kumm Lissel, gimmer ain's. Hyt bin i gerasiert.

(Sie küßt ihn.)

So... mach au daß es kracht! Gelt! hesch de Bart nit gspüert?

(Gehn ab.)

BAYERISCHE STAATSBIBLIOTHEK MÜNCHEN

Zweiter Auftritt.

Lissel. Christinel.

Lissel (allein.)

Jez isch mer's widder lycht, es håt mer's Herz aagstose
Wenn i mit 'nus håt müe'n; er het sich druf verlose,
Daß er glych nooch der Kirch recht mit mer babble kan.
Herr Jeh! Herr Jeh! Was isch diß for e scheener Mann!
Was isch er groß un stark, was het er rodi Bakke
Un e staatsmäßji Nas, merr meecht ne fast dran pakke.
Was diß for Aue sinn, un wie er stattli geht!
'Sisch Schad, daß merr ne nit in alem recht versteht.
'Sisch e narrechdi Sproch diß Hochdytsch; do haißt Steyer
E Stier, e Thar e Door, Babbier diß isch Papeyer,
E Schmuz haißt der te Kuß, zuem Unroth saat merr Schmauz,
Hiz saat merr nit, nain Heiz, der Staat zell isch der Pauz,
For Lieb saat merr Lyweh, e Schnuer isch e Bindfade,
Un d'Sohnsfrau haißt e Schnurr, e Schoppe-n-isch e Lade,
Fürr Hosse saat merr Bux, e Bugett for e Struß,
E-n-Imm diß isch e Biehn, der Schinder kummt nit drus.
Jez wurrum henn si mi nit gschikt in's Dytschland niwwer,
Uf Mannem oder Spyr; dert wård i gsin vil liewer
Aß in Sangdiedel* do dem klaine welsche Nest,
Wo merr Johr us, Johr yn sich mit Grumbeere mest,
Ze kinnt i doch jez au mit dytsche Herre redde.
I will mer awwer schunn recht Müej genn....

Christinel (eintretend.)

I will wedde
Daß er di angfüert het. I haa recht ufgebaßt
Un haa-ne-n-erst nit gsehn. Ze mach di halt druf gfaßt.
Die Mannslyt sinn eso, si redde nix aß Laoue,
Der Best isch donnix nuz, der Deichert maan ne traoue.
Schwei still, was heer i drus!

---

* St. Diez, an der lotharingischen Grenze.

Lissel.

Herr Jeses wenn er's wär!

Christinel.

Jo wayer 's isch er selbst.

Lissel.

Jez wurd mer's Herz schunn schwer
For ludder Angst un Freud.

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Reinhold.

Reinhold.

Ihr unterthän'ger Diener.
Sind die Jungfrau'n wohl auf?

(Küßt beiden die Hand.)

Ich werde täglich kühner;
Man ist bei so viel Glück, sein selbst sich kaum bewußt,
Der Liebe Seligkeit erfüllt mir ganz die Brust.

Lissel.

O! gehn Si.

Christinel.

Ach Herr Jeh!

Lissel.

Ha na!

Christinel.

Ha jo!

Reinhold.

Befehlen
Vielleicht die Jungfrau'n was? Ihr Diener wird nicht fehlen
Mit Windes Schnelligkeit zu folgen Ihrem Wort;
Nur schicken Sie mich nicht für allzulange fort.

Lissel (bei Seite zu Christinel.)

Red du....

Christinel (eben so.)

Saa du em ebs.

Lissel.

Es fallt mer jez nix yn.

Christinel.

Was het er ewwe gsait?

Lissel.

I waiß jo nit.

Reinhold.

Verzieh'n
Sie nicht zu lang mein Glück. Zwar schien mir Ihr Geflüster
So ächt poetisch leis, wie wenn im Haine düster
Durch leichtbeweglich Schilf die Geister schweigend gehn,
Und mit erstorbnem Hauch des Abends Lüfte wehn.

Lissel (bei Seite.)

Verstehst ne?

Christinel (eben so.)

Ich? — Ken Wort....

Lissel.

Was isch diß: **Hahnedistel**?

Christinel.

I waiß nit.

Lissel.

Was isch Gschilf? Diß sottst de wisse, Christel.
Du waist so Dings... Er het au gsait **verdorwner Lauch**.
Henn ier im Garde?

Christinel.

Nain.

Lissel.

Diß Dings isch hell wie Rauch.
Doch halt. Jez merk i ne, er meecht mit ess spaziere;
Er saat 's isch gueder Luft. Wo wurd er ess hienfüere?

Christinel.

Der Schießrain,* diß wärd scheen.

Lissel.

Na jo! (laut zu Reinhold.) Si henn erecht,
Hyt owes bly't der Luft leb un doch küelelecht.

Reinhold.

Wie so Mamsell?

Lissel.

Es isch gar lusti drus. Si danze
Hyt uf em Lindebaum. I main au frey si pflanze
N-e große Maye-n-uf, un gaise dran in d'Zeeh.
'Sisch vor em Juddedoor.

Reinhold.

Vortrefflich, ich versteh'
Das ist nicht weit von hier. Ich eil' mit schnellem Schritte
Und alsobald bin ich zurück in Ihrer Mitte.

Lissel.

Was! Welle Si denn furt?

Reinhold.

Je nun, ich geh hinaus
Vor's Judenthor, hohl Thee in eines Gastwirths Haus,
Er nennt sich Lindenbaum. Dort pflanzt man heute Mayen
Und tanzt auf grünem Plan bei Flöten und Schallmayen.
Wir nehmen dann den Thee zusammen.

---

* Lustgarten vor der Stadt.

Lissel.

Er vexiert,
Simmier denn krank? Was Thee! Mier henn hyt nit laxiert.
Merr trinkt jo numme Thee wemmerr will dichdi schwizze;
Wemmerr Brechbulver nimmt un wemmer Bluet duet spyzze.

Christinel.

Jo, de hesch wayer recht. Merr trybt sich viele Wuest
Mit Schwizze-n-us em Lyb. Do nimmt merr Holderbluest
Un Klabberose-n-au, Kamille, Himmelschlüßel,
Mit Daußigguldekrutt, e ganzi Kaffeeschüßel.
Der Schwyzzerthee der isch der best von ale noch,
Un dene maint villycht der Herr.

Lissel.

E schlechter Koch,
Wo ess am Sundaa wott laddynisch regaliere.
Mier hen's nit so gemaint. Si solle-n-ess nusfüere,
Nus uf de Schießrain hien.

Reinhold.

Ach Gott! Bin ich denn taub!
Ganz bin ich zu Gebot. Der Regen hat den Staub
Seit gestern Abend rasch von Weg und Flur vertrieben;
Es wäre warlich Schad' wenn Sie zu Hause blieben.

Lissel (bei Seite zu Christinchen.)

Jez waiß i was er saat. Gelt, was er artli isch?
Wenn i ne gsych, ze-n-isch mer's wohl wie imm e Fisch.
Er isch abardi nett....

(Laut zu Reinhold.)

Merr müeße-n-awwer warde
Biß myn klein Brüederle zeruk kummt us em Garde.
Diß duuert wohl e Stund. Ze gehn Si z'erst noch haim,
Un hole Si dernoh de Wolfgang im Kolaym. *

* Collegiums-Gebäude.

Christinel.

Ha jo! Der geht gern mit.

Reinhold.

Ganz recht. Adieu! Ich laße
Sie nur für kurze Zeit.

(Geht ab.)

Christinel.

Der duet di awwer haße!
Im Furtgehn het er di gar ufri angegukt,
Er hätt derr gar ze gern noch d'Händ gschmuzt un gedrukt.

Lissel.

Gewiß het er mi gern. Er duet mer's als verzähle
Wie inne d'Lieb zu mier duet schmirze-n-un verquäle.
Er meecht mi gar gern han. I wär zue gern syn Frau.
Die Zöpf die gfalle mer lang nimmi wie dier au.

Christinel.

Mier könnte just so guet e Schnebbekabb ufsezze,
Als wie diß Meyel do. Der het sich recht lon hezze,
Bis er's genumme het der Sekretarje's Frisch-,
Au isch's emm schunn verlaid, die Schlabb...

Lissel.

Ha na, diß isch
Merr lieb; diß wurd em schunn syn Hoffartsmüedel küele.
In unsrer Kirch do sizt's brait in de-n-erste Stüele,
Un isch so brozzerli, maint wyl's e Mantlett traat
Von Merdwa* Syd, ze-n-ischs...

Christinel.

Do kummt der Lizeziat.
Was will denn der by ych der maauer Froschegihrer,
Der styf Barrikkestok, der Basestuwwewikser?

* Nach dem Französischen. Eine damals beliebte Farbe.

Lissel.

Halt's Muul! Er kummt. Heerst nit? Er gryscht schunn:
Hollehoh.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Lizenziat Mehlbrüej.

Lizenziat.

Pongswar[1] myn liewi Schäz, was mache-n-err denn do?
Gummang[1] ier sinn nonnit spaziere, scheeni Kinder,
Un's Wetter isch so scheen, do stekt au ebs derhinder.
Ihr henn villycht au gar hyt noch e Rangthewuh;[1]
Do wott i wette druf, e Daler for e Suh.
Geht's nus in's Schnokeloch,* d'hoh Wart,* in's Schulze-
garde,*
Zuem Schannel,* in de Wolf,* zuem Reimann?* Warde,
warde!
Ich geh ych nooch...

Christinel.

Si sinn gar wunderfizzi hyt
Herr Pfedder. Wott e Schand! Wenn fra noch d'gscheide Lyt
Kurrios wie Kinder sinn, un d'Nas in ales steke,
Ze gschichts ne velli recht wemmer si duet uspfleke.
Jo mer gehn ienedś hien.

Lizenziat.

Aha! uf Schilke-n-us?
Nab an de Wasserzoll?* Pong, Pong,[1] jez kummt's erus.

Lissel.

Erst nit Herr Lizeziat! 's geht in de Spazzehafe.*

---

1 Nach dem Französischen.
* Namen von öffentlichen Gärten und Gasthäußern in der Nähe der Stadt.

Christinel.

Nain, uf de grüene Berj.*

Lizenziat.

Jer genn mer viel ze schaffe.

Christinel.

Po! Wyl's denn soll erus, mer sehn die brächdi Lycht
Drus uf der Kurrwaau [1]

(Bei Seite zu Lieschen, die des Lachens sich kaum enthalten kann.)

Na! mach ken so närrisch's Gsicht.

(laut.)

Der scheen jung Offezier, wo ainer het erstoche,
Der wurd begrawe hyt. Schad for so jungi Knoche.
Wenn's noch e-n-Alder wärd!

Lizenziat (auffahrend.)

Was? Lewe-n-ebbe d'Alde
Nit au recht gern, Parrplö! [2] Merr duet mer's Herz verspalde
Wemmer so Redde füert. Un bin i denn so alt?

Christinel.

Haw i denn Sie gemaint?

Lizenziat.

I hoff doch, daß myn Gstalt
Noch frisch isch, 's kinne mi als d'Jumfre noch guet lyde.

Lissel.

Diß kämt an uf de Guh. Mier duen Si au nit myde.
Si stehn uns au recht an, Si henn e fryndlis Gsicht,
Un gar e scheeni Traacht wo aim in d'Aue sticht.

Lizenziat.

Du bisch e klaini Hex. Red nurr, i loß di redde.

---

1 Begräbniß-Platz zu St. Urban genannt. 2 Nach dem Französ.

Lissel.

Ihr krottedure [1] Klaid isch zue nett; i wott wedde
'S isch's ainzi hie, hellroth gemuscht uf raddegreau,
E geels Brustduech derby, un Hosse himmelbleau;
D'Strimf wyß un grüenlecht gflammt, e scheen schwarz Band am Kraaue,
Un e Hoorbyddele brait wie e Schwardemaaue.
De Dubbeh hoch un spiz un drei Paar Lokke dran,
E sydne Schabobaa. So wünscht i mier e Mann.
Daß i mi au verschnapp.

Christinel.

Un syni Galljeschnalle [2],
Syn langi Uhrekett, die duen mer bsunderst gfalle,
Un daß er allewyl noch Bissem, Berrjemott
Un Loddlewang [3] so schmekt, merr schmekt sich schier dran doot.

Lizenziat.

O! Ier Herzkäfer ier. I gsych's err estemiere
Mi ali zwai.

Christinel.

Mach jez, daß mer ken Zyt verliere.
D'Lycht geht am sechse-n-an mit Musich un mit Gschieß,
Un d'Breddi halt am Grab der Herr Magister Frieß.
'S ganz Waisehuus geht mit, un d'Klosterer derhinder;
Si singe-n-unterwäjs: **Denkt doch ier Menschekinder.** *
Der Doot het's anbedingt, merr soll aasinge 's Gsang
Vom Anfang bis zuem End.

Lissel.

Diß isch doch schier ze lang.

Lizenziat.

Schad nix. I geh derzue. Der Frieß waiß d'Lyt ze rüere,

---

1 Gros de Tours. 2 Cailloux Schnallen. 3 Eau de Lavande.
* Das längste Lied im alten Straßburger Gesangbuch.

Absunderli am Grab. Soll ich ych mit nus füere?
Wie wård's, hå?

Christinel.

Bhüet ess Gott. Merr geht mit kaim Junggsell
An so e trurje-n-Ort; do kåmt merr jo in d'Höll.

Lizenziat.

Pong! Pong! Athiò! Schmangwåh![1] I kumm hyt owes
widder.
(Geht fort.)

Christinel.

Jo, geh nurr dyne Wåj, du Wuchebläddelsrydder,
Ze simmer di doch los.

Lissel.

I lach mi bukkli krumm,
Was diß e Daigaff isch, so iwwerrenzi dumm.

Christinel.

Der wurd sich wundre drus, der schnaikecht Gaisemayer,
Der malzicht Allefanz, der Stadtgeretschusstrayer.
Die Lycht isch morje-n-erst, der Seyerst het mer's gsait.
Jez lauft der z'erst noch haim un duet e-n-anders Klaid,
E dunkels an, daß d'Lyt ne recht andåchdi finde.

Lissel.

Do mueß er d'Storkebain sich gryserli aaschinde.
N-er wohnt im Pflanzbad drus, diß isch e halwi Stund
Von do, un widder nus uf d'Kurrwaau...

Christinel.

'Sisch em gsund,
Dem dürre Bebbelenz, un mier sinn frei doch zidder.
(Geht ab.)

---

1 Nach d. Fr. Je m'en vais.

Fünfter Auftritt.

Die Vorige. Hr. Mehlbrüej. Fr. Rosine.

Fr. Rosine.

Wie Lissel, so elain? Wo isch denn dyn Hochzydder?
Der isch au nit gallant, wemmer mitnander redt
Do mueß merr alewyl bysamme sin; merr het
Ken greeßri Lustberkait; diß sinn die scheenste Zydde.
Denn nooch der Hyroth kummt's gar gschwind zuem Gsichder schnyde,
Zuem truzze, zuem Gebefz, zue Händle, Nyd un Gschray,
Wo kain's nix dervon träumt, wenn baidi noch sinn frey.

Hr. Mehlbrüej.

Do isch merr noch gemäh, gschlaacht wie e Hämmelsqualle.
Der Herr isch buschberli und d'Jumfer meecht em gfalle;
Er schnuuft, sie syfzt; er blerrt, sie pfuußt; sie glunzt, er brennt;
Ains git uf's ander aacht, un's freaue nimmt ken End.

Fr. Rosine.

D'Ghyrode-n-awwer lon elain enander zawwle.
Do kan sich d'Frau, mier an, aaschinde-nun verkrawwle,
Der Mann gitt nit druf aacht, isch nurr gedekt der Disch,
For Küch un Keller gsorrjt, 's Viej, d'Kinder gsund un frisch,
Im Kaste d'Wesch ufghebt, 's Gsind recht in Ordnung ghalde,
Un wolfel ales kauft; do freau nurr myne-n-Alde.

Hr. Mehlbrüej.

Dogeje het der Mann au manchi suuri Haz,
Wenn d'Frau voll Radde-n-isch, krammt, spyzt aß wie e Kaz.
Wenn si schilt, jeelt, krakeelt, elain will anhan d'Hosse,
Do lejt der Mann, myn Seel, au nit uf Pflumm un Rose;

Do derf kem Mensch in's Huus, der Mann derf nieneds hien,
Un redt er ebs wurd d'Frau for Zorn glych gehl un grüen.

Fr. Rosine.

So wie de redst, se dåt by uns nix sin aß zanke,
Haßliere, dowe, Stryt, un doch isch ken Gedanke
Von alem demm im Huus.

Hr. Mehlbrüej.

I haa's halt gsait for Gspaß.
De bisch, myntwåje, doch vilmol e Raddebaß;
Witt alewyl recht han, bisch halt wie ali Wywer,
Un wenn d'au besser wårdst, ze wårdst mer donnit liewer.
I bin di jez gewohnt, un gåb di nimmi her,
Un bråcht merr ainer Geld, mier an, vil Zentner schwer.

Fr. Rosine.

Heerst Lissel! So mueß au dyn Mann emol dich lowwe.
I denk's wurd schunn guet gehn, de hesch ne-n-uf em Klowwe;
Der geht der nimm' ewegg, er isch vernarrt uf dich,
Un dier gfallt au e Mann, wo scheen isch, gschikt un rych.

Lissel.

I waiß nit was Si will, Frau Bas. Die Reddesarde
Versteh i nit.

Hr. Mehlbrüej.

Poz Mord! bisch au von dene zarde
Un spreede Jůmferle, wo nit dergłyche duen,
De Kopf recht henke lon, wie e geropfdi Huen,
Un wie e Hawwergais glych schnurre-n-un glych brumme,
Wemmer ne vom e Mann e breesel redt. Wart numme,
Diß Dings geht nit eso, mit Füchse fangt merr d'Fuchs,
E Zysel isch ken Krabb, die Faxe nuzze nix.
Fisch freße d'Kazze gern, gehn awwer nit ins Waßer;
Roßyse holt der Buur bym Schmid un nit bym Glaser,
Zuem redde het merr d'Zung, zuem denke de Verstand;
Verliebt sin isch ken Sünd, 's Hyrode isch ken Schand.

Fr. Rosine.

Na! Lissel, soll di denn dyn Liebster nibball nemme?
Es isch jez usgemacht; de bruchst di nit ze schämme.
Mainst denn merr waiß es nit daß du ne hesch zuem Schatz?

Hr. Mehlbrüej.

Ey lueau! do sitzt's, myn sechs, wie e gebrüejdi Kaz,
Wurd roth wie e Welschhahn, macht Aue wie Salzbüchsle,
Schnuuft wie e Bloschbalg. Hå! Erzaye sich die Füchsle
Emol un groble still evor us ierem Nest;
Kummt's jez emol erus was d'for Gedanke hest.
Hukt do die Luus im Krutt, lejt do der Has im Pfeffer,
Hå! Hemmer di verwitscht? Jez wehr di nurr un besser
So lang de witt, 's batt nix. Mer wiße doch wie's steht,
Un daß diß spreedi Kind for Lieb schier gar vergeht.

Lissel. (bewegt.)

Ey! Loß Er mi doch gehn mit beetze-n-un düerangle;
I loß mi nonnit so dreschake-n-un verdangle,
Waiß Er's; Er macht aim fra jo 's Lewe noch verlaid.

Fr. Rosine.

'Sisch ales doch stiwwliert. Diß isch e Herzelaid,
Daß de-n-in vierzeh Daa e Frau wurst. Ach Herr Jehmer,
Schunn morje henn err d'Stund.

Hr Mehlbrüej.

Was pflennst denn? Ey se geh mer.
Bisch gschosse-n-oder nit? Freau dyne Babbe nurr
Un d'Mamme-n-au derzue, ob's wohr isch.

Lissel.

Jo i wurr
Diß noch hyt owe duen.

Fr. Rosine.

Si sinn villycht spaziere.

Lissel.

Grad isch's e halwi Stund; uf Schilke nus.

Fr. Rosine.

Mier füere
Di mit, wenn d'witt, im Schiff, nab an de Waßerzoll.

Lissel.

I kan nit. I hüet's Huus.

Fr. Rosine.

'Sisch recht, daß au manchmol
Die Maidle Sundaa's dhaim scheen blywe. Gelt ier kumme
Bezydde-n-owes doch in's Kränzel?

Lissel.

Sinn Si numme
Nit bsorrjt dofor.

Hr. Mehlbrüej.

Diß gitt e rechdi Gasterey;
Der Kolmerer kummt au, myn Vedder un myn Gschwey.

Sechster Auftritt.

Lissel. Christinel.

Christinel.

Was hesch denn, bisch ganz roth, machst ufgepflunzni Aue,
Hesch Händel mit ne ghet?

Lissel.

Denk was i der will saaue!
'Sisch fix un usgemacht, daß i de Reinhold kriej,
Un morn isch werzina schunn d'Stund. Der alt Mehlbrüej
Het's gsait. Was bin i froh! Diß het gewiß der Babbe

So

So usgekaart. I will mi awwer nit verschnabbe,
Will mysli stille sinn, daß nix sich dran verschlaat,
Un warde biß er mer's, un bis mer's d'Mamme saat.

Christinel.

Jo! De hesch recht, 'sisch glych mit Babble-n-ebs verhuddelt.
Diß håt mer awwer nit myn Lewesdaa geduddelt,
Wurrum? Dyn Mueder will, daß dich der Wolfgang nimmt,
Wyl er e Pfarrer wurd. Si het jo kek un bstimmt
Schunn vilmol gsait, de sollst in d'Gaistlikait hyrode.
Do lebt merr erwer, frumm, waiß nix von neie Mode;
Isch g'ehrt von ale Lyt, zeiht d'Kinder christli uf,
Un kriejt Johr us, Johr yn, Breßender owwe druf.
Wohnt merr z'erst uf em Land, se hett merr Feld un Garde,
Halt Kůe un Gfleyels, zeiht syn Frucht un aler Arde
Gemůeß, un syne Wyn, wo's gitt, Oehl, Hauf un Flachs
Zielt Woll, stellt Immekörb for Hunni und for Wachs.
Drum sollst de, het si gsait, de Wolfgang han un nemme.
Er isch gsund, rych un gschikt, un brucht sich nit ze schåmme,
Daß er myn Dochdermann, und du syn Huusfrau wurst.
'Sisch glychling. Brotst mer d'Wurst ze lösch i derr de Durst.
So het si gsait.

Lissel.

'Sisch wohr. Doch zidder d'letst Wynachde
Redt si nix meh dervon. Si duet gar uf ne-n-achde,
Derwyl er kummt in's Huus, der Reinhold, un het's gschmekt,
Daß er vil Spåne het. Es wurd ere-n-als gstekt
Wenn er e Wechsel kriejt. Sie loßt de Huusherr hole,
Un wenn der nigglych kummt, ze duet si ne versole;
Er isch ess schuldi halt! Do freaut si ne recht us.
Denk! Der Briefträjer kummt als z'erst in unser Huus,
Un saat's wenn er e Brief zuem Reinhold het getraaue.

Christinel.

Ewwezemår! Diß isch doch pfiffi und verschlaaue.
Bekummt er denn vilmol so Wechselbrief?

Lissel.

Gewiß,
Er het in demm Halbjohr schunn vieri kriejt, un diß
Gemilchdi, alemol von drei, vierhundert Gulde.

Christinel.

Standare-n-un ken End! Do het er ebbe Schulde.

Lissel.

Ken Dibbele! N-es schickt syn Mueder imm diß Geld
Ohn daß der Vadder's waiß. Er het mer's z'letst verzählt,
Syn Mueder billit's gar daß er duet mit mer redde,
Un sähdi d'Hyroth gern. In dene dytsche Städte
Müe'n d'Mamme gar guet sin; er saat si daile nie
So Dachtle-n-us und Schläj, un Buffer aß wie hie.
Die Buewe were nit gedeffelt un gewikkelt,
For nix un widder nix, aagschmiert, gewixt, gedrikkelt,
Un krieje in der Schuel ken Dobe. D'Maidle sinn
Vil freyer aß by uns, gehn in's Kummeedi nyn,
Un nemme d'Strikket mit.

Christinel.

Abba! diß isch doch gspäßi.

Lissel.

Wenn mier in's Bübbelspiel nur welle, sinn mer ghäßi,
Un derfe vom Hanswurst erst nix verzähle dhaim,
Wie er die Grofe bokt, un wie er gaißt uf d'Bäum,
Un keit von owwe 'raa daß ainer ne mueß huzzle,
Un wurrjt ne mit de Bain, biß ali zway hienburzle.

Christinel.

Un wie er ball e Prinz, ball e Waldbrueder wurd,
Un ball e-n-aldi Frau wo gifdi d'Lyt anschnurrt;
Dnoh e Hochzydder isch, un druf e Kabbeziner,
Dißmol e Bekkeknecht, un zellmol e Näwwiner.

Lissel.

Do kämde mier scheen an, do würde mer gebuzt!
Do haißt's glych: Lese-n-ier im Breddibuech, diß nuzt
Ych meh, ier Schwindelhirn! Gehn, hole 's Mirrhegärdel
Un's Kinderbiwwele-n-un spinne-n-eure Bärdel,
Do henn ier Bübbelspiels genue uf aine Ritt.

Christinel.

Do müe'n si doch rych sin imm Reinhold syni Lyt,
For daß si so vil Geld dem Mensche kinne bleche!

Lissel.

I main's! Er het mer gsait, wenn er duet ales reche,
Se zeiht syn Vadder s'Johrs vier dausig Gulde fir.

Christinel.

Poz Mord!

Lissel.

Syn Mueder het au Späne-n-in der Bix,
Rooth, was die ale Daa von ierem kan verzehre.

Christinel.

Sechs Schilli?

Lissel.

Geh doch wegg!

Christinel.

E Daler?

Lissel.

Witt nit heere
Daß 's meh isch!

Christinel.

Na, mier an! Gar e Dreiguldestük.

Lissel.

Diß wärd au der Müej werth.

Christinel.

Was? Hät i nurr diß Glük.

Lissel.

Rooth als nur herzaft furt.

Christinel.

Schwernix! Doch ken Duggade?

Lissel.

Meh! Meh!

Christinel.

Kryz un ken End! Es het am ganze Stade
Ken rychi Lyt eso. Se het si e Deblon?

Lissel.

Jez roothst emol erecht un bisch nimm' wyt dervon.

Christinel.

Grannade Sabberlot! 'S wurd aim jo dürmli, ehnder
Daß merr so viel erroth. Was? Ale Daa nommehnder
An Gfäll aß e Deblon? Ha wayer! Ey se schlaa!
Wärd ich wie die i gängt in d' Erbslaub [1] ale Daa,
Uf d' Mezzi [2], in's Kolaym [2] un kaufdi! Wott e Lewe!

Lissel.

Denk! Fufzeh Gulde het si däàzli us ze gewe.

Christinel.

Es gschwacht mer, hol mi Gott.

Lissel.

Un ales was si spart
Diß wurd for iere Sohn ufghebt un ufbewahrt;
Un zidder daß si waiß was er im Schild duet füere,
Se saat si: will si gern s' Sparhäfele-n-anrüere,
Un schickt em druf un dran, ohn daß der Vadder's waiß,
E guede Mogge Geld. Imm Alde miechdi's haiß
Wenn er's erfahre dät. Der dät si durchkurranze!

---

1 Gewerbslaube. Hallengänge für Buden und Magazine zum Klein-Verkauf.
2 Gebäude wo die Meße gehalten wird.

Er isch gar obsenat un will 's soll ales danze
Noch syner Pfyff, isch zääj un gyzzi wie e Hund.

Christinel.

Wie wurd's do awwer gehn, wenn morje schunn isch d'
Stund?

Lissel.

Po! 'S isch jo usgemacht. I haa si's heere saaue
Verdutschder Wys. Die Alt die het's schunn lang im Kraaue,
Un will nit mit erus. Der Babbe wurd mer halt,
I merk's, d' Fraid uf emol morn mache drus im Wald.

Christinel.

Gehn mer uf Ekkelse* denn morn?

Lissel.

Aimol. Mer mache
Jo 's Z'middaaueße dert im freye Wald, un bache
N-au Holderküechle drus. 'Sisch ales schunn gerüst;
Wursch sehn was do for Dings wurd were-n-ufgedischt.
So e Pfingstmondaa wurd gewiß nimm' gfyert were
Wie der. Wurrum? Es isch de-n-Eltre scheen ze-n-Ehre.
'Sisch d' silwre Hochzyt morn. Vor fünf e zwanzig Johr
Henn si just d'Hyroth ghet an demm Daa.

Christinel.

'S het ken Gfohr
Daß merr by euch schnarrmuult.

Lissel.

E Grauel Essespyse
Steht drunde-n-in der Küch, doo sezt's manch guede Biße.
Mer lade morje früej e ganze Waidling voll
Wo nusfahrt.

Christinel.

I bin froh. Mer sinn drus ali mol
Recht boddelusti gsin.

---

* Ekbolsheim, Dorf in der Nähe der Stadt.

Lissel.

Do geht mer z'erst spaziere,
Bacht Holderküchle dnoh, un duet si frisch schnawwliere
For's Z'morjeneße; dnoh geht's halt in d'Breddi nyn.

Christinel.

Geh wegg! Do blyw i drus. 'S isch jo e rechdi Pyn
So in der arje Hiz e Stundlang hien ze hukke
Un iwwer 's Gsangbuech sich im schmale Bank ze bukke.

Lissel.

Dnoh wurd der Disch gedekt in's Gras, der Wyn gfrischiert
Im Bryschel [1], un dernoh brav g'eße, Stode gfüert,
Gsundhaide viel gelert, un druf geht's los an's springe
Im Gras erum, derwylst die Alde Liedle singe.

Christinel.

Dnoh strolcht merr hien un her im Wald erummer, lacht
Un pflekt enander us, redt iwwer d'Lyt daß 's kracht.

Lissel.

Dnoh were Blueme gsuecht for Kränz un Stryß ze binde,
Druf wurd Blindmyseles gspielt, der Lunzi kummt, un hinde
N-ewegg un vorne dran, Verstekkels, wo lauft d'Scher,
Stundgläsels, Bemberles un Pfänders hindeher
Un Schüejels. Dnoh ist erst im Muerhof [2] 's Z'oweneße
Bym Mayer. Der wart uf mit Wekke, wyße Käse,
Mit Budder, Milch un Raum, mit Hunni un mit Stryß;
Arikle, Morjestern, Spik, Rose roth un wyß,
Zirrinke, Duliba, Arunkele, Schneeballe,
Schaßmeng, Wik, Rosmeryn unBlüemle wo so knalle.
Wie heißt merr si?

Christinel.

Waiß i's? Si hen ken Namme die.

---

1 Breusch. Fluß der mit der Ill vereint durch Straßburg fließt.
2 Meyerhof in der Gegend.

Lissel.

Au Greetle-n-in der Hek un noch vil anderi.
Do kinne mer d' ganz Wuch d'Ekkensterle scheen ziere.
Dert halt au 's Gådderschiff wo ess in d'Stadt soll füere.
Denk! 'S sinn vier Spiellyt bstellt for daß sie Mennewet,
Mårsch, dytschi, bolischi, franzeeschi Dånz um d'Wett
Uffspiele. Wott e Jux, im Schiff mit Musich fahre!

Christinel.

De wursch jo, werzina, for ludder Fraid zuem Narre.

Lissel.

Un Owes isch dnoh d'Stund un Handschlaa. Bin i froh!

Christinel.

Wo blywe-n-awwer die? J glaub si welle do
Uns hukke lon. Ha jo! Un von dym klaine Brueder
Jsch au nonnix ze sehn.

Lissel.

Mich hukke lon! Diß duet er
Syn Lebdaa nit. Waisch was? J hol de klaine gschwind
Bly' du nurr zidder do.

(Geht ab.)

Siebenter Auftritt.

Christinel (allein.)

Diß duet jo wie e Kind,
Un maint es het ne schunn. J wurr's doch beßer wiße
Daß es de Wolfgang kriejt. Diß isch e saftjer Biße
Der Reinhold. Sabberlot! Diß wård e Mann for mich.
Do haißt's jez ufgetrumpft bis uf de letste Stich!
Es duet sich 's Lissel halt diß Ding eso vorstelle,
Aß ob's der Bremer wård wo syni Eltre welle
Zuem Dochtermann, un 's isch der ander wo's soll sin.
Rennt diß an mit der Nas? — Der Deichert au! J bin

E rechdi Dotsch! — I hät's em ehnder solle zaye
Daß er merr gfallt. I mueß zell jez spizfyn anlaye
Daß i ne bring in's Garn — Ich Kalb. — Hät i's gewißt
Wie rych er isch! — Herr Jeh! Was aine diß verdrießt!
Daß der sich awwer au in's Lissel kan vernarre?
'Sisch maauer, dirr un raan aß wie e Jumfer Saare.
Wohr isch, 's isch frisch un wyß un het e suufers Gsicht,
Sunst het's au awwer nix wo aim in d'Aue sticht.
'Sisch kurwlich un nit gscheid, waiß d'Lyt nit ze belewe,
Redt in de Daa nyn furt, un duet nit aacht druf gewe
Ob sich's au gheert; es lacht wie imm ebs ynkummt lut.
Was waiß es? Nix... Franzeesch? E bißel. Es het bludd
Un bleeßli nix im Kopf aß ludder Narredeye,
Un Räthsle so, un Gspäß. Ich kan mi anderst zaye
In Schik un Lewesart, Mannier un Hyslikait!
I stik un zaich un hab am Büecherlese Fraid,
I rech guet us em Kopf, un kan au ales schrywe
Franzeesch un dytsch. Do mueß diß Lissel dhaime blywe.
I mach ken Dolke-n-ich, un schryb d'Brief unlinjiert,
Un lay si zsamme scheen, waiß wie merr sie bitschiert,
Un mach d'Adreß au druf. I kan au brächdi koche!
Wer waiß; — I haa em doch villycht in d'Aue gstoche.
Er redt gar gern mit mier, un gukt mi fryndli an.
Wenn ich em schrybdidi, daß i ne gern dät han?
Wie wärd's? — Na jo. Kurz um. Was brucht sich do vil Weses?
Het merr sin Glük im Tribb ze nuzt kain Fedderleses,
Do saat merr's grad erus. Doch still! 'S kummt iemes do!
Merr klöbfelt. Nur eryn.

Achter Auftritt.

Die Vorige. Reinhold. Wolfgang.

Christinel.

Herr Jeh! Wurrum e so
Erzezli spoot? Merr kan sich scheen uf Sie verloße,

Mer henn halt schunn gemaint Si duen ess sizze loße.
Wott froh i bin daß merr Si endli donnoch sycht!

Reinhold.

Wie! Ein gegebnes Wort und die versprochne Pflicht
An schönen Kindern so nachläßig, treulos, brechen?
Das würden ja sogleich die Götter strafend rechen!

Christinel.

De Gädder breche? Was? 'S geht nit zuem Rechche nus,
Mier fahre nit im Schiff — I kumm nit recht erus
Us dem wo si henn gsait. Sie müe'n nit gschwind so redde,
'S Hochdytsch isch ohnediß so kryzschwer. . .

Wolfgang.

I will wedde
'S scheen Bäsel het ken Wort von all demm brächtje Dings
Verstande.

Christinel.

Werzina! 'Sisch wayer wohr. I bring's
Nie 'rus was er so sait.

Wolfgang.

Freund laß dir darum rathen,
Sprich deutlich, langsam, klar; spinn' deiner Rede Faden
Nicht allzu rasch und fein, und laß' die Götter weg.

Christinel.

Ey! geh doch du mer wegg mit dym hochdytsche Gspräch;
Red du stroßburgerisch.

Reinhold.

Mein Freund hat recht so eben.
Von nun an will ich mir auch alle Mühe geben
Damit man mich versteh'! Ich weiß es: zu geschwind
Sprech ich die Wörter aus. Ich hatte wohl als Kind
Den schlimmen Fehler schon, und mußte mich in Bremen
Gar viele tausendmal der Unart wegen schämen.

Doch bessern werd ich mich. Denn was kann mehr erfreu'n
Als von den Schönen oft gewarnt, belehrt, zu seyn?

Christinel.

So. Jez versteh i's guet, fra wyl Si gscheidi Sache
Henn gsait. 'Sisch wie gedruckt. So müe'n Si's alsfurt mache
Do het mer alewäj an ierem Redde Fraid,
Am alermeiste-n-ich. Es wurd mer nie verlaid
So durchgstuddierdi Lyt in ierem Gspräch ze heere;
'S gitt alegelde so von dene-n-ebs ze lehre
Wo merr als nonnit waiß, un wo merr wiße sott,
Daß merr von ander Lyt nit g'uuzt wurd un nit gspott.
Es het gar viel eso.

Reinhold.

Doch wo mag Lieschen weilen?
Sie ist doch wohl zu Haus?

Christinel.

'S isch wegg.

Reinhold.

Wir sollten eilen
Wenn wir die schöne Welt noch draußen wollen sehn.

Christinel.

'S kummt glych. (zu Wolfgang) An dier isch's au dym Schäzzel
nooch ze gehn,
Bisch in's verliebt aß wie Durdeldywelkidder
Un schweyst. Mer wiße's doch; de bisch e Herr Hochzydder.

Wolfgang.

Was babbelst do for Dings Christinel! Halt dyn Muul.

Christinel.

'Sisch jo kain Ghaimnuß meh. J schwäz nix us der Schuel;
Un wenn d's au wehre wottst, de Myse wärd's gepfiffe.
D'Frau Base wisse's schunn, un die henn d'Zunge gschliffe;
Do geht's: was gist, was hest, un raßt von Stubb ze Stubb,
Jn aim Daa waiß es d'Stadt.

Wolfgang.

Schwey still du Rosselbubb,
I saa der's. I wurr falsch.

Reinhold.

Und mir hast du verschwiegen
Daß endlich eine doch dich wußte zu besiegen!
Wie heißt die Schöne denn, die solch ein Felsenherz
Bezwang? Ein edler Sieg!

Wolfgang.

Es ist nur Spaß und Scherz
Was dieses Mädchen hier mit losem Sinn geplaudert.

Christinel.

Nainnit! De lüejst! 'S isch wohr.

Reinhold.

Schön! Wer so lange zaudert
Frey etwas zu gestehn, den trifft der Argwohn scharf.

Christinel.

'S isch ales schunn stiwwliert un fix.

Wolfgang.

Freund! Hör, es darf
Nie zwischen dir und mir ein Mißtrau'n feindlich walten;
Unmöglich wär es mir dir das geheim zu halten
Was meines Lebens Glück begründen soll. Es ist
Mit meines Herzens Hang so weit nicht. Lange Frist
Gehört vielleicht dazu.

Reinhold.

So hast du's nun gestanden,
Daß du umwunden bist von zarten Liebesbanden;
Und doch verschwiegst du mir's mit engverschlossnem Sinn
Ist denn die Freundschaft nicht des Herzens Pförtnerinn?
Wem ziemt mehr in des Sinns verborgne dunkle Winkel
Zu blicken als dem Freund? Der ist voll Eigendünkel
Der ohne andrer Rath und Hilf allein gedenkt

Zu lenken sein Geschick. Wer seinem Freund nicht schenkt
Vertrau'n und Zuversicht verschmäh't der Freundschaft
Pflichten.

Christinel.

Guet genn! Nur furt getrumpft!

Wolfgang.

Wer wird so streng gleich richten?
Kaum daß ich selbst mir noch die Leidenschaft gestand
Die im Beginnen schon, ich fühl's, mein Herz in Brand
Gesteckt, und die vielleicht ...

Christinel.

Diß sinn nurr Stembeneye?
Ganz andri Liedle sottst du do dym Frynd vorgeye.
'S isch nit gebermediert. Do 's Lissel isch dyn Schaz.
D'Hyroth isch nächster Daa.

Reinhold.

Was hör ich! Wie?

Christinel.

Was batt's
Daß de's verdutsche witt un dich verstellst.

Reinhold.

Betrogen
Hättst du mich diesemnach! Mir Freundschaft nur gelogen!
Unmöglich.

(Geht schnell fort.)

Christinel.

I saa nix.

Wolfgang.

Freund hör! Sey doch kein Kind.

(Lauft ihm nach.)

Christinel.

Jez basch i aa un mach mi dhaim an's Schrywe gschwind,
Un schik imm Reinhold halt e Briefel. Es isch freili
E bissel herzaft so. — Po was! — 'S wärd doch abscheili

Wenn er's verrodidi un zaididi myn Schrift!
Grannade Sabberlot! Diß wård mer jo wie Gift
Un Bobberment! — Abba! Jmm kan i herzaft traoue,
Uf demm syn Ehrlikait kinnt merr e Hysel baoue.
Er denkt zue scheen, isch guet, verschweye, treu wie Gold,
Un macht sym Namme-n-Ehr, wyl er isch rain un hold.
'S sorrjt niemes doch for mich, un do duet's werzi haiße:
Ochs schau ufs Buech. Mit Lym un Nusse fangt merr
d'Maise;
J geh in's zwanzißt Johr un haa ken Rueau un Rast,
Daß i nit leweslang do bly' mym Vogt zuer Last,
Un aß e halwi Maaud mer ales mueß lon gfalle!
Herr Jeh! Wie dåde mier so guet zuenander stalle!
Diß wård so e Gottswill! E scheener rycher Mann,
Un Gsind wo i dnoh au ebs kummediere kan!
J hießdidi dernoh Frau Doktere. D'Frau Base
Die spyzdidje for Zorn! Die miechde langi Nase
Wenn diß Christinele, diß armi Waisekind
Durch d'Hyroth uf emol's groß Loos rapßt un gewinnt.

Neunter Auftritt.

Reinhold. Wolfgang.

Wolfgang.

Wie kömmst du mir denn vor? Wie soll ich dein Betragen
Nur nennen. Welch ein Grimm? Was Mädchen scherzend
sagen
Bringt dich in Harnisch so?

Reinhold.

Es ist bei Gott kein Scherz,
Du selbst gestehst es ein.. Wie? Der Geliebten Herz
Und Hand so tükisch mir als ein Verräther rauben!
Wie konnt' ich jemals diß von meinem Freunde glauben?

Wolfgang.

Kein Wort davon ist wahr.

Reinhold.

Du sagst ja selbst du liebst.

Wolfgang.

Nun gut! Und muß es drum die deine seyn?

Reinhold.

Du giebst
Mir's deutlich zu verstehn. Ich hör' du bist versprochen,
In Lieschens Haus wird viel von Hochzeit schon gesprochen;
Nun wird mir alles klar, auch die Verlegenheit
In die du stets geriethst, wenn ich mit Offenheit
Von meinem Wunsch dir sprach mit ihr mich zu verbinden.

Wolfgang.

Wie doch der Argwohn trügt!

Reinhold.

Du magst dich drehn und winden
Wie du auch willst. Es frommt nicht mehr. Erklär' mir's frei
Ist Lieschen deine Braut?

Wolfgang.

Wer sagt denn daß sie's sey?

Reinhold.

Dein Vater sagt's.

Wolfgang.

Fürwahr, da bist du schlecht berichtet.
Erfuhrst du's denn von ihm?

Reinhold.

Ich bin wohl nicht verpflichtet
Dir weit're Rechenschaft noch abzulegen hier.
Antworte mir zuerst!

Wolfgang.

So hör'! Ich gebe dir
Mein Ehrenwort. Ich bin mit Lieschen nicht versprochen
Auch nicht in sie verliebt. Es sind nun kaum sechs Wochen

Seit Klärchen die du kennst zurück ist aus der Schweiz,
Und schon hat für mein Herz ihr Umgang so viel Reitz,
Ich bin so glücklich schon daß sie mir ist gewogen
Und gut, fühl mich zu ihr so mächtig hingezogen,
Daß ich für sie allein nun leben muß und will.
Doch schüchtern allzusehr schwieg ich bisher noch still
Und, meinen Eltern selbst verhehlend meine Liebe,
Verbarg ich tief in mir den heftigsten der Triebe;
Und diß Geständniß ist das erste. Bist du jezt
Zufrieden? Glaubst du noch daß ich die Pflicht verlezt
Der Freundschaft, die wir uns so lang schon zugeschworen,
Und die mir heilig ist?

Reinhold.

Verzeih, Freund, einem Thoren
Der mit bewegtem Sinn, gereizt von Eifersucht
Des Zweifels Stacheln fand die er sich aufgesucht.
Wohl macht die Liebe blind! Wie konnt ich den verkennen
Den ich so lange schon den treu'sten Freund darf nennen!
Doch weißst du's. Weicht das Herz der Leidenschaft Gewalt
So stürmt und tobt es drinn: da folgt Verzweiflung bald
Auf süßer Hoffnung Glück das immer kurz nur dauert,
Und dessen schnelle Flucht das Herz umsonst betrauert.

Wolfgang.

Dein Hoffen reift nun bald zu froher Wirklichkeit.

Reinhold.

Deucht dir's?

Wolfgang.

Ich bin's gewiß. Wär' ich nur auch so weit
Vorangerückt. Doch mir stehn manche Hinderniße
Im Weg.

Reinhold.

Ich seh's nicht ein.

Wolfgang.

O ja! Da sind gewisse
Umstände die vielleicht schwer beizulegen sind.

Familien-Zwist..... Und dann ist dieses holde Kind
Nach meines Vaters Sinn nicht reich genug. Getrieben
Von Geldstolz mehr als Geiz, will er auch ich soll lieben
Des Reichthums Glanz wie er, und wähnen ohne Geld
Sey weder Glück noch Ehr' noch Ansehn auf der Welt.
Auf reiche Mädchen nur soll ich, so wünscht er, sinnen,
Und oft schon wollt' er mich mit goldnem Netz umspinnen,
Doch stets entschlüpft' ich ihm. Was hat des Herzens Glück
Mit Geld und Gut gemein?

Reinhold.

Ich denk in diesem Stück
Gerade so wie du.

Wolfgang.

Doch hast du die gewählet
Die hier in unsrer Stadt mit zu den reichsten zählet.

Reinhold.

Wie so? Das kann nicht seyn. Nichts weniger als reich
Sind Lieschens Eltern. Kaum daß sie — und mir ist's gleich —
Das Nöth'ge haben.

Wolfgang.

Was?

Reinhold.

So hat's mier stets geschienen.

Wolfgang.

So weißst du also nicht daß vor'gen Monat ihnen
Durch Erbschaft reiche Hab' und unermeßlich Gut
Zufiel.

Reinhold.

Du scherzest!

Wolfgang.

Nein! so ist's. Doch dieses thut
Zur Sache nichts.

Reinhold.

O ja! Das kann mein Glück zerstören.
Sie lassen sich gewiß durch Reichthum nun bethören,

Und

Und Lieschens schöne Hand entgeht mir. Gott! Wie kann
Ich diesen Donnerschlag abwenden.

Wolfgang.

Freund! Ermann'
Dich doch und sey kein Kind. Die Eltern deiner Schönen
Verstehn sich auf die Wahl von guten Schwiegersöhnen.
Sie schätzen dich sehr hoch und kennen deinen Werth.
Zudem bist du ja reich und kannst den eignen Herd
Durch Uebung deiner Kunst an jedem Ort dir bauen.
Sie brauchen nicht einmal bei dir darauf zu schauen
Wie viel du in die Eh' mitbringst an Heirathsgut.
Talente, Redlichkeit, Gesundheit, froher Muth
Sind weit mehr werth als Gold, stehn über allen Schätzen,
Denn nichts kann ja das Glück das sie verleih'n ersetzen.

Reinhold.

Wie Lieschen ist nun reich? So dacht' ich mir sie nie;
Ich glaubte sie verarmt und schöner fand ich sie.
Sie ist so einfach gut, an ihr ist nichts erlogen,
Für stille Häuslichkeit fern von der Welt erzogen,
Blüht sie im kleinen Kreis, froh lebend ihrer Pflicht,
Mit ewig heiterm Sinn, genügsam, sanft und schlicht.
Nun wird des Reichthums Prunk und lärmend eitles Treiben
Sie ändern ganz gewiß.

Wolfgang.

Sie wird dieselbe bleiben.
Was tief liegt im Gemüth trifft nie des Wechsels Macht.

Reinhold.

Schnell wird der Frauen Sinn zum Unbestand gebracht.

Wolfgang.

Des Ernstes edler Wink wird auch von Frau'n verstanden.

Reinhold.

Der Leichtsinn hält sie oft umstrickt mit Blumenbanden;
Der Reitzungen sind viel, der Widerstand ist schwer!

Wolfgang.

Um desto rühmlicher ist dann die Gegenwehr.

Reinhold.

Des Beispiels Allgewalt ist schmeichlerisch verführend.

Wolfgang.

Dagegen ist der Ruf des innern Sinns so rührend.

Reinhold.

Sein Warnen ist umsonst.

Wolfgang.

Es mahnet uns zur Pflicht.

Reinhold.

Man schlägt es in den Wind.

Wolfgang.

Sich selbst belügt man nicht.

Reinhold.

O blieb sie wie sie ist mir gut und treu ergeben!

Wolfgang.

Ich steh dir ganz dafür.

Reinhold.

Ha! Welch ein Götterleben
Geliebt zu seyn, beschützt von naher Hoffnung Huld.
Ich warte nun schon lang mit großer Ungeduld
Auf den Entscheidungsbrief von Haus, von meinem Vater.
Die Mutter willigt ein. Sie hat schon vielen Hader
Und Streit deßhalb gehabt. Er widersezte sich
Bisher aufs heftigste dem Plan auf welchem ich
Verharre mehr wie nie. Doch fängt er an zu wanken,
Schrieb mir die Mutter jüngst, und bessere Gedanken
Hat sie seit dieser Zeit gewiß ihm beigebracht.

Wolfgang.

Die Sache scheint mir nun so gut wie ausgemacht.

Es wird sich schnell dein Loos auf's günstigste gestalten;
Den Doktorhut wirst du schon künft'ge Woch' erhalten,
Und als geschickter Arzt machst du dich bald bekannt.
Zu dem bist du ja noch mit Leuten hier verwandt
Die zu der Obrigkeit und ersten Häußern zählen;
Da kömmst du schnell voran. Es kann dir gar nicht fehlen!
Für mich legt sich nicht so des Vaters Eigensinn.

Reinhold.

Wer weiß? Er liebt dich sehr, ist stolz auf dich...

Wolfgang.

Ich bin,
Wenn er sich meinem Glück entgegensezt, entschlossen
An keine Heirath mehr zu denken.

Reinhold.

Diesem großen
Entschluß wirst du gewiß, eh' du es glaubst, entgehn.

Wolfgang.

Doch komm, wir wollen nun zu Lieschens Tante gehn;
Ihr Brüderchen ist dort. Die Tante lies mir sagen;
Wir sollten doch zuerst bei ihr zu Haus anfragen,
Sie gienge gern mit uns.

Reinhold.

Ist Lieschen denn bei ihr?

Wolfgang.

Ja, sie erwartet uns.

Reinhold.

Nun fort! Ich folge dir.

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Fr. Dorthee. Bryd.

Fr. Dorthee.

Wo blywe-n-err denn Bryd! Mit dem verhexde Trudle
Geht ales iwwereggs.

Bryd.

I haa jo ewwe d' Nudle
In d' Pfann gedon.

Fr. Dorthee.

For was?

Bryd.

For mich un for die Knecht.
I brichdi nommeh Schmuz....

Fr. Dorthee.

Was Schmuz? ier henn erecht!
Mit em Gebrodesfett do kinne-n-err si bache.

Bryd.

Sie het's jo z'erst aagschitt in's Ankehäfel.

Fr. Dorthee.

Mache
Mi nur nit wild. Es isch noch iwwerrenzi Fett
Gebliwwe-n-in der Blatt.

Bryd.

Mer henn jo Bohne ghet
Am Qualle-n-un die henn 's gar yngschlukt.

Fr. Dorthee.

Na ze kumme;
I gib zway Löffel voll un meh nit.

Bryd.

Gib si numme
Nommeh, for so vil Gsind, am Sundaa!

Fr. Dorthee.

Halde's Muul
I waiß schunn was ych gheert. Wärde-n-ier nit so fuul,
Ze brychde mer nit do for's Wichse-n-un's Zinnbuzze
E Frau drei viermol 's Johrs. So Mââûd wie ier die nuzze
So vil wie aaße nix, for so e grose Lohn!
'S isch nit gebermediert.

Bryd.

Do red si nix dervon.
Merr kriejt jo do au nie ken Meßkrom, ken Christkindel,
Un wurd noch ale Ritt usghunzt wie 's Lumbegsindel.

Fr. Dorthee.

Ken Meßkrom! Reche-n-ier diß dirkisch Garn for nix
Wo ych myn Mann het gschenkt, der Dolwek, der dumm Zix,
Daß err's an unser Duech for Zey hen kinne schlaaue?
Wo sinn die Klaider her, wo err am Werdaa traaue?

Bryd.

Do us em Hanf wo i am Mondaa for mi spinn,
Un wo mer d' Mueder schikt.

Fr. Dorthee.

I bin e-n-Eßel gsin
Daß i die rode Sträng haa furt genn us de Klaoue.

Bryd.

Si het mer, schwey Si still, jo fra noch aagezaoue
De Wewwerlohn.

Fr. Dorthee.

I glaub, Standare Sabberment,
Ier bilde-n-ych gar yn daß merr for 's Gsind soll d' Händ
Johr us Johr yn uf han.

Bryd.

Mer henn noch aa ze reche
For gest un vorgest.

Fr. Dorthee.

Na! Ze nimmt's doch mit em Bleche
Ken End. Se saaue mer's.

Bryd.

Fünf Su for Muul e Fues;
For Blezzer dryzeh Su.

Fr. Dorthee.

Was dryzeh Su? Do mueß
Merr jo hirnwüedi sin.

Bryd.

Es sinn Brofeßers Blezzer
Gewese.

Fr. Dorthee.

'S isch nit wohr. Der Kuddler isch e Kezzer.
'S sinn Immehysle gsin un Stücker Mannigfalt;
Zwelf Su isch, Sabberlot, genue. Henn err's bezahlt.

Bryd.

Nain.

Fr. Dorthee.

Ze-n-isch's guet. Merr wurd's am End vom Monet finde.

Bryd.

Drei Pfenni for grüen Dings.

Fr. Dorthee.

Drei Pfenni! ier verschinde
Mer d' Hutt vom Lyb eraa. 'S grüen Dings dieß kriezt merr dryn.

Bryd.

Jo! Odder awwer nit. Do isch 's grob un nit fyn.
So Schnittli, Kreße, Lauch, Burretsch, un noch e Klubbe
Groß Burzelkrut wo Sie so gern het in de Subbe,
Un jungi Ziwwele, dieß mohlt merr aim umsunst.

Fr. Dorthee.

E halb Su wärd genue; ier märke nit.

Bryd.

Die Kunst
Versteh i nit wie Sie.

Fr. Dorthee.

Bryd! Lon mer diß Gebeffer.
Was henn err noch?

Bryd

Fünf Su for e Halvierli Pfeffer.

Fr. Dorhee.

Schunn widder Pfeffer! Was? 'S sinn noch ken vierzeh Daa
Daß err gemahle han.

Bryd.

'S isch länger.

Fr. Dorthee.

Ey se schlaa!
Mit all demm Geld usgenn!

Bryd.

For Eyer dryzeh Schilli.

Fr. Dorthee.

Un wie vil henn si genn?

Bryd.

Wie vil? Sechs.

Fr. Dorthee.

Na, do will i
E-n-andermol nur selbst ynkaufe. Was Verdruß
Un Geld merr do sich spart!

Bryd.

Dnoh for e Muschketnuß
Drei Su 'ne halwi.

Fr. Dorthee.

Na! Do het mer ych betreaue.

Bryd.

Der Idalliäner het mer si jo vorgeweaue.

Fr. Dorthee.

For so e kleini Nuß so vil Geld!

Bryd.

For grüen Krut
Zway Su 'ne halwi; zway for Schaftring; for die Dutt
Rosinle vierzeh Su. E Zaiche for's klein Hundel
Sechs Su; e Fünfer noch for Fyerstein un Zundel.

Fr. Dorthee.

Schaftring un Fyrstain! Schunn widder. In der Lad
Sinn jo zway Stain noch drus.

Bryd.

Daß Gott erbarm. Merr schlaat
Sich d' Finger schier dran krumm un dnoh gitt's erst ken
Fyer.

Fr. Dorthee.

Ier schlaaue zue stark druf.

Bryd.

So Stein sinn jo nit dyer.

Fr. Dorthee.

Jez warde. J hol's Geld.

(Geht ab.)

Zweiter Auftritt.

Bryd. Liz. Mehlbrüej.

Bryd.

Du großer Dudelsack!
Was isch diß for e Gytz. Wenn die 's so macht se pak
J uf. — J halt 's nimm' us. — Was mi' no' treest e bissel
Isch daß der Herr guet isch un dnoh die Jumfer Lissel
Die maint 's recht guet mit mier, un zeihdidi sich 's Hemd
Vom Lyb ewegg for mich. — Daß sich die Alt nit schämmt,
Diß yngschnurrt Ledder do! — 'S isch wohr! Merr wurd ungaddi.

Lizenziat (eintretend.)

Wie geht 's, myn Brydele! Herr Jeh! Was hesch for saddi
Un rodi Båkkle do. (will sie küßen.)

Bryd. (ihn aufhaltend.)

Jo hobs! Lon Si mi gehn;
E so e-n-alder Herr soll d' Maidle nimm' ansehn.

Lizenziat.

Du Bikker du! wart nurr. J will di lehre schelde;
Un zidder wenn due ich denn for e-n-Alde gelde!
Du jungi Nees!

Bryd.

Si sinn, meyn sechs, doch nimm' so jung!

Lizenziat.

Wie alt mainst daß i bin?

Bryd.

Si sinn, mier an, im Sprung
For uf die siwwezig.

Lizenziat.

Was? Du Strohlshex! Du Dolle;
I wurr dich, Trutschel du, recht durchkurranze solle.
Uf siwwezig! — I geh in in's acht e fufzi'st Johr
Ererst, les' ohne Brill, traa noch myn aye Hoor
Lauf fünf, sechs Stund ze Fues, mach noch e christli's Dänsel
So guet aß ainer mit. Hesch gheert du Buuregänsel?

Bryd.

Si sinn, mier an, so grüen wie ich mit nynzeh Johr.

Lizenziat.

I bin so stark aß due.

Bryd.

Zell isch nollang nit wohr.

Lizenziat.

Guk! Was i di no' lipf.

(Will sie in die Höhe heben um sie zu küßen. Sie entweicht ihm, schnell sich drehend und ihn zurückdrükend, worüber er das Gleichgewicht verliert und zu Boden sinkt.)

Du krimmenalischs Laster!
Du Rakker hilf mer uf!

Bryd.

Wie sinn Si denn uf's Pflaster
So kumme?

Lizenziat.

Gi' mer d' Hand.

Bryd.

E so e junger Mann
Der springt, mier nix, dier nix, von aaße-n-uf.

Lizenziat.

I kan
Jo nit elain. Sychst nit? I dät mer jo d' Manscheede

Verkribble. Lipf mi doch un zeih mi us de Reede;
Merr soll sym Newezmensch gern helfe.

Bryd.

Si sinn jo
Nit newe mer. I steh gar wyt von Inne do.

Lizenziat.

Kumm stybber mi.

Bryd.

Un derf merr si denn Mensch so haiße?
Si sinn e Herr.

Lizenziat.

Wart nurr. I wurr di schunn kambaise,
Du fuli Huzzel du! — I bruch di nit. — Ay! Ay!
I haa e Sprieße kriejt, der sticht, sticht....

Bryd.

Wott e Gschray?
Diß isch e Herzelaid!

Lizenziat.

Kumm Bryd un hilf mi libse,
Kumm Schäfele!

Bryd.

Na hup!

(Sie sucht ihm aufzuhelfen)

Lizenziat.

Muest z'erst de Rok ufknibse
Daß er mer nit verspringt. Hesch nit gheert was er kracht?

Bryd.

Diß isch ebs anderschts gsin.

Lizenziat.

Du Hex! — Na! Gi' nurr aacht,
De pakst mi wie e Kloz; i kan jo schier nit schnufe.

Bryd.

Ze stelle Si doch d' Bain. — Si müe'n e bissel hufe.

Lizenziat.

Tritt mer nit uf myn Klaid.

Bryd.

Herzaft! Als furt in d' Heeh.

Lizenziat. (sich aufrichtend.)

So.... Ach du liewer Gott! Was duen mer d' Ribbe weh!
(Tritt vor den Spiegel.)
Herr Jeh! Daß Gott erbarm!

Bryd.

Wo fehlt's denn?

Lizenziat (weinerlich.)

Myni Lokke
Sinn do verknetscht, un ganz voll Ziejelmehl!

Bryd.

Poz Mogge!
Säjspäne sinn's jo nurr.

Lizenziat.

Wo kumme die denn her?

Bryd.

Po! Vom Spyzkistel do. Was sinn Si au so schwer
Druf hiengsakt?

Lizenziat.

Hilf mer Gott! Was soll i jez anstelle?
D' Barrikemacher kan merr nimm' so spoot noch bstelle,
Un haim isch 's gar ze wyt.

Bryd.

Was gewe mer der Herr
Wenn i ne gschwind fresier?

Lizenziat.

Kanst de's?

Bryd.

I main 's.

Lizenziat.

I bscheer
Dier e-n-Anhenkerle von beemische Grannade.

Bryd.

Wenn i's nurr au schunn hät. Die Herre Lizzeziade
Verstehn 's verspreche guet, un wenn 's an 's halde geht,
Ze sinn si nimmi dhaim.

Lizenziat.

I gi' derr Geld; diß steht
Dier villycht besser an.

Bryd.

I will ken Geld von Inne.
E klains Anhenkerle wenn si ains gewe kinne
Diß gfieldidi mer als.

Lizenziat.

I bring derr's morje früej.

Bryd.

E Mann, e Wort.

Lizenziat.

De gisch derr awwer au recht Müej.
Wo hesch nurr, Spazzekind, gelehrt eso fresiere?

Bryd.

Wo? In Bußwiller dhaim. Do haa i mi müen' rüere
Bym Herr Amtschrywer dert, wo i bin Kindsmaaud gsin.
Er het mi 's lehre lon 's fresiere. — Gschwind! i bin
Gerüst. Sie müe'n jez do diß Fürrduech um sich henke.
Do haa i d' Puderlad.

Lizenziat (Sezt sich; Brigitte fängt an ihm die beschädigten Loken auf zu kämmen.)

Na! Ropf' mi nit.

Bryd.

Was denke
Si denn Herr Lizeziat?

Lizenziat.

Mordjo! De rysch' mer d'Hoor
Jo mit der Wurzel us, du Meerkaz.

Bryd.

'S het ken Gfohr.
So. — I buk d'Lokke nuf.

Lizenziat.

Zerr nit eso.

Bryd.

Jez nimm i
D'Hoorguffe.

Lizenziat.

Mordgallee, Was stichst mi do so grimmi.
I bluet gewiß. Geh sych!

Bryd.

Jer Bluet schießt nit so wild.
Am Dubbeh bin i jez.

Lizenziat.

De Dymelst mi!

Bryd.

Verdrillt
Sinn Jeri Hoor halt do, drum mueß merr si usstrehle.

Lizenziat.

Se nimm derr Zyt derzue un due mer ebs verzähle.
Wo isch denn 's Lissele?

Bryd.

By sym Hochzydder.

Lizenziat.

Was
Redst in de Daa nyn so?

Bryd.

Gewiß nit! 'S isch ken Gspaß
Der dytsch Herr.....

Lizenziat.

Raddegift! Der Großnas do us Breme?

Bryd.

Jo, der wurd nächster Daa die Jumfer Lissel nemme.

Lizenziat.

Der hergeloffe Burst?

Bryd.

Si het mer's selber gsait.

Lizenziat.

I blumbs vom Himmel 'raa. Diß wärd mer gar ze laid,
Es kan nit sin!

Bryd.

Wurrum?

Lizenziat.

Diß raan un lusti Lissel.
Wärd so e Frau for mich!

Bryd (bei Seite.)

Jo hobsa! Wart e bissel.

Lizenziat.

Es het mi au gar lieb.

Bryd (bey Seite.)

Der yngebildt Tripsdrill!
Maint wyl er Rychdum het.

Lienziat.

Was redst nix un schweyst still?

Bryd.

I puder Sie jez durch; do mueß mer streng ufbaße.

Lizenziat.

Gelt! 'S Lissel het mi gern?

Bryd.

Was wurd Si 's gar denn haße?

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Fr. Dorthee.

Fr. Dorthee.

Was gitt's do. Was isch diß?

Lizenziat.

Ah! Pongswar liewi Bas,
Parrthong! Daß i so siz un nigglych ufsteh.

Fr. Dorthee.

Was
Sinn diß for Faxe Bryd? Jer mache d' Fasnachtsnarre
Do, glauw 'i.

Lizenziat.

Nong! Frau Bas.

Fr. Dorthee.

Si henn, waiß Gott, e Sparre
Herr Vedder! Growwi Gspåß versteh i nit.

Lizenziat.

Es isch
Mer halt e-n-Unglük gschehn im 'Nyngehn. Do am Disch
Haw i mi gstoße, bin hienghaauelt uf de Bodde,
Un haa d' Fresur verknetscht.

Bryd.

'S isch fast so gsin.

Fr. Dorthee.

Si sodde
Doch ebbes gschikter sin.

Lizenziat.

Såwrå*! 'S isch wohr, Frau Bas,
Merr

---

* Nach dem Fr. C'est vrai.

Merr sicht halt gar vilmol nit wydderst als syn Nas.
Diß liewi Brydel do het mi us demm Lawwrente
Gezaoue. 'S isch gar guet un het ken Sparrjemente
Wenn 's uf e Dienst ankummt.

Fr. Dorthee.

Jo es isch frech genue.
Jer pudre ne ze vil!

Bryd.

I waiß schunn was i due.

Fr. Dorthee.

Si koste mi jez do vil Puder un Bummade!
Un wott e Grauel noch un Staub.

Bryd.

Zell wurd vil schade!

Fr. Dorthee.

In dere Lad sinn jo noch fünf Hoorguffe gsin?

Bryd.

I haa imm Herre zway gstekt in de Dubbeh nyn.

Fr. Dorthee.

Wer het 's ych ghaiße? Hå?

Lizenziat.

Sie müe'n nit so haßliere
For nix un widder nix. Sie solle nix verliere.
I bring ne d' Guffe morn zeruk.

Fr. Dorthee.

'S bressirt nit so.

Lizenziat.

Un 's Lissel hyroth sich, Frau Bas, isch 's wohr denn?

Fr. Dorthee.

Jo.

Bryd.

Sich selwer hyroth 's nit, e-n-andre-n-awwer.

Lizenziat.

Spöddel

Du nit eso; lehr du nurr d' andre nix, Roßgöddel.

Bryd.

Au widder guet!

Lizenziat.

Frau Bas es stoßt mer siedi uf

Daß Si mer nix dervon hen gstekt.

Bryd.

Sie henn gar druf

Spikkliert?

Lizenziat.

Halt 's Muul! So ebs duet mer aim vorus saaue;

J haw e Byke jez, es stekkt mer dik im Kraaue.

Bryd.

Verwurrje Si nit dran, 's Brechbulver isch nit dy'r,

Do rueft' ich liewer glych im Uelri.

Lizenziat.

Glych sichst 's Fy'r

Im Schwarzwald, Raffel du!

Fr. Dorthee.

J waiß nit was Si welle

Daß Si sich uf emol so wetterlynisch stelle.

Lizenziat.

Jer Dochter genn Si do so imm e junge Burst?

Bryd.

Soll 's denn e Kracher sin, e-n-Alder?

Lizenziat.

Bryd! De wurst
Gedeffelt welle sin.

Fr. Dorthee.

Gehn eurer Wäy in d' Küche.

Bryd.

Ponkswar, Herr Lizeziat. (Geht ab.)

Lizenziat.

Wärd 's nurr au imm e Ryche
Wo Si 's scheen Lissele so gebdidje.

Fr. Dorthee.

Wer saat
Daß er nit rych isch?

Lizenziat.

Was! Der het doch in der Daat
Gewiß nit, so wie ich, an Gfäll dreidausig Gulde,
E-n-ayes Hysel noch un nit e Heller Schulde,
Un Bettwerk, un Gedüech, Huusroth un Küchegschirr
Von Kupfer un von Zinn. Am Körber bin i dirr
Doch kan merr mit mym Geld als brav Fett us mer koche.

Fr. Dorthee.

Wenn nurr au 's Geld jung miecht, un gebdi frischi Knoche
Un neui Zähn.

Lizenziat.

I haa donnoch e guets Gebiß.

Fr. Dorthee.

Jo! Wyl Si ieri Zähn verschrywe-n-us Barris.

Lizenziat (für sich.)

Wer Deichert saat so Dings?

Fr. Dorthee.

Was henn Si denn derwidder,

Daß's Lissel Hochzyt macht?

Lizenziat.

'Sisch mer in ali Glidder

Nyn gfahre.

Fr. Dorthee.

Kriejt's denn nit e junge scheene Mann?

Lizenziat.

S håt imm e gsezter gheert, wo's au belewe kan!

Ken Liftling. 'S Sprichwort saat: daß d'Wywer by de-n-Alde

Un by de rüewije-n-am beste were ghalde.

Fr. Dorthee.

Vil saaue 's Gejedail.

Lizenziat.

Kurzum, i haa druf gspakt,

Daß ich ier Lissel kriej.

Fr. Dorthee.

Diß isch doch recht verzwakt,

Daß Si's ess nie hen gsait. Do macht mer sich ken Grille;

Merr freaut, merr kriejt e Korb un stekt ne-n-yn im Stille,

Halt um e-n-andri an, nimmt noch e Körwel mit,

Holt sich drei, vier derzue, biß aini 's Jowort gitt,

Un endli sich erbarmt.

Lizenziat.

Frau Bas, diß sinn nur Faxe.

Mier dåt ken Kerwelkrutt in's Lissels Garde wachse,

Es het mi gar ze gern, un lacht wenn's mi nurr sycht.

Fr. Dorthee.

Diß duen noch andri Lyt.

Lizenziat.

Wie wärd's, wenn i villycht
Recht mit em reddidi?

Fr. Dorthee.

Si kinne's jo browwiere;
Do müen Si awwer jez ken Auesblik verliere.
Gehn Sie als, haidebritsch, zue 's Prechters.

Lizenziat.

Isch es dert?

Fr. Dorthee.

Jo. Redde Si imm zue bis daß es sich bekehrt,
Un breddje Si druf los aß wie e Galjepader.

Lizenziat.

Diß will i, denn i bin jez gar vil obsenader
In myner Lieb, wil do der Lubbel 's Lissel will.

Fr. Dorrhee.

Na! basche Si als aa, un schweye Si nur still.

Lizenziat.

Pongswar, Frau Bas, i geh, schmangwäh, wie Si's
befehle.

(Geht ab.)

Fr. Dorthee.

Was het mer for Langwyl, do mit dem dirre, scheele
Un schofle Lizeziat. Wärd nit der Zix so rych
Un nood mit ess verwandt, ze ließt merr ne-n-im Stich,
Un dät em vor der Nas, dem Schebbs, d'Husdier zue-
schmeddre;
So awwer gheert der Bezz zue unsre nächste Veddre;
Do erwe merr emol. — Was der for Ynfäll het!
Will's Lissel han! — Er isch doch dumm aß wie e Brett.
Er soll nurr zue em hien: es wurd's em dichdi steke,

Wo Bardel hohlt de Most. Demm wurd's abardi schmeke,
Daß er for Eyerbrüej kriejt yngschenkt e Burjaz,
Wo ne stark trywe wurd. Diß gitt e rechdi Haz
Wenn's noch der Wolfgang heert, daß in de-n-alde Daaue
Der imm syn Schäzzel will, mier nix, dier nix, abjaaue!
Er kriejt ne uf de Belz; do gitt's villicht noch Riß.
Wenn i's mym Mann verzähl, ze lächert's ne gewiß.
Wo blybt er nurr so lang?

(Geht ab.)

Vierter Auftritt.

Fr. Prechtere. Klärel.

Fr. Prechtere.

De muest nimm' an ne denke.
Sych Klärel, an e Mann soll merr syn Herz nie henke,
Wenn merr nit syner Sach gewiß isch.

Klärel.

Großer Gott!
Diß håt i nie geglaubt, daß er lychtfertje Spott
So mit mym Herze trybt. J kan's au nonnit glauwe.

Fr. Prechtere.

Glaub's odder nit. De gheerst doch au nit zue de Dauwe.
Syn Vadder het's jo gsait vor dier, aß wie vor mier.

Klärel.

Es stoßt mer 's Herz noch aa.

Fr. Prechtere.

Se sey doch gscheid un füer
Dich nit so kindisch uf. 'S gitt noch vil bravi Männer,
Un du bisch aine werth, so guet aß andri.

Klärel.

Wenn er
Nurr nit sich so verstellt un so gelaoue håt,
Se kämt er mer als noch unschuldi vor. J dåt

Imm gern diß was er duet, wie schlimm's au isch, verzeye.
Villycht isch's syn Schuld nit.
(Wischt sich Thränen ab).

Fr. Prechtere.

Fang doch nit an ze schreye.
Dier kann's nie iwwel gehn. De bisch e zue guets Kind,
Bisch dyner Mueder Fraid un Trost. Schlaa's in de Wind!
Geht ein Hoffnung ze Grund, kummt d'ander ball ergeeje.
Wenn's Wolfsgangs Eltre nurr elain sehn uf's Vermeeje,
Se sycht e-n-anderer uf dyn guet Herz by dier;
Uf Hyslikeit, Verständ, Ordnung un Flyß. Verlier
Nurr d'Hoffnung nit e so.

Klärel.

Het merr e glükli's Lewe
So ganz gewiß erwart', so kan's nimm' lycht ebs gewe
Wo aim 's verlore Glük ersezze kan. For's Herz
Sinn d'Lükkebüesser nit. Do isch der aye Schmerz
Noch besser als e Fraid wo aine soll bedaiwe;
Verdruß un Drurikait lon sich nit iwwerklaiwe,
Wenn si dief im Gemüed schunn Wurzle gschlaaue han.
So wie der Wolfgang gfallt mer nie e-n-andrer Mann.
Er het Verstand un Fy'r, isch ernsthaft un doch munder,
Guetmüedi wie e Lamm un fryndli. I verwunder
Mich alemol an imm, daß er so ales waiß,
Un wie merr mit em redt, als bly't im rechte Glaiß,
Un sich nix druf ynbildt. Un was er for Talente
Erst uf der Kanzel het! Von ale-n-Ek un Ende
Gehn d'Lyt zu em in d'Kirch, wenn er e Breddi halt.
Was er do herzli redt un rüered! Jung un alt
Versteht ne-n-un begryfft recht dytli syni Lehre;
Merr kinnt em ufmerksam e halwe Daa zucheere.
Er sycht au dornoch us. Syn groß un scheeni Gstalt,
Syn schwarz un fyri's Au, syn frischi Farb die gfallt
De Lytte gar; und dnoh isch au syn Stimm so kräfdi,
So hell un doch au dief, ball sanft, ball widder hefdi;
Un nix erkünstelt's het syn Ton un syn Figur,
Syn Austand un syn Ernst, 's isch ales ganz Nadur.

Fr. Prechtere.

De hest in alem Recht. Doch muest ne jez vergeße;
Nie soll merr uf e Mann so griddi sin verseße.

Klärel.

Kann merr denn dofor ebs?

Fr. Prechtere.

Drum sollst de Gläsler nit
So wyt weggwerfe. 'S isch e braver Mann. Es gitt
For Jůmferle wie ier, nit ale Daa Hochzydder.
Jer meechte si derzue noch us em Eff.

Klärel.

Schunn widder
Kummt do der Kolmerer by Inne-n-uf's Dabeet.

Fr. Prechtere.

Was hesch denn geje ne?

Klärel.

I waiß es nit. Er steht
Merr halt nit an. So isch's. Es gfallt mer au syn Namme
Nit recht; dernoh syn Sproch....

Fr. Prechtere.

Do sottst de dich doch schamme,
Verständi wie de bist, uf Klainikaide so
Nurr aacht ze genn. Was macht dier denn syn Namme do?
Syn Sproch heer i recht gern. Merr redt's Dytsch als noch beßer
In Kolmer aß wie hie; freau nurr de Herr Brofeßer.
Der geht als manchmol nuf uf Kolmer, un dem gfallt
Diß owwerländer Dytsch gar guet. An syner Gstalt
Isch doch nix widderli's, un an sym Leweswandel
Gar nix ze tadle; dnoh het er e guete Handel,
Isch rych, guet, jung un frisch, nit dumm, un het di gern:
Was welle-n-err denn noch, ier Maidle. Himmelstern!

Klärel.

I will emol e Mann wo gscheid isch, wo in Ehre
Von andre ghalde wurd, von dem merr au ebs lehre
Noch kan, wo d'Welt het gsehn, un wo Maniere het.

Fr. Prechtere.

Merr kriejt's nit alemol wie merr's meecht han. Es steht
An dier, ob du ne witt. Ich wurr di niemol zwinge.

Klärel.

Myn Glük isch halt verbey. Duen Si nit in mi dringe
For dene Kolmerer. Het merr am Mann kain Fraid,
Ze-n-isch d'Eh wydderst nix aß e langs Herzelaid;
Do duet merr gscheider dran, merr bly't syn Lebdaa leddi.

Fr. Prechtere.

E Mann isch besser noch aß kainer. Doch, i breddi
Nurr dauwe-n-Ohre do. Der Wolfgang het diß Kind
Vergaukelt un verhext.

Klärel.

I bin em als nit Fynd;
I haa ne vil ze werth.

Fr. Prechteree.

I kan di nit begryffe,
'S isch ales was i saa de Myse halt gepfiffe.

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Lizenziat Mehlbrüej.

Lizenziat.

Pongswar Frau Bas. Wie steht's?

Fr. Prechtere.

So so, bis's besser kummt.

Lizenziat.

Un Si, scheen Båsel? Hå? Si sinn frey gar verstummt?
Ewwe ze mår... Sie sehn vergelstert un verdaddert
Jo us!

Klårel (bei Seite.)

I waiß nit recht was der alt Staches schnadert.
(laut.)
Was steht ne ze Gebott, Herr Vedder?

Lizenziat.

Mier? I freau
Wie's um ier Gsundhait steht?

Klårel.

Ze diene, guet.

Lizenziat.

I trau
Imm Wetter nit erecht. I main 's duet doch ebs himble.

Fr. Prechtere.

'S het Kopfweh.

Lizenziat.

Pong! 'S isch guet. Do laye Si nurr Limble
Mit Kelnisch Wasser gfycht uf d'Schlåf un iwwer d'Nas,
Wenn Si in's Bett gehn. 'S stårkt ne d'Nerve, Jumfer Bas,
Un macht noch wachse d'Hoor. Duen Si sich au erbreche?

Klårel.

Ich? Ayewohl.

Lizenziat.

Pong! Pong! Do kinne Si druf rechne,
Daß's nit vom Maaue kummt. Sie sehn doch schnaikecht us!

Fr. Prechtere.

Es isch em halt schunn lang hudlecht: dnoh het's Verdruß
Au ghet.

Lizenziat.

Wie! Was? Schakkräng? Liebs Bibbele, Si wäre
Nit bees sinn iwwer mich?...

Fr. Prechtere.

Die scheen wyß Käzzelere
Wo als so zahm isch gsinn un brächdi het gemuußt,
Isch schiewes gange gest; do het's halt recht gepfuußt.
'S isch gar e guets Vieh gsinn, gemäh un wachber, gspäßi,
Fladdierli, buschberli un brobber, au nit gfräßi.

Lizenziat.

'S Vieh isch vergängli halt, un d'Kazze müe'n in's Gras
Au byße wie der Mensch. Merr baikert, Jumfer Bas,
Wenn ain, halt, der Doot im Tribb het ze maggaye,
Un mit der Bainerdatsch aim's Stundeglas duet zaye.
'S Vieh isch fast ungezahlt noch beßer dran; es waiß
Zuem Vorus nix dervon, do macht's em au nit haiß.
Betrüewe Si sich nit for so e Dier, myn Schäzzel:
J bring ne morn e jungs un brächdi's Sydekäzzel;
Es isch e Röllerle-n-un greau, um d'Schnuud isch's wyß,
Un an de Däzzle-n-au. Es macht ne Fraid gewiß;
'S haißt Näddele.

Fr. Prechtere.

Si sinn jo gar gallant, Herr Vedder.

Lizenziat.

J bin e Kazzefrynd.

Klärel (bey Seite.)

Wär nur der dirr Flehpeder
Schunn widder furt.

Lizenziat.

Gummang? Scheen Bäsel, was beliebt?

Klärel.

J dank ne for's Bressend.

Fr. Prechtere.

Due doch nit so betrüebt!

Lizenziat.

Wemmer ebs liebs verliert, duet's aine-n-alsfurt keye;
So isch merr genaduert. Do muß merr aim verzeye,
Wemmer halt us Verdruß e bissel prozt un grä̈zt,
Un wie e Frosch im Muer noch bis in d'Nacht nyn quä̈zt.
Was het's mi nit b'elendt wie myn gelehrdi Azzel
Verunglükt isch? Im Huus isch do gsin e Gezwazzel?
D'Maaud isch gsin usser sich, der Knecht het wüest gedon
For ludder Bangikait; die Köchche lauft dervon
Un holt mi. Wie i kumm, se het si noch gezawwelt
Un mit de Fueßle so am Bodde stark gekrawwelt;
Si het mi noch erkennt un het mi angegukt,
Als Gottersprich: do lueau wie's Hansele verzukt.
I sych de Veaujel noch, wie er verdräit het d'Aue,
Un mit em Schnawwel gschafft als dät er an ebs kaue,
Wie er gedurkelt isch, wenn er het welle stehn,
Un wie er noch am End e Geller het lon gehn;
Dnoh d'Fleyel us het gstrekt un wyt ufgsperrt de Schnawwel.
Druff hätte si mer ne schier mit der Offegawwel
Gar gschmiße nus uf d'Gaß; do haw i awwer gsait:
Was, saa i, Hekevolk, der Hansel isch myn Fraid
Fint Johr lang gsinn, un het so brächdi redde kinne,
Un het mer gsyfert's Huus von Schwowe-n-un von Spinne,
Un, mit sallvenje, soll er jez nus uf de Mist,
For daß ne d'erst best Kaz anschnuffelt un gar frißt?
Nixdi. Der Hansel mueß schön usgebälgelt wäre;
E so gelehrts Stükvieh soll merr im Doot noch ehre.
Wer d'andre-n-ehrt, ehrt sich, un wie merr in de Wald
Nyn gryscht so gryscht's erus. Mit der Münz wo merr zahlt,
Zahlt ess e-n-andrer au....

Klärel (bey Seite.)

Es isch nimm' uszehalde!

(Geht hinaus.)

Lizenziat.

Wohien liebs Herzele? — Es duet mer's Herz verspalde,
Daß es so druuri isch.

Fr. Prechtere.

Diß wurd als schunn vergehn.

Lizenziat.

Wo isch denn 's Lissele?

Fr. Prechtere.

I haa's hyt nonnit gsehn;
Doch soll's hyt Owes noch e bissel zue ess kumme.

Lizenziat.

I håt em ebs bressierts ze saaue-n-un meecht numme
Erfahre-n-ob's wohr isch, daß es ball Hochzyt macht.

Fr. Prechtere.

Aimol isch's wohr.

Lizenziat.

So ganz isch's donnit usgemacht.
Denn i kumm, wayer, her for's imm noch uszeredde;
Syn Mueder meecht's gern han.

Fr. Prechtere.

Do wott' i nit druf wedde.

Lizenziat.

Si schikt mi dorum her.

Fr. Prechtere.

Diß sinn nurr Schnekkedånz.

Lizenziat.

Nixdi, Frau Bas. I bin doch au kain Bebbelenz,
Waiß was der mehr isch, ich. D'Starkhanse, d'Frau Rothherre
Will han i soll, kurz um, im Lissele-n-aawehre
Von syner Hyroth do. Si het ebs anders vor,
Un 's reut si dichdi jez.

Fr. Prechtere.

I glaub's nit.

Lizenziat.

'S isch doch wohr;
Si het e-n-Au uf mich.

Fr. Prechtere.

Uf Sie? Was? Sie vexiere.

Lienziat.

Nong! Nong! Frau Bas. I saa's. I wurr Si nit anrüere.
I bin ken Bue, un mach nie so kiennizzi Gspäß;
Was ich ze saaue haa, saa ich aim grad ins Gfräß.

Fr. Prechtere.

Si redde scheen Dings do, un were frech un häwi.

Lizenziat.

I red frei von der Brust; wärds der Ammeister, gäw i
Imm d'Antwort so: do hesch's, un isch der's nit genue,
Se stek, mynetwäye gschwind, e Stekkel noch derzue.

Fr. Prechtere.

Poz dausig!

Lizenziat.

'S stoßt mer uf, daß Si so styff wegglängle
Was i ne saa. — I waiß 's gitt Maidle so, Gehlschnaikle,
Un Neese, grubflichdi, wo saaue-n-ich bin schunn
Noot am Sanggalle Marsch. So Meerkazgsichtre gunn
I Schmedder, Buffer, Schmiß, un wott merr dät si jeße,
Daß ne d'Hutt sinkle dät, die Nafsle, wo vergeße,
Daß i noch frisch un stark im riewje-n-Alder bin,
Un daß si wydderst nix aß dummi Zikkle sinn.
E Mann wie ich der baßt erst recht for d'Jumfer Lissel,
Un for d'Fammilje isch, Kryz un ken End, e bissel
Meh Ehr derby wenn ich, e hiesjer Burjers Sohn,
Die Dochter nimmt, aß wenn der Lump si schleppt dervon,
Wo merr frey maint er isch imm Hand vom Waddel gfalle.

Fr. Prechtere.

E Fremder? Was?

Lizenziat.

Aimol. Der Krummnas, wo ken Schnalle
An syne Schueje draat.

Fr. Prechtere.

Der Herr us Breme?

Lizenziat.

Jo,
E growwer Zozies isch's, ken Herr.

Fr. Prechtere.

Wer kummt denn do?
Ah! Der Herr Gläsler isch's.

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Gläsler. Christinel.

Gläsler.

Ae scheene guede-n-Owe
Froi Prächtere. Wee gehts?

Fr. Prechtere.

Mer kinne's nit recht lowwe.
Myn Dochter het Kopfweh un ich e klaini Scheen.

Gläsler.

'S isch mer vo' Härze laid.

Lizenziat.

I hoff's wurd ball vergehn.

Gläsler (den Lizenziaten erblikend).

Ghorsamer Diener, Herr.

Lizenziat (sich tief beugend).

Wott Serrwithör. Was lewe
D'Lyt guets im Owwerland?

Gläsler.

So so. Wä' nome d'Räwe
Ne bizzle besser halt ussähde, gieng's als guet.
Der Maister isch by-n-üss der Herbst, was där nit duet
Kaa wedder d'Frucht, no' Hambf, no' Duwak, wee do hunte
Uswärfe. 'S isch e so. Der Rädmann isch meh gschunde.
Aß epper ainer no', u' bringt's doch nit so wyt
Aß wee ne-n-andre Buur.

Lizenziat.

Was mache-n-ieri Lyt?

Gläsler.

I dank der Nohfrooj: guet. — Es word dee Jumfer Klärel
Doch nit bettläjrigg sy'. I hab gewiß by'm ä Härel
Glych gmerkt, es fählt 're-n-ebbs. Soll i nuf zue're gehn,
I sähdi see rächt gärn.

Fr. Prechtere.

Nain. Blywe Si nurr scheen;
Si kummt jez glych eraa.

Gläsler.

Wänn's nurr däm liewe-n-Aengel
Nit üebel geht. So guet, so ohne-n-ali Mängel
Un Fähler gitt's gewiß niggar viel Jumfre hie.

Lizenziat.

Parthong! 'S het jezzert so in Stroßburg meh wie nie;
Wurrum? Mer halde viel uf d'Kinderzucht. Mer wiße
Daß merr sich do ken Sorj, ken Müej mueß lon verdrieße,
Un daß merr d'Bäumle jung mueß bieje. Jung gewohnt
Isch alt gedon. 'S gitt nix wo sich am End nit lohnt.

Us

Us Kinder wäre Lyt; wie d'Eltre d'Kinder zeye,
So henn si si. Demm do, wo jung duet d'Arwet scheue,
Bekummt si, wurd er gros, aß wie de Hunde's Gras.
Drum sehn mer hie stark druf, isch 's jez nit wohr, Frau Bas?
Daß unsri Maidle recht an 's Schaffe sich geweene;
D'Arwet macht gsund, un steht de Wüeste wie de Scheene.
Drum henn die Jumfre-n-au so schafferichdi Händ;
'S Horn an de Fingre het no' wenni Lyt verschändt.
Do müen si ales selbst sich spinne, näeje, strikke,
Mit stehn am Beejeldisch, 's Gedüech un d' Klaider flikke,
Ynkaufe-n-uf em Märk un koche-n-in der Küch;
Wer vil Hilf brucht isch arm, wer wenni brucht isch rych.
Dnoh were si au scharf zuem Kirchegehn anghalde,
Un do henn si, gewiß, 's Exembel an de-n-Alde.
Merr isch hie erwer, frumm, lebt nit in Suus un Bruus,
Un ehrt au d' Gaistlikait. Reljon bringt Glük in's Huus.

Gläsler.

Där Herr redt wee-n-ä Buech. Aer het doch o' vil Kinder?

Lizenziat.

Ich? Nong, myn Herr. Wurrum, i haa nit ains.

Gläsler.

Der Schinder!
I hät, by Gosch, so gloibt, är het ä ganz Huus voll,
Daß är 's so saaje kan wee merr see zieje soll.
Het är nie keni ghet.

Lizenziat.

Nong. Wurrum, i bin leddi.

Gläsler.

Aer ä Junggsell?

Fr. Prechtere.

'S isch wohr. Der Herr isch halt zue steddi
Als gsin, zue yngebildt, het sich zue lang bedenkt.

Lizenziat.

'S isch so. Merr isch manchmol im Kopf grad wie verrenkt;
'S haißt au: Ochs schau uf's Buech wemmer e Frau
will nemme,
Daß merr nit hindedryn sich wie e Hund muß schämme;
Doch isch es als noch Zyt.

Gläsler.

'S isch doch å bizzle spoot.

Lizenziat.

Was spoot? I bin nit alt. Grannade Sabberlot!
Waiß er's wyl er mer doch er saat. Er sott z'erst lehre
Wie merr so Lyt wie ich tidliere duet un ehre?

Gläsler.

Haa-n-i's dån bees so gmaint, Herr Lizeziat.

Fr. Prechtere.

Si sinn
Hyt ordetli wie lezz.

Lizenziat.

I bin aß wie i bin;
Un wärde d'andre nurr wie ich, se gångd's von aaße
Wie gschmiert in dere Welt. Es hewwe gar viel d'Nase
Ungaddi hoch in d' Heeh wo nix sinn geje mier,
Un wo i, wemmer will, blind uf de Gänsstall füer.

Gläsler.

'S kummt epper. Wär ka's sinn?

(Klärchen und Christinchen treten ein.)

Lizenziat.

Ah Pongswar! Endli kumme
Die scheene Jůmferle. Wurrum isch 's Lissel numme
Nit au derby?

Christinel.

'S kan nit. Es bly't hyt Owes d'haim
By syner Mueder.

Lizenziat.

Pong. Mer kan, myn sechs, doch kai'm
Von dene Maidle do ken breesel numme traoue.
Was hesch de mi nit hyt Christinel frech belaoue
Mit dere Lycht?

Christinel.

Was isch?

Lizenziat.

Wie i uf d' Kurwaau' nus
Geloffe kumm, se haißt's: Halt, vor der Dûer isch drus.
'S Door isch scheen zuegsperrt gsin, un wie i's uf will mache,
Se schieße drei vier Hund los uf mi grad wie Drache,
Der ain pakt mi am Rok, der ander springt in d' Heeh
Un schnappt mer nooch der Nas, der dritt, noch duet mer 's Weh,
Byßt mi in d' Strůmf, der viert ryßt mer gar us de Hoße
E Schliebe; håt i nit e Geller usgeloße,
Se håt diß Deifelsvieh mi ganz verhoort, villycht
Noch umgebrocht derzue.

Klårel.

Ey! Wott e drurji Gschicht.

Lizenziat.

Do isch e Gardemann halt gschwind derzue geloffe,
Der het die Kaiwehund recht mit der Baitsch getroffe
Un het si durchgegerbt.

Klårel.

Do håt i mi gewehrt;
Sie saaue jo Si sinn so herzaft.

Lizenziat.

Was verkehrt

Si redde. 'S Wehre-n-isch aim alemol verbodde
Wemmer nix by sich het. I haa ne Babbeljodde
Hiengschmiße daß i si bedådi, haa ne Tritt
Stark usgedailt, haa gfluecht un ghylt, 's het ales nit
Gebatt. I haa jo noch myn Gsangbuech 'rusgenumme,
Daß i dem wüetje Viej recht uf de Belz kan drumme,
Un haa 's gar unter d'Hund hiengschlenkert.

Klårel.

Wott e Haz
Diß mueß gewese sin?

Lizenziat.

Si henn e recht, myn Schaz.
I haa schunn nimm gemaint i kumm mit Hutt un Hoore
Dervon, un haa mi au mit Lyb un Seel verschwore
Das i niemol elain vor's Door geh nurr e Schritt
Ohn daß i, usser'm Stok, Sakbüfferle nimm mit,
Un e Schnappmesser noch, e gschliffes.

Klårel.

Wie isch 's gange
Dnoh mit der Lycht?

Lizenziat.

Die Lycht? Si het gar nit angfange
Si isch uf morn verlait, von wåje das der Doot
E paar Verwandi het wo erst hyt Owes spoot
Ankumme hie.

Christinel.

Bin i jez schuldi dran gewese
An ierem Mezjersgang, Herr Pfedder?

Lizenziat.

Geh Schwåzbese,
Schwey numme mysli still, bisch e durchtriww'ni Krott
Wo merr in's Raspelhuus e Wuch lang sperre sott.

Christinel.

Si henn mi vil ze lieb.

Lizenziat.

So. Strich mer nurr de Kuzze
Un mach guet Männels, Hex! De waist 's duet als ebs nuzze;
I bin glych widder guet. Art loß halt nit von Art;
D' Kaz muußt so wie si sycht; e Gais kriejt früej e Bart;
Der Apfel fallt nit wyt vom Baum. I glych uf's Härel
Mym Vadderseeli ganz.

Gläsler.

See sinn jo Jumfer Klärel
So still. Hån See noch Schmärz?

Klärel.

Jo. 'S isch mer als nit guet.

Gläsler.

I kan See nit so såhn un gäbd' my aije Bluet
For eeri Gsundhait hår.

Fr. Prechtere.

De bisch als guet angschriwwe,
By'm Herre.

Lizenziat.

D' Höflikait het ne-n-emol getriwwe:
Do mache Si nurr gschwind e Kryzz in ier Kämin;
Merr kan 's em halt nit so for iwwel nemme. Fyn
Sinn si dert owwe nit, wurrum, wer sott si 's lehre?
D' Lyt fehle ne derzue; do müe'n si 's ganz Johr zehre
Us ierem ay'ne Fett aß wie der Dachs. I wett
Daß merr in syner Stadt nit aine finde dät,
Wo in Gelehrsemkait ebs recht's bedytt. Er soll mer
Nurr aine saaue.

Gläsler.

Was? See sinn, Gott strof mi, z' Kolmer
O' nit uf d' Nase keit. 'S het dert viel glehrdi Lyt,
Gstudierdi, wee by-n-ych, dee wiße-n-o' well Zyt

Un was der Mehr isch. Gwiß mer hån spizfindji Månner
Wo aim ufz'rothe gån, schriftmåßigg. Saaje, hån err
E Maa wo-n-isch so schloi, so gspåßigg, so verblüemt
Aß wee der Pfåffel? Hå? Sinn euri o' so b'rüemt?
Un 's isch do' wundersam, dår Maa sycht an de-n-Oige
Ke Stich un het 's im Griff. Ke Poiker schlajt sy' Poike
So blizgschwind aß wee dår Vårs macht un Gschichte
schrybt
Wo epper wo see låßt sich lustigg d' Zyt vertrybt.
Mer hån dernoh, by Gosch, o' glehrdi Advekade,
Dee kenne sich o' brait 'ruslaye-n-an de Lade;
Dee redde wee gedrukt franzeesch, laddynisch, dytsch,
Un schrywe was err we'nn, diß geht ych haidebritsch.
Het 's hie o' so-n-igi?

Lizenziat (aufgebracht.)

Genue un meh.

Christinel.

Herr Pfedder
Was sinn Si im e Jast un Zorn?

Glåsler.

Poz Hüenerwåtter!
'S word mer erbråcherigt, ier Maiselokker ier
Daß ier üss bludd aasåhn wee Essel un wee Stier.
Heert merr ych an, se hån zwai Dutter by-n-ych d' Eyer
Un ier hån de Verstand elainigg gfråße.

Klårel.

Wayer
Si redde niggar scheen.

Glåsler.

I nimm ke Blatt for's Muul.

Christinel.

Si henn e recht.

Lizenziat (bei Seite.)

Was saast? I wurr derr ains, nit fuul,

Versezze-n-iwwers Ohr du Gehlschnaik. Was, dem Lalli,
Dem Boddelast gisch recht?

Klärel.

Mer soll nit iwwer ali
Lyt im e ganze Land loszeye.

Christinel.

Jo 's isch wohr.

Lizenziat (bei Seite.)

Vollhämmel wo err sinn, i kumm ych noch in d' Hoor,
Un ropf ych aß wie Gäns.

Gläsler.

Un was mer scheeni Froie
Un Jumfre hän, wo sinn wee Aengel aazeb'schoie,
Un guet sinn, nit so spreed un gsprießt un styff wee hie.

Christinel.

Zell isch gewißli wohr.

Lizenziat.

Bisch jo, Hannikel, nie
In Kolmer gsin.

Fr. Prechtere.

Was macht's? Es het's vom Heerésaaue.

Lizenziat.

Lohkäs! Es gaxt so Dings wyl i's nit kan vertraaue
Wemmer mer Unrecht gitt.

Fr. Prechtere.

Guk! Wott e Meisterhans!

Lizenziat.

I bin wie ali Lyt, haa gern e recht un kan 's
Halt nit wie anderi vermümsle-n-un vermamsle;

Demm wo mer widderbefzt meecht i glych e paar Hamfle
Ohrfeye genn.

Gläsler.

Hola! Herr Nochber, 's geht nit so;
Ohrfyge kan är oi vo' mier glych krieje do.
Sycht är diß Füstel? Hä? See sinn diß Johr guet g'rothe
Dee Dachtle; steh' ze Dienst.

Klärel.

Na. Na.

Lizenziat.

J wott 's em rothe.
Verhindre Si mi nurr daß i mi nit vergryff
An dem Wynleauel do.

Gläsler.

Was brummlet do der styff
Un maajer Duttle?

Fr. Prechtere.

Still! J will ken so Trafari
Im Huus han.

Lizenziat.

Wayer na, Si sodde-n-e Latschari
Wie der do nit nyn lon.

Christinel.

Herr Pfedder! Sinn Si gscheid.

Lizenziat.

Jo de hesch recht. Es gitt sunst noch e Herzelaid.
Merr kummt mit Narre so lycht wüest wegg in de Gspäße;
Wer sich in d' Kleye stekt wurd von de Schwyne gfreße;
Der Wyn schmekt noch em Stok; schwarz macht merr sich am Rues;
E Kueh versteht nommeh von ere Muschketnuß
Aß der von Höfflikait. D' Gaisbök duen alsfurt stinke;

Wer mit de Krumme lebt der lehrt au gar ball hinke;
Un Brotwürst mueß mer nit im Hundsstall sueche.

Gläsler (zornig.)

Will
Dår Herr glych schwyge jez do mit sym Veehgspråch.

Fr. Prechtere.

Still
Mit dem Gekibbels do, un dem Gebuebs.

Lizenziat.

Verwehre
Si 's demm Lettschenkel z'erst for Lewesart ze lehre.
Jez mueß i zuem Fischkal, er freaut mi ebs um Rooth.
Pongswar bysamme; 's wurd mer sunst e bissel spoot.
(Geht ab.)

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen.

Gläsler.

Jo geh! Sust wott i derr å Liedel doch vorgyge
Wo de ke Fraid dra' håtst, un wo di glych miecht schwyge.

Klårel.

Daß Si 's nurr wiße-n-au, Si füere sich schlecht uf.
'S isch ken unwåyer Mann.

Gläsler.

Aer redt aß wee im Suff.

Fr. Prechtere.

Er isch mit ess verwandt.

Gläsler.

Was schårt mi 's, wård år gschyder
Wård's besser. Am Verstand isch 's by dåm Frazzeschnyder.

Gar wunzigg bstellt. Dår sott norr kome zue-n-üss nuf
Aer könnt scho' Lehrgeld gån.

Christinel.

Wie sicht denn Kolmer us?

Glåsler.

Aes isch å großi Stadt. 'S Gebirgg isch in der Nååche,
Do sinn viel Schlößer druf.

Christinel.

Waß fürrigi?

Glåsler.

Mer råche
Gar vieli, un i wüßt see nit glych so. I kan
Nix bhalte. Hohkinschburgg, un Kienze-n-unte dran,
Dreyegse, Hohlandschburg, Blitschburgg un Dreie-n-Aare.
Jå 's sinn no' meh.... Schwarzburgg.... I zehl mi schier zuem Nare.
Norr still... Bi Kazzedal do steht o' so ne Schloß,
Un by Rapschwyr gar drei, un ains isch noch so groß
Aß d'andre zwai.

Christinel.

Abba!

Glåsler.

Will epper dert nuf klåttre
Do maint er d' Felse sinn grad for ne ze verschmåttre
So hoch un strång nufgsezt. Do krieit merr Angst un Bang.

Christinel.

Was Si nit saaue do!

Glåsler.

Aes isch å haißer Gang
Biz daß merr drobe-n-isch.

Christinel.

I håt jez an dem Gaise
Un d' Berj e großi Fraid. Kinnt i, dåt i wyt raise
In aler Welt erum.

Fr. Prechtere.

De bisch Wildhirns genue.

Glåsler.

Do kome Si zue-n-ůss un 's Klårle-n-o' derzue.
My Mueder håt å Fraid! i ka's ne niggnue saaje.
Mer dåte-n-ali d'haim see uf de Hånde traaje,
Un see an gar viel Ort hienfüere.

Klårel.

Wohien denn?

Glåsler.

Was frooje? Uebral hien. — I haa my aye Gspånn.
Uf Münster. Dert isch 's scheen un pråchtigg; Bårgg un Wålder
Un großi Dörfer dran, un Madde, Råwe, Felder
Sinn durchenander dert ze såhn, un gscheidi Lyt
Fryndschaftligg, guet un treu wee in der alte Zyt.

Christinel.

Do mecht i jez schunn hien.

Glåsler.

E-n-andermol do fahre
Mer hintri uf Markirch, do wåre Lynewaare
Un andri Zyg so gmacht, Blybårgwårk sinn o' dort:
Zåll isch å fryndliche-n-un gar nahrhafte-n-Ort.

Christinel.

So Bergwerk såhd' i gern.

Glåsler.

Dernoh såhn mer Müelhuse

Diß isch å bravi Stadt. Do hört merr d' Råder suse
Un d' Webstüel schnurre rächt, dert schafft was Hånd
norr het,
Drum hån die Lyt oi ebs. Dernoh gitt's andri Städt
Un Fläke, Schlößer, Bårgg un Kirche, See un Däler,
Wo-n-i ne zaig.

Klårel.

Gewiß?

Glåsler.

'S nit halde-n-isch my Fåhler
Nie gsy wån i versprich. Mier sinn im Oberland
Treuherzigg, ehrligg, grad, for üss kan ainer d' Hand
In's Fy'r ny laye.

Christinel.

Jo. Wenn ali Inne glyche.

Glåsler.

Sinn gar ze güetigg See.

Fr. Prechtere.

'S waiß aim uf's Brod ze striche.

Glåsler (zu Klärchen.)

See såhn ganz üebel us. Do wärds als besser schier
See gånge ball i's Bett.

Klårel.

Si henn e recht. I gspüer
Im Kopf e Hiz un Jast, e Gsurrs un e Geböbbels.

Christinel.

Drum laj di uf e-n-Ohr, do hilft ken lang Gezeebels.

Klårel.

Diß will i, denn mer gehn donnit in's Kränzel hyt.

Christinel.

Do blyw i by derr.

Klårel.

Kumm, se gehst de-n-au glych mit
Nuf in myn Stůwwel.

Fr. Prechtere.

Jo. 'S isch besser.

Glåsler.

Na, ze schlofe
See gsund un wohl.

Klårel.

Guet Nacht.

(Geht mit Christinchen ab.)

Fr. Prechtere.

Es duet sich selber strofe
Mit syner Steddikait.

Glåsler.

Wee so?

Fr. Prechtere.

'S heert nit uf mich.
'S het de Herr Wolfgang gern un der loßt's jez im Stich.

Glåsler.

Was schadt's. 'S isch ehder råcht. Se ka see mich aaheere.

Fr. Prechtere.

Jo! Do steht 's ewwe lezz. Es loßt sich nit bekehre
Will von ke'm andre Mann nix wiße.

Glåsler.

Zåll sinn Gspåß!
See håt's so guet by mier. Zwaimol kom i uf d' Måß
Hiehår: do ka see mit. Dnoh hå' mer å Landgůetle
In Rychewyr.

Fr. Prechtere.

Was im e Maidelhirn duet brůetle
Diß redt merr nit so us.

Glåsler.

'S wård mer å Härzelaid
Wån i diß liewi Kind nit kriejdi.

Fr. Prechtere.

Mier miecht's Fraid
Si wisse 's. Awwer nie wurr i myn Dochter zwinge.

Glåsler.

See welle furt.

Fr. Prechtere.

J will em Lindeblueſt nuf bringe
For Thee.

(Geht ab.)

Achter Auftritt.

Glåsler. Reinhold.

Glåsler.

Diß isch å Plooj 's verliebt ſinn. J worr gwiß
Zuem Narre noch derby un krank. J trink un iß
Nix meh, inwåndigg brånnt mi's grad wee Fyr un Schwåfel,
Kuum daß i ſchnufe ka. Hått i doch norr my Schåfel
Emol im Trukne.

Reinhold (eintretend.)

Wie? Herr Glåsler ſo allein.

Glåsler.

Jå, Herr.

Reinhold.

Wo mögen denn die Frauen alle ſeyn?

Glåsler.

Dee Froje? Drobe. 'S isch der Jumfer Klårle-n-üwel,
Do halde ſee 're jez Gſellſchaft in ierem Stüewel.
D' Mueder isch ebe nuf, d' Chriſtin' isch o' derby.

Reinhold.

Wo fehlt's denn?

Gläsler.

Kopfweh so, un Härzweh, Feewer.

Reinhold.

Wie?

Und man verschweigt uns diß, man läßt Wolfgang nicht hohlen?

Gläsler.

Zäll isch ä rächter Hecht där Wolfgang.

Reinhold.

Was? Auf Kohlen

Bin ich. Was ist geschehn?

Gläsler.

Nix guets. Där Wolfgang loßt
'S Klärle-n-im Stich un nimmt e-n-anderi. Diß stoßt
Där Jumfer 's Härz schier ab.

Reinhold.

Wer konnt' ihn so verleumden!
Warum ist er nicht hier? Schwer drücken die Versäumten
Minuten sie vielleicht zu Boden schon. Ein Herz
Wie dieses ist zu rein, zu zart um solchem Schmerz
Zu widerstehn.

Gläsler.

Wohr isch 's.

Reinhold.

Ich will zu Wolfgang eilen.

Gläsler.

Waiß är dän wo-n-er isch?

Reinhold.

Wo er auch mag verweilen

Ich find ihn. Wolfgang hält der Liebe heil'gen Schwur
Treu, vest bis in den Tod. — Allein durch wen erfuhr
Diß gute Mädchen denn die ausgestreute Lüge?

Gläsler.

Waiß ich's?

Reinhold.

Den Lästermund treff' die verdiente Rüge;
Er soll mir nicht entgehn.

Gläsler.

I wott norr 's wärd als wohr.

Reinhold.

Warum?

Gläsler.

Se wärd i doch ämol us aler Gfohr;
Do kriejt i see zuer Froi dee Jumfer Klärel.

Reinhold.

Lieben
Sie sie denn so?

Gläsler.

I gloib's! Norr zue viel! (Wischt sich eine Thräne aus dem Aug.)

Reinhold.

Sie betrüben
Mich, guter junger Mann. Sind sie denn auch geliebt
Von Klärchen?

Gläsler.

Niggar rächt, so kummt mer's vor; see giebt
Mer's gnue ze merke-n-als.

Reinhold.

In dem Fall thun Sie besser
Sie geben sie ganz auf.

Gläsler.

'S isch wee wän är ä Mässer
Mer dief in d'Gorjel bohrt un dräjt's drinn 'rum.

Reinhold.

Reinhold.

Und doch
Scheint mir's der klügste Rath für Sie. Es giebt ja noch
Der Mädchen hier im Land so viel, fein, einfach, freundlich
Und schön und gut dabey. Das Schicksal wird nicht feindlich
Für Sie bey allen seyn. Wohlan zu neuer Wahl
Entschließen Sie sich drum.

Gläsler.

Ach! Was isch diß å Qual!
I gloib 's word besser sy' daß i mi due versäufe
Se het der Gspaß å-n-Aend. Was hilft diß lang 'Rumstraife
Wån merr unglükklig isch.

Reinhold.

Freund, sey'n Sie doch kein Kind.

Gläsler.

I mueß jez nus in d' Luft, in d' frei. Adjes. (Geht fort.)

Neunter Auftritt.

Reinhold (allein.)

Was sind
Der Hinderniße doch so viel die unsern Plänen
Entgegen stehn! Das Ziel wenn wir's erreicht schon wähnen
Entflieht vor unserm Blick in weite Fernen hin
Und wenigen nur wird des Wettlaufs Preis verlieh'n.
Wie sonderbar! Dem Drang von reiner, wahrer Liebe
Entgegnen Mädchen meist mit feindlich sprödem Triebe;
Und selten wird, fürwahr, der Liebende geliebt
Mit gleicher Innigkeit. — So lößt sich und zerstiebt
In leeren Dunst und Staub der Glücksgier Felsenstürmen,
Der auf's Unmögliche Unmögliches zu thürmen
Lang ein geringes scheint, bis endlich die Vernunft
Den dürren Schulstock schwingt, und zur Philisterzunft

Den schöpferischen Sinn der Fantasie, der müden,
Hintreibt um lebenslang Windeyer auszubrüten.
Der gute Junge da ist wirklich liebeskrank.
Wie? — Wenn Christine — Schön! Das wär der beste
Dank
Den ich ihr zollen kann. — Ihr grenzenlos Vertrauen
Macht mir's zur Pflicht für sie auch etwas aufzubauen.
Ihr Brief ist sehr naiv, unüberlegt, doch fein.
Sie fühlt sich so verwaißt und wünscht vermählt zu seyn,
Aus Achtung schenkt sie mir ihr Herz und ihre Liebe
Und wünscht daß ich ihr gleich ein Ja zur Antwort schriebe.
Sie glaubt ich könne sie beglücken wie sie mich.
Unkluges Mädchen! — Doch wie wird diß alles sich
Gestalten? Wolfgang soll, wie er sich mag geberden,
Mit Lieschen wie es scheint zur Eh gezwungen werden.
Nicht minder wie die Braut wird er fest widerstehn,
Der Eltern Eigensinn wird er und sie entgehn.
Diß ist gewiß. Allein wird's ihm und ihr gelingen
Der Treue enges Band nach Herzenswunsch zu schlingen?
Wird Klärchen Wolfgangs Braut, ich Lieschens Bräutigam
Je werden?... Darauf kömmt's nun an, den Felsendamm
Von elterlichem Stolz und Ehrgeiz zu durchbrechen.
Gelingt es nicht, so sezt der Sohn des Vaters Schwächen
Sich nicht mehr länger aus und zieht nach Haus zu mir.
Die Hausfrau zeigt sich nicht. — Vielleicht wenn ich zu ihr
Hinaufgeh, kann ich gleich des Zweifels Knoten lösen,
Und durch ein einzig Wort den Freund von allem bösen
Verdacht befrey'n. So sey's.

(Geht ab.)

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Fr. Rosine. Fr. Dorthee.

Fr. Rosine.

Na! Endli doch Frau Bas.
Mer henn schunn Aengste ghet daß si nit kummt. I saa's
'S håt mer vil Müej gemacht.

Fr. Dorthee.

Frau Bas, wie kan si maine
Daß i an so 'me Daa usblybdi. Uf de klaine
Haw i so lang gewart.

Fr. Rosine.

Wo isch er? Kummt er nit
Der lieb Danjelele?

Fr. Dorthee.

Er kummt. Wenn 's so ebs gitt
Isch der glych by der Hek der kurwlicht Hosseloddel.
Er isch hyt Nohmedaa nus uf sy'm klaine Hoddel
Geridde mit em Knecht vor's Wyßedurndoor.

Fr. Rosine.

'S isch
E gar e lustjer Bue un au so gsund un frisch
Un gscheid derby. Diß git emol e Spizzekråmer.
Lehrt er au brav?

Fr. Dorthee.

So so. Wenn er meh wüßt' se käm er,
So hemmer's als vor ghet, diß Spootjohr noch in 'd Klaß,
For daß ebs us em wurd.

Fr. Rosine.

Si het erecht Frau Bas;
Dort lehrt merr d' Juejed guet.

Fr. Dorthee.

Wärd er nurr nit uf's Spiele
Zue arj vernarrt.

Fr. Rosine.

Was schadt's?

Fr. Dorthee.

Mer meechde ne früej ziele
For zuem Studdiere; 's Kind het gar e guete Kopf.
Do het er awwer noch an Gstunse, am e Dopf,
An Hawwergaise gar, an Gaistle-n-un Saldade
Meh Fraid aß am e Buech. J kauf mi Farwelade
Schier arm for dene Bue. Do zaicht er, mohlt un schmiert,
Ohn daß er nurr im Daa 's laddynisch Buech anrüert.

Fr. Rosine.

Los Sie demm Kind syn Fraid. Er wurd schunn flyßi were.

Fr. Dorthee.

'S isch doch anfanges Zyt. Er isch acht Johr alt. Bschwere
Kan i mi sunst just nit, er geht ess grad uf's Wort,
Un folgdidi nommeh, wenn er nit do un dort
Von Kammerädle halt Unarde dät aalehre.

Fr. Rosine.

Kumme denn vil in's Huus?

Fr. Dorthee.

Aimol. J kan's nit wehre

Do henn si als im Hof ier Trywes un ier Gspiels;
Kinnee's, der Lunzi kummt un Jäjers, wo 's Gebrüels
Ken End nimmt, Blebbers noch, Verstekkels, Fangedissels
Un Gaisufsezzers au, Kopftredders un Blindmysels.
Un Kesselhubfers*; Spiel müen die han hundertswys.

Fr. Rosine.

Merr isch nurr ainmol Kind, 's wärd nit erecht wenn Si's
Verbiede dät, Frau Bas; diß hießt sich jo vergryffe
An dene Würmele!

Fr. Dorthee.

Z'erst henn si d' Wydepfyffe,
Im Früeijohr, un dernoh geht 's uf d' Maykäfer frisch
Un's Nestersueche los. Dnoh fange si als Fisch
Mit Bernle-n-Aengele-n-un krautsche. Druf im Summer
Do wurd gebadt, zell macht de Müedre Sorj un Kummer.
Dnoh hole si im Feld sich Ziwwelblose haim,
Un bengle underwäjs als d' Quetschle von de Bäum.
Im Spootjohr geht's dernoh vor's Door an's Drachestelle,
Do lon mer si halt nus so vielmol aß si welle;
Do spurre si wie wild uf dene Madde 'rum,
Un wikkle-n-an de Schnüer sich d' Händ schier lam un krumm.
Dnoh geht's an d' Maise-n-erst; do isch von nix aß Brandle
Un Bleaujele nurr d' Red; do kremble si un handle
Mit Nusse, Beaujellym, Lokpfyfle, Schläje, Drooth,
Mehlwürm, Lokkefjele, Lymruede-n-un Hanfsoot.
Diß isch e Lewesdaa! Dnoh schnyde si sich Reehrle
For Armbrüst, Holder au for Sprizze-n-un Gewehrle
Un sueche Bromere, Haaübfele un Schlee.
Dernoh wenns Winder isch do geht's bym erste Schnee
An's Schliddefahre glych, un so wie d'Lache gfriere
Do ritsche si daß si de-n-Odem als verliere,
Un schlyffe mit Yßschuh 'rum uf de Madde drus.
Am Fastnacht hülche si Kürbse-n-un Ruewe-n-us,
Un stelle Liechtle dryn for d'Lyt z'Nachts ze verschrekke,

*) Namen von Kinderspielen.

Dnoh kräje si wie Hån for d'andre Hån ze wekke,
Un hindre d' Noochbre so manchmol d' ganz Nacht am
Schlof.

Fr. Rosine.

So ebs verdiendidi, myntwåje, doch e Strof.

Fr. Dorthee.

Der Vadder lacht derzue, un duet so Straich guet haiße.
Es kumme d' Gstunse dnoh im Hornung; d' Hawwergaise
Im Merz; do henke si au d' Spazzehäfe nus
Do dran erkennt merr als von wyttem unser Huus.
Dnoh kaufe si sich Lett un mache Wål un Schanze,
Un duen Kaneenle nyn un schieße. 'S isch im ganze
Johr nix aß Gspiels.

Fr. Rosine.

Do sinn au d' Kinder gsund.

Fr. Dorthee.

Po, jo,
Do sinn si ufgewekt, nit muuderig eso
Un daiwlicht, lendelamm, usgserbt, schnaikecht un malzi
Wie by's Fufzehners dert. Di kränkle glych so ball si
Nurr schmekke-n-in d' frei Luft, sehn us wie d' dyr Zyt,
Henn Makke-n-iwweral un gehn gewiß nit wyt.

(An's Fenster gehend.)

Ey lueau! Wer geht denn dert?

Fr. Rosine.

'S isch, werzina, jo 's Båsel!

Fr. Dorthee.

Jo wayer 's isch es selbst. 'S Windfeechdel un 's spiz Nåsel
Erzaye 's Berwel glych uf e Halbstund wyt nus.
Wott graffedeetisch 's geht. I glaub 's kummt her in's Huus.

Fr. Rosine.

Do hemmer e Fuerwerk. Diß het e rechde Schnawwel,
Syn Zung ist schmal, scharf, spiz aß wie e Ryddersawel.

Fr. Dorthee.

Jo! 'S isch e rechdi Retsch un falsch wie Galjeholz,
Styff wie e Bürstebubb un spreed. Wenn diß noch fol's
Syn rychi Großel erbt do kennt sich 's nimm' for Graddel,
Do gitt sich 's erst e Kås un macht e wüedis Gspraddel.
I main i gsich 's schunn jez.

Fr. Rosine.

Wer isch syn Grosel doch?

Fr. Dorthee.

D' alt Waffelberjere.

Fr. Rosine.

Was trybt denn die als noch?

Fr. Dorthee.

Lebküechlere-n-isch si; sunst het si als gegimbelt.
Si het's groß Gimbelrecht lang ghet, un do verhimbelt
Sich kenni wenn si 's recht angryfft un sich nit stoßt
Mit andre Gimbellyt. — I bin noch recht erboßt
Daß mer e Gimbler zletst e brächtje, neue Bråder
Weggstayert het eso; der Gluri, der Verråder!

Fr. Rosine.

Was het er genn derfor?

Fr. Dorthee.

E Beenel un e Kloz;
Zwai Gulde.

Fr. Rosine.

Ey se schlaa! Diß isch jo gschenkt.

Fr. Dorthee.

I sott 's
Schunn lang vergeße han, Frau Bas. 'S stekt mer im Kraaue
Wie Hamfle gschnidde Stroh. I mueß es gstehn un saaue.
Der Bråder isch halt gsin ganz funkel naauel neu.

Vom Schlosser kriej i ne so wolfel nit, goggschwey
So scheen un so kummod, un mueß doch aine bstelle;
Myn Mann will's han, Frau Bas.

Fr. Rosine.

E Bräder ier? Poz Hölle!
Diß isch vornehm gedon. Mier brode nix am Spieß,
Der Bekkenoffe-n-isch uns guet genue for diß.
Jer kumme-n-in's Gered's.

Fr. Dorthee.

'S isch wohr. Gäbd's nurr nit Bekke
Wo aim de Schmuz manchmol aaschüdde!

Fr. Rosine.

Po! Jer steke
Vil als doby uf. Un wurrum bebbe-n-ier
Nit d' Bladde ringserum ghäb zue mit Käsbabbyr?
Do haißt's: Bek bly' dervon.

Fr. Dorthee.

Do were-n-awwer d' Qualle
Gar ketsch vom ewwre Laum un wässeri, un falle
Nit recht in's Gsicht am Disch.

Fr. Rosine.

E Bräder kost brav Spek
Un Fett un zue vil Holz.

Fr. Dorthee.

I ließt ne glych ewegg
Wenn nurr nit griddi so myn Mann wärd druf verseße.
Der will halt gern vilmol ebs guets Gebrodes eße.
E Nierebrädel ball, Feldhüenle-n-e Fasan,
Ball e Drekbatscherle-n-e Schnepfel, e Welschhan,
E Lummel, Güllerle, Kiefizle, Haselhüenle,
Ball e Rehschleejel, ball Duchentle-n-un Kappüenle,
Büegle-n-un Quällele, un fra e gspikter Haas,

Hirschzimmer un Wildschwyn un Birkhån. 'S isch, Frau Bas,
I saa's, 's isch zidder nimm' mit demm Mann uszekumme,
Daß mer so g'erbt henn z'letst. Was gitt er Geld jez numme
De-n-Arme? Freili soll merr au barmherzi sinn
Un gern Almueße genu, 's steht in der Biwwel drinn.
Ze vil isch awwer doch ze vil in dene Zydde.
Myn Lissel duet er au in's Schenke so nyn rydde.
Wenn diß e-n-Arme sicht, glych gitt's e Biesel her,
Was saa i? Vilmol hylt's grad wie wenn's selbst arm wår;
Buzt Hemder, Schueau un Strůmf ewegg, un Essespyse,
Un schleppt's de-n-arme Lyt in's Huus. Do batt's Verwyse
Un 's Dewwre nix, Frau Bas. Z'letst an sym Nammesdaa
Kriejt's e Deblon verehrt vom Pfedder. Werzina
Diß wechselt si, lauft nus zuem Fuchs de-n-Ente breddi,*
Un zahlt zwai Huuszinß mit for Fischerslyt. Als redd i
For Zorn mi haiseri, un saa's my'm Mann im Frohn;
Der lacht un gitt em glych e-n-anderi Deblon.

Fr. Rosine.

Diß isch jo, main i, guet wenn d' Kinder nit sinn gyzzi.

Fr. Dorthee.

Jo. Awwer 's Geld eso verblemble! Dorum blizz i
So uf, verwefer mi, un håndel so un strytt.

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Berwel.

Berwel.

Jer Dienere Frau Bas. Wie steht's um d' Gsundheit hyt?
Un Sie Frau Bas? Mer brucht si nit emol ze freaue,
'S Ansehn bringt's mit sich jo.

---

*) Zum Fuchs der den Enten predigt. Namen eines Hauses wovon die Straße so benannt ist.

Fr. Rosine.

Demm isch nit so ze traoue.
Wenn i nurr 's Ohreweh los wård emol.

Berwel.

Herr Jeh!
Was Si nit saat. Se duet 're 's Ohr alsfurt no' weh?
Frau Bas, 's isch mer e Kryz un 's duet mi recht verdrieße,
J gsteh's un saa's. Heert denn zell Ohr nit uf ze fließe?

Fr. Rosine.

Manchmol eso.

Berwel.

Ha na! 'S isch mer e Herzelaid.
Un Si verschweye mer, Frau Base, d' Neuikait
Us ierem Huus.

Fr. Rosine.

Was denn?

Berwel.

Diß git e stattli's Pårel
Jer Sohn un d' Jumfer Liß. Merr saat jo d' Jumfer Klårel
Jsch driwwer usser sich. J haa si gsehn. E Kaz
Wenn's dundert macht nit so e nydi's Gsicht. Was batt's
Merr kriejt's nit wie mer's meecht.

Fr. Rosine.

Was sinn denn diß for Redde!

Berwel.

Als bringt sich's nonnit um diß Klårel. J wott wedde
'S zeiht dene Monet noch e-n-andre Herr in's Nez
Mit sy'm Kalfakters Gsicht, sy'm Dukkelmusers Gschwåz,
Un sy'm mannierli Duen. Do spielt's als uf der Zitter,
Singt iwwerlut derzue, dråjt d' Aue hien un widder
Wie wenn's de Spazze nooch wott gukke.

Fr. Dorthee.

I versteh
Ken Wort was 's Bäsel saat vom Klärel. Ey se geh
Was diß e Bike-n-isch. Veziert Si ebbe?

Fr. Rosine.

Werzi
Verdiene duet's es nit. 'S isch erwer, guet un herzi
'S henn 's ali Lyt recht gern.

Berwel.

Was? Geh si mer ewegg.
Freau si nurr d' Noochberslyt, de Wurstler, de Schwarzbek,
'S Strehlmachers, 's Kachlers gar, un's Stadttrumpeeders
Schwestre,
Ob's nit so vornehm duet aß wie wenn's Gold in Sestre
Dhaim håt un, werzina, 's sizt by ne nit so dik.
Dnoh duet's au so gelehrt, ießt Büecher an aim Stük;
So weltli Dings, so Vers, so Gschichde, gar von zelle
Wo merr Rommaner haißt, un wo d' Herr Pfarrer welle
Daß merr nit lese soll, wyl daß der Beesgo'bhüets
Syn Spiel drinn het.

Fr. Rosine.

A Gspåß.

Fr. Dorthee.

I waiß nit. I verbiet's
Im Lissel au.

Fr. Rosine.

Mer henn jez ufgeklårdi Zydde.

Fr. Dorthee.

Jo scheen! Jez glauwe d' Lyt an gar nix meh un bstrydde
Was in der Biwwel steht.

Fr. Rosine.

Zell soll merr nit. Den diß
Isch gfrevelt alemol un bringt ken Glük.

Berwel.

Gewiß.

Fr. Rosine.

Merr gsicht's au glych ob d' Lyt Relion in Ehre halde.
Do sinn si ordetli im Schalde-n-un im Walte,
Un lewe schlecht un recht, un bschummle d' andre nit,
Un sterwe si, se geht der Säje au noch mit
Uf d' Kinder furt.

Fr. Dorthee.

I haa de Wolfgang bredje heere
Z'letst grad uf dene Text.

Berwel.

Do wurd ier Huus in Ehre
Gschwind kumme-n-erst, Frau Bas, mit so 'me Dochtermann
Wo d' ganz Stadt estemiert, un wo so bredje kan,
Gelehrt isch gryserli, un redt in fremde Sproche,
Daß unser ains nit waiß isch's ghaue-n-odder gstoche,
Un nix dervon verroth. So isch's der Werth e Sohn
Ze han!

Fr. Rosine.

A, si vexiert.

Berwel.

'S isch d' Red als gsin dervon,
Frau Bas, daß si ier Liß dem Bremer däde gewe.
Jez macht's mer Fraid daß der isch gseße blumbs dernewe.
'S isch e Wistviljes so, e zwazzlicht frecher Burst
Wo voller Graddel isch aß wie e Lewwerwurst
Voll Spek; e Syffer au...

Fr. Dorthee.

Was saat si do? Mer kenne
De Reinhold schunn gar lang myn Mann un ich. Mer henn ne
Recht gern, un's Lissel au. Villycht hät er's au kriejt
Wärd nit der Wolfgang noot mit ess verwandt.

Fr. Rosine.

Verbrüeit
Het si sich recht ier Zung. Waiß Si's. Si sott sich schamme
Daß Si buntiwwereggs d' Lyt glych so duet verdamme.
Si isch e rechdi Schlang. Der jung Herr isch e Frynd
Von unserm Huus.

Berwel.

Mier an. D' Fryndschaft macht vilmol blind.
I waiß doch ainewäy von imm so viel ze babble
Daß mer 's Muul ordetli dervon duet iwwerschwable:
Wie er als haim kummt z'Nacht, bierschilli, jeelt un juxt,
Un manchmol, mit Respekt, an's Fenster steht un wuext.

Fr. Rosine.

Diß glauw' i nit.

Berwel.

Er het erst gest noch ghet e Hahne
Wo er gelibst mueß han unbändi. So e Fahne
Haw i an kai'm noch gsehn; in's Herr Bluetschrywers Sohn
Isch mit gedurkelt au, sternvoll wie e Kanon.
Zell isch e Fuerwerk gsin bis die henn d' Hausdüer gfunde!
Myntwäye, wenn ne d' Mauud am End nit hät gezunde,
Si wärde-n-in der Lach gebliwwe-n-iwwer Nacht,
Un wärde villycht gar uf d' Wüelung* mit der Wacht
Gfüert worre.

Fr. Rosine.

'S kan nit sin. Myn Sohn isch au gest Owes
By dene Herre gsin, und der het mer viel Lowes
Dervon gemacht wie si so gscheid sinn lusti gsin.

Berwel.

Ja, boddelusti gar, wyl si an aim Stük hien
Sinn uf de Bodde keit.

Fr Rosine.

Der Wolfgang het vernünfdi
No' lang mit ess geredt.

---

*) Nach d. Fr. Violon. So nennt man das Gefängniß bei der Hauptwachtstube.

Berwel.

Drum wurd er nonnit zünfdi
By de Wynstichre sin, uf der Hoorbyddelstub,
Im Dambesritterhuus, im Gurjelsprenzersklubb.
Demm Reinhold het gewiß d' Sayamm emol 's Trueldüechel
Naa gstopft in syne Hals; do isch's halt wie e Küechel
Ufgange-n-un will jez angfycht sin ale Ritt.
Der Schliffel isch au noch e Spieler.

Fr. Dorthee.

Was si nit,
Ungaddi, Schlödderle de Lyt waiß an ze henke.

Berwel.

'S isch jo nurr halwer Gspaß. Merr duet nit ales denke
Was merr so saat.

Fr. Rosine.

Ha na.

Berwel.

Zell isch sunst nit g'vexiert
Daß in de Reinhold d' Liß ganz isch verschammeriert,
Un wie Karfunkelstein im Offeloch duet glänze,
Wenn si ne numme sicht.

Fr. Dorthee.

Mit so for Schnekkedänze
Bindt si ess als nonnit e Bäre-n-an.

Berwel.

Aß ob's,
Mier an, d' Stadt nit schunn wüßt!

Fr. Dorthee.

E Laoue-n-isch's.

Berwel.

Jo hops!
For Si wärds e Gottswill, Frau Bas, wenn der fremd
Tremmel

Wegg blybd' us ierem Huus. Diß haißt im Wolf jo d'
Hämmel
Grad vor de Rache gschleppt.

Fr. Rosine.

Was het si for e Gift
Uf dene Mensche so? Merr maint Si isch ufgstift.

Berwel.

'S brucht ken Ufstifdes do. Er het mer e-n-Affrunde
Gemacht, der Schandflek der. J gheer doch zue de Blunde
Un, denke nurr, der Dieb saat i haa rodi Hoor.
J bin ganz usser mer wenn i dran denk. 'S isch wohr
So ebs isch zue verfluemt.

Fr. Rosine.

Wott e Gedobs un Wüedes
For nix!

Fr. Dorthee.

Het er's 're denn in's Gsicht gsait?

Berwel.

A behüets es;
Zell miecht mer nit so vil. Er het's in's Krembe Maaud,
Jm Urschel, uf der Gaß, jo gsait, wo er's het gfreaut
Wie ich als haiß.

Fr. Dorthee.

Abba.

Berwel.

Jo, dort am Brunne driwwe!
Un wie's syn Freau nit merkt, ze het er mi so bschriwwe,
Die wo roth Puder traat. 'S isch gschriwwe hinder's Ohr.
Der Knollfink soll mer doch syn Debbedat derfor
Noch krieje.

Fr. Rosine.

Jsch si gscheid?

Berwel.

Daß ich ne wurr verwitsche!
D' Mäåůd henn's enander gsait; jez lauft's 'rum uf de
Britsche
Un uf em Gartnersmärk; do wurr i usgepflekt.
Der Bossel vom Fischkal, der Nazi, het mer's gstekt,
Un noch zwai Beddelvögt.

Fr. Dorthee.

Fusthämmer saat merr.

Berwel.

Klobse
Loß i ne. Warde nurr. Die were ne schunn robse,
Un zowwle wie sich's gheert, un wamste safdi.

Fr. Rosine.

Wer?

Berwel.

Genue. Der Wobeschmidt myn's Unkels Gejeschwär',
Der Lohkästreppler drus myn Vedder, un im Sinner
Syn Bue myn Pfedderle, myn Vogt der Duwakspinner,
Dnoh der Krutthowwler noch am Kazzestäj* wo d'Bas
Vom Bränd e-n-End* hyrodt, un us der Blindegaß*
Der Schueknecht wo mit mier sunst als in d' Schuel isch
gange,
Un wo jez Maister wurd. Di were ne ains mange
Un walke, werzina.

Fr. Dorthee.

Ja henn si ne denn schunn?

Berwel.

For zell isch mier nit bang. Er kriejt was ich em gunn,
Un mit der Zuegoob noch.

Fr. Dorthee.

Ewwe zemär!

---

*) Namen von Gegenden und Straßen in der Stadt.

Berwel.

'S isch myntwäje
Pur Gspaß gsin. I will zuem Christinel 'nuf. Verdrähje
Jez nurr nit was i do haa gsait, ier Fraue.
(Geht ab.)

Dritter Auftritt.

Die Vorigen.

Fr. Dorthee.

Geh
In d' Höll du Lästermuul.

Fr. Rosine.

I schamm mi däjli meh
Daß 's unser Bäsel isch.

Fr. Dorthee.

Was haa i nit gedängelt
Am Vedderseeli als, daß er nimm' hyrodt.

Fr. Rosine.

Gsengelt
Het der sich zellemols.

Fr. Dorthee.

Jo. Daß e gscheider Mann
Just, wie e Bobbel, blumbs in's Mues nyn dappe kan,
Sich so vergaukle loßt un gar e Gassemaidel
Zuer Frau nimmt, bludd un blos, wo nit emol e Klaidel
Nurr anzeduen het ghet!

Fr. Rosine.

Scheen isch's gsin, zell isch wohr,
Frisch wie e Ros. Es het im Klärel ganz uf's Hoor
Geglyche.

Fr. Dorthee.

Er het's au recht gern ghet. 'S isch dnoh gstorwe

BAYERISCHE STAATSBIBLIOTHEK MÜNCHEN

Glych in sy'm Kindbett mit demm Berwele. Verdorwe
Isch er druf in sy'm Gschäft un isch au aageraißt
In d' ander Welt 's Johr druf. Do isch diß Kind verwaißt
Gar früej gsin, un isch so zue syner Großel kumme
Der Gimblere, die het's an Kindsstatt angenumme,
Un ufgezaoue wie si's halt verstande het.
Drum isch's e Früchdel so.

Fr. Rosine.

'S het do von ebs geredt,
Frau Bas, wo i doch meecht Si dät mer's offeherzi
Jez bychde.

Fr. Dorthee.

Was, Frau Bas?

Fr. Rosine.

Es drappt mer lang schunn, werzi
Im Kopf erum. Isch's wohr das 's Lissel myne Sohn
Niggern het?

Fr. Dorthee.

A was Dings.

Fr. Rosine.

Si mueß mi redde lon.
'S henn mier's au ander Lyt schunn gsait daß 's mit dem Dytsche
Stark redt. 'S loßt machmol als so Reddesarde witsche
Wo merr's guet merke kan.

Fr. Dorthee.

I haa nonnix so gheert,
Un waiß 's het iere Sohn von Herze lieb un werth.
Im Maidel isch ken Falsch. Der ander kan em gfalle
Wyl daß er artli isch. Doch isch's eso mit alle
Wo kumme haim in's Huus, un froh un gspässi sinn,
Do lacht's un kiddert mit. Soll's ebbe wie e Spinn
Fyndseeli sin, un d' Lyt aß wie e Buzzemummel
Zuem Willkumm schnurre-n-an mit Gschnau un mit Gebrummel?

BAYERISCHE STAATSBIBLIOTHEK MÜNCHEN

Soll's e Murrwaddel sin dem gar nix an will stehn,
Un e Nydhammel so? Bedank mi do' gar scheen
For so e Deechterle.

Fr. Rosine.

So mueß Si 's nit uslaye
Was i do saa. 'S isch nurr daß wenn sich's dåt erzaye,
Daß es de-n-andre meecht, se müeßt merr in der Zyt
Derzue duen. D'Hyroth isch, myntwåje, doch e Schritt
Wo merr sich gar ze gschwind verkallebiert, un grimmi
Syn Glük verhobse kan, un Jeeder schreit wenn's nimmi
Ebs hilft un batt.

Fr. Dorthee.

Frau Bas, wie kummt Si mer nurr vor?
Mier duddelt nix eso. By dene het's ken Gfohr
Daß si nit aini sinn. Er het's gern un es inne,
Mier styre si guet us, daß si recht artli kinne
Bstehn, un do sinn si jo gemåst un sinn getrånkt.
Was brucht sich meh?

Fr. Rosine.

Myn Sohn het sich au nie bedenkt
Un der waiß alewyl well Zyt 's isch. Na, mer welle
'S best hoffe by der Sach.

Fr. Dorthee.

So denk i au.

Fr. Rosine.

Poz Hölle!
Was blizdidi myn Mann, wenn d'Hyroth hinderschi
Sott gehn. Er bråcht d' Liß um.

Fr. Dorthee.

Der Starkhans dobdidi,
Myn sechs, au kettelos, un ich dåt's bluedi kramme
Diß Nawemaidel. Nain! So derf uf unsre Namme
Ken Schand nie kumme nit!

Fr. Rosine.

Waiß 's Lissel daß mer morn
D'Stund halde.

Fr. Dorthee.

Nain.

Fr. Rosine.

Do sott Si's hinnicht doch uf's Korn
Z'erst nemme.

Fr. Dorthee.

Si het recht.

Fr. Rosine.

Der Sohn waiß au ken Breesel
Dervon.

Fr. Dorthee.

Dem brucht merr doch sunst au nit mit em Steesel
Un mit em Schleejel druf ze dyte.

Fr. Rosine.

Mer henn's ghaim
Just ghalde wie ier au. Doch welle mer's em dhaim
Hyt Owes saaue noch.

Fr. Dorthee.

Jez duen mer nit derglyche.
Gelt Si, Frau Bas?

Fr. Rosine.

Na jo. Wo duet's noch 'rummer stryche
Jer Lissel, daß 's nit kummt.

Fr. Dorthee.

'S isch in der Jumfregaß
By myner Gschwey: die het e dootkranks Kind, Frau Bas.
Diß b'elendts un betrüebt's. Drum isch's au dhaim gebliwwe
Un isch nit mit ess nus.

Fr. Rosine.

'S isch, werzina, ball siwwe.
Kumm Si, mer welle sehn ob's Esse ferdi isch,
Un ob d' Mååůd wie sich's gheert gedekt au henn de Disch.
(Gehn ab.)

Vierter Auftritt.

Hr Mehlbrůej. Reinhold.

Hr. Mehlbrůej.

Diß isch jo wayer brav, daß mier jezt von der ganze
Gsellschaft grad d'erste sinn. Merr welle si kurranze
Die Trendler, d' Maidle fra, diß Klårel, d' Jumfer Liß,
'S Christinel. Kumme nurr! Jer krieje-n-ain's uf d' Niß,
Daß ier ess warde lon.

Reinhold.

Die Klårchen wird nicht kommen,
Sie ist nicht wohl und hat noch spåt Arzney genommen.

Hr. Mehlbrůej.

Was het diß Kåzzel denn, diß Wußele?

Reinhold.

Kopfschmerz.
Es ist nicht viel.

Hr. Mehlbrůej.

Ha, was? het denn e Kranket 's Herz
Zell baumstark Klårel do ze dukke-n-un ze pakke?
Diß isch e Hammel so wo Sie druf sodde spakke
For d'Hyroth, wyl Si doch e Krankedokter sinn.

Reinhold.

Warum?

Hr. Mehlbrůej.

Wyl 's Dokters Frau z'erst selwer ales yn

Sott nemme was der Mann de Kranke duet verschrywe,
For daß er sehn kann ob's au badde wurd un trywe.
Do mueß d' Frau kräfdi sin un stark, wie zell isch.

Reinhold.

Schön!
Da würd' es aber schlecht den Doktorsfrauen gehn,
Und jeden Monat könnt ein Arzt sich frisch beweiben.

Hr. Mehlbrüej.

Zell gfiel vil Männre-n-erst.

Reinhold.

Wir müßten ledig bleiben
Wenn diesem also wär.

Hr. Mehlbrüej.

Wo henn Si myne Sohn
Geloße?

Reinhold.

Wolfgang ist vor einer Stunde schon
Zu Lieschens Tante hin mit mir von Haus gegangen;
Dort ließ ich ihn.

Hr. Mehlbrüej.

Isch's Kind denn noch so krank?

Reinhold.

Wir fangen
Seit heut zu hoffen an.

Hr. Mehlbrüej.

Chja! Krämpf un Mundfeyl sinn
Gar beesi Breste halt. 'S isch ier Schuld; denn i bin
Glych hien zuem Kind, daß i's mit Simbaddie due haile.
Do will erst d' Mueder nit.

Reinhold.

Wie heilt man so Mundfäule?

Hr. Mehlbrüej.

Do geht merr hien un schnydt unb'schraue morjes früej
Drey Wydegertle-n-aa.

Reinhold.

Und kocht sie?

Hr. Mühlbrüej.

Nix. Ken Brüej
Brucht's sich derzue. Merr zeiht, in de drey höchste Namme,
Si zwergs imm Kind durch's Muul, bindt si dernoh fest
zsamme
Mit schwarzer Syd, verdelbt si an e raine Plaz,
Un domit guet.

Reinhold.

Hilft diß?

Hr. Mehlbrüej.

Gewiß. — Sie lache, Schaz,
Wyl Si nit glauwe dran. Mier sinn doch au nit simbel!

Reinhold.

Und Krämpfe?

Hr. Mehlbrüej.

Po! For die nimmt merr e Scharlachlimbel
Un layt's hien uf e Plaz. — Was welle Si? Myn Frau
Het z'letst mit Simbaddie e Kind un d' Mueder au
Vom Doot errett.

Reinhold.

Wie das?

Hr. Mehlbrüej.

'S Kind het nit kinne zahne,
Un het stark Gichder ghet. Do geht myn Rosin' anne,
Nimmt drei lawendji Mys un loßt ne von de Määüd
Aaschnyde d' Köpf, un henkt, in roth Duech yngenäjt,
Imm Kind die um de Hals. Glych kriejt diß Zähnle.

D' Gichder

Sinn wegg gsin, wie si z'Nachts, by usgelöschde Liechder,
'E Flor henkt iwwer's Bett, un dreymol bloßt uf's Kind
Unangerüert, denn sunst wård's worre lam un blind.

Reinhold.

Die Mutter, wie gieng's der?

Hr. Mehlbrüej.

Die het ghet so Engkaide,
Daß si gekirchelt het wie wenn si wott verschaide.
Do nimmt myn Frau e Kaz, e schwarzi, dere zeiht
Si siwwe Spüerhoor us, drey rechts, vier links, un layt
Die so wie d'Sunn ufgeht kryzwys uf Kircheschywe,
'S müe'n Wirwelschywe sin, un duet d' Hoor druf verrywe
Ze Bulver, nimmt dernoh e ghülchde Knewwlizeh,
Duet's dryn un henkt's der Frau an iere Hals. Jer Weh
Jsch die am dritte Daa schunn los gsin.

Reinhold.

Das sind Mittel!

Hr. Mehlbrüej.

Chja, lache Si nurr furt so spöddisch. Jer Kopfgschüddel
Bekehrt mi nit. 'S kost nix daß merr zue ebs saat: Nain.
E Wort isch glych geredt. 'D Hund naaue-n-an kem Bain
Wo gar nix dran isch meh. Will merr am Fy'r sich wårme
Se scheu merr nit de Rauch. Mit Prejle-n-un mit Lårme
Fangt merr als d'Veejel nit. Z'Nachts sinn d' Küej ali schwarz,
D'Nacht isch au niemes Frynd. Mer kocht us Bech un Harz
Ken Schlekkel nit. By'm Gold isch's nibblos mit em Weeje
Gedon, merr mueß au noch d'Stük 'rum un 'num als dråhje,
'S falsch Geld het gar vilmol 's Gewicht, un 'd beese Lyt
Duen frumm un süeßlecht maist, fra in der hytje Zyt.

Reinhold.

Das ist wohl alles wahr.

Hr. Mehlbrüej.

Drum will i ne nurr saaue
Daß merr nit ales glych so in de Wind soll schlaaue.
'S geht vil vor wo der Mensch syn Lebbdaa nit begryfft
Un wo er donnit kan weggläugle. Drum saat d' Schrift:
Prüft alles und bewahrt das Beste.

Reinhold.

Schön!

Hr. Mehlbrüej.

Bewyse
Sie mier denn jez emol wurrum, mynthalwe, 's Yse
Am e Magnedestain glych henke bly't; wurrum
D' Grindwurzle haile d' Gräz; wurrum e Stekke krumm
Im Wasser ussycht? Hä! wurrum vil Lyt ken Spinne,
Ken Frosche-n-anderi, nit sehn un spüere kinne;
Wurrum e Zyselstain so güet aß wie Ainhorn
For's Fiewer isch; wurrum der Brand als kummt in's
Korn;
Wurrum e Dunderax gern fallt bym e Gewitter?
Wie isch jez? Hä! Mier an, ze lache Si als widder!
I heer jo 's Lache gern.

Reinhold.

Prodigia sind dieß
Die, in **Mysterien** gehüllt, dennoch gewiß
Nicht unerklärbar sind.

Hr. Mehlbrüej.

Brodbrichja duet mer gfalle,
Brod bringt diß Dings als yn. Doch sott merr awwer ale
Die Boksprüng nit eso erlauwe. Mier an, 's het
Quaksalwer so, wenn si nurr schmekke-n-an e Bett
Ze-n-isch der Krank kaput; die sodde z'erst studdiere
Un geht's nit, sodde si uf's Grawe-n-un's Mistfüere
Sich liewer laye-n-als.

Reinhold.

Mysterien sagt' ich.

Hr. Mehlbrüej.

Was? Mist in Ehre?

Reinhold.

Nu! Geheimniße.

Hr. Mehlbrüej.

Na, gsych!
Wi i Si lez versteh. Ghaimnuße sinn als Nüßle
Wo nit lycht bengle sinn. 'S gitt Schlößer wo mit Schlüßle,
Myntwäje, nit ufgehn; zue hoch isch halt ze hoch;
Je meh aß ainer waiß, dest' meh het der als noch
Ze lehre-n-un Kopfweh macht aim erst ales wiße.
Jez wyl mer doch dran sinn an so gelehrde Stüße,
Un Si e Dokter sinn....

Reinhold.

Noch bin ich nicht Doktor.

Hr. Mehlbrüej.

Si were 's jo d'nächst Wuch. — Jez saaue Si: isch's wohr
Daß merr's am Gsicht kan sehn, ob ainer e Kalfakter,
E Dieb, e Böswicht isch, kurz wie halt syn Karakter
Inwendi bschaffe-n-isch?

Reinhold.

Warum nicht?

Hr. Mehlbrüej.

Jez, i saa's
Zell kummt mer spannisch vor. Dail maine-n-an der Nas
Kan merr's erkenne glych, dail saaue-n-an de-n-Aue,
Un imm Lavadder nooch soll merr uf's Muul z'erst schaue;
Dert, saat der, sizt's Gemüet daß merr's kan fustedik
Begryffe. Zell wärd erst, mynthalwe noch e Glük
Wemmer de Lytte glych anmerke kinnt am Libbel
Was si als henn im Sinn. 'S het hundertswys, Ehkribbel
Wo mit ere Spektiv de ganze Daa, nit fuul,
Der Frau dhaim, gsezderwys, scharf gukdidje-n-uf's Muul.
D' Nas will i gelde lon, wurrum, vil henn so Schmekker
Wo merr warhafdi maint si henn sich vom e Wekker

Recht früej uffwekke lon, wie d'Nase-n-usgedailt
Sinn worre, daß si glich henn d' greeste kriejt anghailt
Zuem Zierroth in ier Gsicht. Viel henn e ganze Klumbe
Flaischknöpfle-n-uf der Nas, dail henn nurr klaini Stumbe
Grumbeereknöllele, Früeirettjele-n-im Gsicht;
Dail Knybbespizze schmal wo merr sich schier daran sticht;
Zell sinn maist Diftler so un Bäschler, au ebs nydi;
D'Krumnase die sinn gscheid, doch manchmol streng un
grybdi;
D'Grumbeerenase sinn als guedi Huzzle maist;
D'Pfolnase henn vielmol e wunderfizzje Gaist,
Von zelle saat mer dnoh daß sie d'Nas zue hoch traaue;
Die Bukkelnase sinn gern listi un verschlaaue;
D'Flaischnase sinn verliebt, d'Pflatschnase sinn verschlekt;
D'Spitznase nasewys, d'Stumpfnase-n-ufgewekt.

Reinhold.

Sie sind, wie ich bemerk', ein großer Nasenkennner.

Hr. Mehlbrüej.

I haa diß Fach gstuddiert; denn so ebs isch for Männer
Wo sunst vil Gschäfde henn e rechder Baßledang.
Der het for d' Blueme do, dersell for d' Hund e Hang;
Je'r het syn Fraid am Spiel un der fangt Millermahler,
Dersell lait sich uf d' Stain, der do uf große Daler,
Der isch e Büecherwurm un der e Dofelnarr,
Der ain het d' Kazze gern, der ander d' Affe gar.
Syn Kapp lobt jeder Narr. Ich haa mi jez uf d' Nase
Schunn lang gelayt un haa mer so, us Wachs, von aaße
E Sammlung halt gemacht von Schmekkre groß un klain,
Wo recht abbardi sinn.

Reinhold.

Das mag merkwürdig seyn.
Ist sie auch zahlreich schon die Sammlung?

Hr. Mehlbrüej.

Siwwe hundert
Haw i so Nase schunn.

Reinhold.

Das ist sehr viel. Mich wundert
Wie Sie, mit Auswahl doch, ihr Nasenkabinett
So reich zu Stand gebracht.

Hr. Mehlbrüej.

Sehn Si's emol, i wett
Si henn nix gspäßjers gsehn, es wurd ne waidli gfalle;
'S isch's ainzi wyt un brait, wurrum, i haa von alle
Grosnase Muster drinn. Erst vorgest haa i grad
D' gröst kriejt aakunderfeyt vom Herr Ghaimerath
Us Stueggerdt.

Reinhold.

Wo ist das?

Hr. Mehlbrüej.

Im Schwoweland.

Reinhold.

Ich staune
Daß fremde Nasen auch, willfährig, ihrer Laune
Den seltenen Tribut zu zollen sich bemüh'n
Und gleichsam zum Triumph in ihre Sammlung zieh'n.
Es ist demnach ihr Haus ein wahrer Nasentempel.

Hr. Mehlbrüej.

'S isch wohr. — So haa i au die Grosnas, zuem Exempel,
Wo in's Gsicht angschnallt isch vom Oppenauer Bott,
Er lebt noch; wer ne sycht der lacht sich halwer doot.
Die Schnuufmaschin ist just aß wie e Fyeraimer
Wo dobbelt isch.

Reinhold.

Ah Spaß!

Hr. Mehlbrüej.

Nit wohr? Si denke: zay mer
Diß Wunderwerk als z'erst, eh daß de redst dervon.
Drum kumme Si mit nuf.

Reinhold.

Mich deucht es ist doch schon
Etwas zu spät dazu.

Hr. Mehlbrüej.

Si henn erecht, doch müeße
Si heere noch die Gschicht, es wurd Si nit verdrieße.
Jez, denke Si, der Bott gukt ebbes stark in's Glas,
Jez layt sich der im Suff, am Sundaa hien in's Gras,
So an e Baum un dachst; jetz stoße 's Judde-n-Imme
Un flieje-n-us em Korb, im Schinder zue, in d'Pfrimme,
Grad hin wo zeller luenscht; jetz guckt die Nas vom Bott
Hoch us de Kryttre 'rus; jetz fahrt der Schwarm, by Gott,
Demm in d' Naslöcher nyn, un fangt an drinn ze baoue;
Vom Gsurrs wacht der jetz uf; jetz het er donnit traoue
Diß Viej so mit Gewalt erus ze trywe; jez
Denckt der: diß isch abart, aacht genn! Sunst geht's no' lez;
Jez stopft er d' Duwakspfyf, schlaat Fyr, un raucht unbändi,
Un schnuuft de Damf durch d' Nas; jez were-n-innewendi
Glych d' Imme matt; jez nießt der dreimol wie e Roß,
Un nießt si straks erus, un wurd syn Pleau so los;
Jez lokt er Ente her, un gryscht als: Wule! Wule!
Die freße d' Imme-n-uf; jez rennt d' Frau vom Judd Schmule
Wild wie e Saddrach her! un will de-n-Immeschwarm
Zeruk han, gryscht: away, away, daß Gott erbarm!
Wart Goyem! Oser 's is e schaufler Massemadde
Wau de gemacht hes do; aß de-n-e grauße, gladde
Onbschnittne Daler worst 'rausbleche for der Gspaß,
Mei Schwarm is fort, away! — Wer haißt diß Viej in d' Nas
Nyn flieje von de Lyt? Sait jez der Bott; 's henn d' Ente
Die Mukke-n-ufgschnawwliert, an die müe'n ier ych wende
For daß err si zeruck bekumme; 's het ne gschmekt,
Wurrum, e-n-Imm isch süeß wyl si voll Hunni stekkt.
Jez gitt diß e Prozeß. Der Judd verklaaut de Botte;
Jez duet demm Nasehorn syn Prokkerader roode;
Daß er e Gejeklaau im Judde-n-anhenkt glych,
Wyl daß der Schwarm syn Nas verrowoßt het mit Gstich,

Un er bym Schinder Geld an Hundsschmalz het müe'n wende
Un Pflaster, for syn Gsicht ze haile; dnoh sinn d' Ente,
Het der Prokkrader gsait, an all demm Unglük schuld,
Wyl si de Schwarm grad uf henn gfreße; nurr Geduld
'S sinn's Pfarrer's Ente gsin, uf dene mueß mer's schaiwle
For daß er's Bad ussufft, er maan sich noch so straiwle.
Als dene mit verklaaut! — Jez geht der Pfarrer au
Zue 'me Prokkrader hien; jez macht em der glych d'Freau:
Ob d'andre Zeye han? Nain, saat der Pfarrer. Brächdi!
Saat der Prokkrader. Guet! Diß gitt e Zech, e rechdi
An Keste; Chja, sait druf der Pfarrer; 's het der Judd
Doch e Bewyß; er het us dere-n-Entebruet
E jung's Antveejele gekrypßt, un het em's Kröbfel
Ufgschnidde, do isch drinn, dik wie e Lewwerknöbfel,
E Klubbe-n-Imme gstekkt. Schad nix! Do wurd begehrt
Daß der Antveauel z'erst bezahlt wurd noch sym Werth,
Zell schrekt de Judde-n-aa, saat der Prokkrader. Henn Si
Nix geje dene Bott ze klaaue? Iwwerenzi
Saat s'er. Der Bott het gsait i bin e Stükkel Viej.
Guet genn! Diß haißt geredt! Diß gitt e koschbri Brüej,
Fahrt der Prokkrader furt, i kenn mi nimm' for Fraide!
So haa i gern Prozeß wenn Kniff un Pfiffikaide
Drinn sinn. Der Bott schilt Sie e Vieh. Recht so. 'S tidliert
Der Judd de Bott, e Hund. Brawwo! Der Bott schinniert
Sich au nit, haißt de Judd, e Schwyn, un langt em
Däsche.
Herr Pfarrer, lon Si mich die Windle nurr uswäsche;
Die zahle d' Laub un d' Saif un's Beejelgeld. — So het
Der Prokkerader gsait. — 'S duurt der Prozeß, i wett,
Als noch.

Reinhold.

Mich dünkt, daß ich im Hof' draus rufen höre.

Hr. Mehlbrüej.

'S isch d' Frau. (sehr laut) I kumm Rosin'.

(Geht ab.)

Fünfter Auftritt.

Reinhold.

Es währte doch, auf Ehre,
Zu lang des Mann's Gespräch. Das gieng in einem fort!
Bey solchen Rednern kömmt der Hörer nie zum Wort.
Er spricht wohl nicht so schlecht, der Rathsherr. Die Gedanken
Sind komisch; wenn er nur nicht des Geschmakes Schranken
Zuweilen überschritt', ich hört' ihn gerne an;
Denn, warlich, er ist sonst ein recht verständ'ger Mann.
Schon die Gestalt nimmt ein, die stattlichen Manieren,
Der hohe Leibeswuchs, die Kleider selbst, sie zieren
Den Greisen, er ist noch vom alten, kräft'gen Schlag.
Seit ich in Straßburg bin erfreu'n mich jeden Tag
Der Ort, die Menschen mehr. Welch' redliches Bestreben
Der Bürger ehrenvoll und schlicht und recht zu leben!
Der alten Treue Sinn, er waltet stets noch hier;
Gefühl für Bürgerwerth, Freimüthigkeit die Zier
Des Völkerstamm's am Rhein und kraftvoll frohes Treiben
Sind hier so recht zu Haus, und nie ließ sich beschreiben
Wie sich der edle Trieb des Wohlthuns allgemein
In allen Klassen zeigt. In lieblichem Verein
Steht Bildung bey den Frau'n mit offner Herzensgüte;
Es prangt die Mädchenwelt mit holder Schönheit Blüthe
Und unbefangnem Sinn; der rege Kunstfleiß beut
Des Wohlstands goldne Frucht, und die Gelehrsamkeit
Schmückt seit Jahrhunderten zu Straßburg's schönstem Glanze
Sein altes Wappenschild mit ihrem Palmenkranze.
Die Sprache selbst, wenn auch uns Fremden seltsam neu,
Klingt herzlich und naiv, die Tochter alter Treu'
Und ungekünstelter und freyer Lebensweise.
So sprach man schon am Rhein als dort mit kühnem Fleiße,
Was durch Begeisterung in ihm ein Gott ersann,

Erwyn* den Riesenbau des Münsterdoms begann.
Die Sprache war diß einst der ersten Minnesinger;
Es schwur hier früher so der eine Karolinger**
Dem andern Treue zu, und längst um Klodwichs Thron
Ertönt' mit edler Kraft die alte Sprache schon.
Noch spricht der Schweizer so; noch lebt in Schwabens Auen
Die gleiche Mundart fort; noch auf des Schwarzwalds Gauen.

(Wolfgang tritt ein.)

Es sey mein künft'ger Herd in dieser Stadt gebaut,
So will es mein Entschuß. Sie werde meine Braut,
So spricht mein Herz bald leis und bald mit wildem Pochen.
O Himmel! welches Glück, wenn nun nach wen'gen Wochen
Der Liebe Seligkeit das Haus zum Tempel weiht.
Das ihr und mir vereint ein bleibend Obdach leiht.

Sechster Auftritt.

Reinhold. Wolfgang.

Wolfgang. (für sich.)

Er hat mich nicht bemerkt. — Was wollen die Geberden?
Die Hand vor dem Gesicht? Der rasche Gang? — Es werden
Nicht Briefe doch von Haus....

Reinhold (ihn bemerkend.)

Wie, Bruder, bist du hier?

Wolfgang.

Schon eine Weile, Freund.

Reinhold.

Ey doch!

*) Erwyn von Steinbach, Erbauer des Münsters in Straßburg im Jahr 1276.

**) Karl der Kahle der, im Jahr 842 hier in Straßburg, seines Bruders Ludwigs des Deutschen, in Gegenwart beider Heere, in romanischer Sprache (d. i. in ausgeartetem Latein) geleisteten Eid, in unsrer Landesmundart beantwortete.

Wolfgang.

Was fehlt denn dir?
Du scheinst bestürzt: du sprachst mit lauter, heft'ger Stimme,
Giengst hastig hin und her. Erhielt'st du etwa schlimme
Nachrichten?

Reinhold.

Gott bewahr! Ich dacht' und fühlte laut
Was meines Herzens Wunsch der Hoffnung froh vertraut.
Noch ist die Briefpost nicht aus Deutschland angekommen,
So eben war ich dort. Mit Schmerzen und beklommen
Erwart' ich sie. Gewiß sind Briefe für mich da,
Und der Entscheidungspunkt, Gottlob, ist endlich nah,
Denn, warlich, länger kann es nicht mehr also bleiben!
Ich eil' dann morgen früh' mit meines Vaters Schreiben
Zu Lieschens Eltern hin, und fordre sie zur Braut.

Wolfgang.

Sprich mit der Mutter erst.

Reinhold.

Da ist schon vorgebaut.
Herr Ein und Zwanziger hat längst die Bahn gebrochen,
Indem er oft für mich ein günstig Wort gesprochen,
Und seine Gattin wird fürsprechend mit mir gehn,
Um auf dem sauern Gang mir freundlich beizustehn.
Wir müßen beide nun entschloßen uns betragen,
Nicht minder du wie ich, und das Geständniß wagen,
Von welchem unser Glück abhängt.

Wolfgang.

Wohl, es ist Zeit.
Erwünscht schafft morgen uns das Fest Gelegenheit;
Denn wie es scheint so geht heut überall die Sage
Von der Christinchen sprach.

Reinhold.

Du irrst nicht.

Wolfgang.

Ich beklage

Mein Schicksal wenn auch Ihr das alberne Gerücht
Zu Ohren kam. — Doch nein. — Sie glaubt ihm ewig nicht,
Und da sie alsobald zu uns zu Tisch wird kommen
Sey jeder Zweifel ihr gleich durch mich selbst benommen.

Reinhold.

Diß ist bereits geschehn.

Wolfgang.

Durch wen?

Reinhold.

Durch mich. Ich eilte
Nachdem ich dich verließ zu Kranken hin, verweilte
In Klärchen's Hause lang, erwartend dich, und fand
Das Mädchen tief gebeugt. Du wurdest gleich genannt
Und ernst, mit sanftem Ton, der Untreu angeschuldigt;
Mit Schmerz und Würde doch ward frei dem Werth gehuldigt'
Den sie hoch in dir schäzt, durch den ihr dein Verlust
Empfindlich, sprach sie, wird. Ein Seufzer der die Brust
Ihr zitternd langsam hob und ihr beredtes Schweigen
Bezeugten ihre Trau'r.

Wolfgang.

O Engel ohne gleichen!
O Reinheit des Gemüths, der wahren Liebe Thron!

Reinhold.

Ich nahm hierauf das Wort und alsobald entfloh'n
Die Zweifel, und es kehrt die Ruhe mit dem Glauben
In ihr Gemüth zurück.

Wolfgang.

Den soll ihr nichts mehr rauben.
Ich bleib ihr ewig treu.

Reinhold.

Die Mutter überzeugt'
Ich keineswegs. Doch scheint sie dir recht sehr geneigt;
Denn sie auch sprach dein Lob mit edler Herzensgüte,
Der ich dich stets noch werth zu schildern mich bemühte.

Wolfgang.

Daran erkenn' ich ganz die gute, edle Frau.
Sie irrt sich nicht in mir; sie zweifle nicht, vertrau
Dem Worte welches ich ihr feyerlich gegeben,
Und welches wie ein Eid mich fesselt für das Leben.

Reinhold.

Die Tochter ist so ganz der Mutter Ebenbild;
Feinfühlend, ohne Falsch, sich streng und andern mild,
Gebildet und voll Geist und dennoch so bescheiden.

Wolfgang.

Und wie sie mit Verstand den Haushalt weiß zu leiten!
Wie herrschen Reinlichkeit, Geschmack und Ordnungsgeist
In dem bescheidnen Haus wo nichts auf Reichthum weißt!

Reinhold.

Rühm' auch der Schönheit Glanz der herrlich sie umstrahlet,
Den edlen Blick worinn sich ihre Seele mahlet,
Das großgestirnte Aug das schwarz und lichtvoll glüht,
Den Rosenschimmer der auf ihren Wangen blüht,
Den feinen Mund auf dem ein Götterlächeln schwebet,
Den hohen Leibeswuchs von Grazie belebet,
Der Haltung Majestät, den Adel der Gestalt....

Wolfgang.

Ja, sie ist wunderschön. Doch hat mit mehr Gewalt
Ihr Herz und ihr Gemüth mich zu ihr hingezogen.
Von diesen wird in ihr die Schönheit überwogen
Und das ist viel gesagt; den sie ist treu und rein
Und gut im höchsten Grad, man kann nicht besser seyn.

Reinhold.

So schilderte sie mir auch Lieschen jüngst.

Wolfgang.

Es gleichen
Die Jungfrau'n überhaupt sich sehr.

Reinhold.

Ein günstig Zeichen
Ist diß gewiß für uns.

Wolfgang.

Wie rührte Lieschen mich
Als bey der Tante wir sie trafen, und sie sich
Zur Wärt'rinn gleich des Kinds aufdrang, sich nicht ließ stören,
Und vom Spazierengehn nun nichts mehr wollte hören.

Reinhold.

Sie ist die Güte selbst.

Wolfgang.

Nun sizt in einem fort
Am Schmerzensbett des Kinds dein holdes Liebchen.

Reinhold.

Dort
Seh ich sie also noch als Arzt.

Wolfgang.

Doch wir vergeßen
Hinauf zu gehn. Man sezt sich gleich zum Abendessen.
(Gehn ab.)

Siebenter Auftritt.

Berwel. Christinel.

Berwel.

'S isch wie i derr's haa gsait der Narr wo welschelt so,
Der Erbsezähler. — Na. Jez geh i.

Christinel.

' Bly' noch do!
Sie sinn nonnit am Disch, mer babble noch e bissel.

Berwel.

Isch denn im Wolfgang au syn herzgebobbelt Lissel
Schunn drowwe?

Christinel.

Nain. I wart do uf's.

Berwel.

Der Bremer isch
Doch do, der Wüestel?

Christinel.

Jo. Was hesch de denn? De bisch
Glych im e Harrasch drinn wemmer ne nurr duet nenne.

Berwel.

De mäinst's eso. — Kummt au der Amtmann un d'Amt-
männe?

Christinel.

Sie sinn nitt hie. Sie sinn by ierem Bruder drus,
Bym Kammerrath in Bruemt.

Berwel.

By zellem Hurrlebuß?

Christinel.

Jo. Er kummt vil in d'Stadt.

Berwel.

Der rych un leddi Nobe
Meecht halt e Frau von hie.

Christinel.

Als loß der von de Dobe
Nurr d'wyße Hänschi wegg.

Berwel.

Was isch der widderli!
Er sycht so schäwi us, un redt so wunderli,
Er het e Mollekopf un Bain wie Raddestife,
Syn Nas die kinnt merr em, waiß wie vil kürzer schlyffe,
Si wärd nollang genue.

Christinel.

'S isch wohr.

Berwel.

Er isch schunn alt,

Un doch maint noch der Narr daß er de Jumfre gfallt.
Drumm duet er so gallant, traweddelt un scharwenzelt,
Dräjt d'Aue wie e Gais, merkt nit wemmer ne hänselt,
Z'letst eh i mi's versych se git er mer e Schmuz;
Daß i mi awwer glych mit der Salvet aabuz!
Mer henn just Buchwesch ghet, do haa i Laub genumme,
Un haa mi gsyfert mit.

Christinel.

Der sott mer au so kumme!
Pst bä! E Schmuz von demm infame Schmuerel do!
J waiß nit was i dät. Der mifzt un muchelzt jo;
Syn Brustduech glänzt schier glatt vom Mueme-n-un vom
Truele,
Un macht er's Muul erst uf ze riecht er wie e Duele
Wo gsyfert wurd; es gschwacht aim aaße von sy'm Laum,
Au sycht er lusti us aß wie e Dootebaum.
Red nur nix meh von demm.

Berwel.

Kummt au der Kirchepfläjer
Nuf?

Christinel.

Nain. Myn Vogt macht sich nix us dem Wortverdrähjer.

Berwel.

'S isch recht; er isch au noch grob wie Saubohnestroh.
Kramanzjes mach er nit, der lauft enandernoh
Aim ale Daa in's Huus zuem Trinke-n-un Schmarozze;
Un het merr ne-n-am Disch ze duet er's Brod verknoze,
Verdruelt d'Salvede, schenkt aim d'Gläßer zue voll yn,
Streckt d'Ellebeaue nus, un füedert wie e Schwyn;
Saat niemol wemmer trinkt: Goggsäj, un nie bym Nieße:
Gsundhait, un buzt sich d'Gosch am Dischduech aa. Jer
müeße
Ne staiwe, denn er isch lycht lade wie 's lang Hai,
Un eh err's ych versehn ze bringt er ych in's Gschray,
Traat jede Mumfel us wo err als dhaim genieße,
Un loßt sym beese Muul de Zaum unbändi schieße.

Christinel.

Abba! Isch der so bees?

Berwel.

Der? Kroddebidderbees,
Durchtriwwe, nydi, falsch. Er isch jo lang Huusgsäs
By myner Großel gsin.—Was mache 's Soldner's driwwe?

Christinel.

Nigguet. 'S isch dert halt wegg der Offezier gebliwwe
Wo als d'Frau Soldnere het in's Kummeedi gfüert,
Un d'ganz Fammilli het verkösti't un gastiert.
Do wurd jez, halt, gschnarrmuult.

Berwel.

Diß isch ne-n-erst noch gsünder.
'S isch e-n-abbardis Huus. Do stehn die dryzeh Kinder
Um's Soldners Disch erum wie Orgelpfyffe still,
Die macht er mit der Rueth glych orgle wenn er will,
Brucht ken Bloschbalg. Un wie e Pfyff dief anfangt brumme,
Sorrjt d'Frau dervor daß ball e klaini duet noochkumme
Wo hell un rainlecht geht.

Christinel.

Wo trywe nur die Lyt
'S Geld uf for d'Huushaltung?

Berwel.

Wo? Narr, si zahle nit.
'S geht ales dert uf Bums, bis d'Frau e Herre widder
Vergaukelt, daß er Geld for Mezier, Bek un Schnyder,
Schuemacher, Kiefer schwizt.

Christinel.

Was, trinke die denn Wyn
An ierem Disch?

Berwel.

Po jo! 'S wurd Burrlegyger sin;
Kruttbrüej, Suuremes so, Räsklämner, Krazzeberjer,
Wo merr in de Salad au brucht, un wo noch ärjer
Aß wie Biereßi schmekt.

Christinel.

Er het als doch e Fuus
Der Soldner, manchmol so.

Berwel.

Drum in de Schlurpfe nus
Geht er als mit sym Schwår, demm Gant-Bott, gern salwander;
Do trinke-n-Owes die, halt, e Brendsupp mitnander,
Un esse dnoh nix z'Nacht. Von drei, vier Kånnle Schnips,
Fra Quetschelwasser, henn so Schlukker glych e Hyps.
'S geht dort zue bschnodde her. Dåt sich der Schwår nit rûere,
Se kônnt der Soldner Hund uf Lenkebach långst füere,
Un såßdi gar vilycht. — Sie ruefe derr. Jez geh
Nurr e Gottsnamme nuf.

Christinel.

Na jo. Guetnacht, adieh. (geht ab.)

Berwel.

Jez isch es halwer acht. Do bstell i si uf nyni
Hien an de Kazzeståj, daß si demm Reinhold syni
Tracht Schlåj dert finsterlings anmeße daß es zåhlt.
Er geht am nyne furt zuem kranke Kind; do fehlt
Sich's nit. Die were ne-n-am Kryps ains 'rummer schüttle,
Un imm de Bukkel satt un waidli durchkapitle.
Si henn Farrwåddel, un gedråjdi; do wurd's gehn
Das der wurd morje früej uf ken Bain kinne stehn;
Do bly't der Batschbue dhaim, un kan druf furt spikkliere
Wie merr d'honnedde Lyt recht kan veraffrundiere.

(Geht ab.)

Achter Auftritt.

Lizenziat Mehlbrüej (allein.)

Ong nangtang riång... Pong, Pong... Mongtong dong sangfassong.*

---

*) Fr. On n'entend rien u. s. w.

Soll i glych mit erus so pflatsche? ... Nixdi, nong!
So am Noochdisch ererst, bym Deſſår.... Poz Standare!
Poz Fahnebibbele! Wie were die uffahre,
Wenn i's ne stek un saa was dieß e Gaudieb isch
Der Reinhold...., Wart Spizbue.... Mer henn di jez; de bisch
Ewegg. Wer håt's gemaint daß der so Deifeleie
Hie trybt? Der kan jez ains uf d'Galjelaiter steye,
De Strik scheen um de Hals gewurstelt....So....Der Herr
Macht falschi Wechselbrief? .... Do het er jez an d'Ehr
Daß merr e Stekbrief imm noochschikt for ne ze pakke,
Wo er drinn bschriwwe-n-isch mit syne rothe Bakke,
Sy'm schwarze kruuse Hoor un syner Krumnas....'S het
Mer d'Abschrift der Fischkal do genn....Der kriejt syn Bett
Hyt noch im Kettedurn bym Bunggeweer*.... Pong! 'S
Lissel
Isch myn. Mer were 's halt, myntwåje, noch e bissel
In's Bokshorn trywe müe'n wenns nit barriere will:
Wård's nit so hundsjung noch, se håt's an demm Tripsdrill,
Demm Galjeveaujel do de Narre nit so gfreße;
Doch so wie 's diß erfahrt wurd's ne kurz um vergeße,
Un unser ainer kummt, angfång**, an syne Plaz,
Un wurd so, sporestraks, demm scheene Kind syn Schaz.

(Geht ab.)

---

*) Nach dem Fr. Pont couvert. Bey den gedekten Brücken, wo die Gefängnißthürme sind. **) Enfin.

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Fr. Dorthee. Hr. Mehlbrüej.

Fr. Dorthee.

Poz dausig Sabberlot! Wemm håt so ebs geduddelt?

Hr. Mehlbrüej.

Chja! 'S duet mer selwer ant. Die Gschicht ist bees verhuddelt.
Der Mensch wurd niwwer halt geliffert un dert ghenkt;
Er isch wegg wie e Licht. Syn Strof wurd imm nit gschenkt.
So falschi Wechselbrief sinn, mier an, Schrywereye,
Wo aine d'Owwrikait gar lutt duet driwwer bschreye.
Håt i am Stekbrief nit erkennt 's Fischkale Schrift
Se håt i's nie geglaubt.

Fr. Dorthee.

Villycht isch's nurr angstift
Eso, daß ebbe gar e Fynd in e Lawwrente
Ne bringe will.

Hr. Mehlbrüej.

D'Fryndschaft, Frau Bas, duet Si verblende.
Was von der Owwrikait herkummt schmekt nooch em Salz.
Der Stekbrief isch gericht, von Maunem in der Pfalz,
An d'Herre hie. Er isch bitschiert un unterschriwwe,
Un unser Mußjeh isch scheen drinn benamßt un bschriwwe.

Fr. Dorthee.

Na, werli, guk! Jez geht mer's uf aß wie e Liecht;
Do sinn die Wechsel her un all diß Geld! Do riecht
Merr jez de Hasekås!

Hr. Mühlbrüej.

Nix isch so klain halt gspunne,
Frau Bas, wo nit am End doch au noch kummt an d'Sunne.
Gebrode flieje-n-als aim d'Duwe nit in's Muul;
'S Obs wo frůej zyddi isch wurd au am erste fuul;
Wer rych will were mueß z'erst dikki Brettle bohre;
Unrecht erworwe Guet geht widder gschwind verlohre;
Soll ebs e Hooke genn se wurd's bezydde krumm;
Kruus Hoor un kruuser Sinn sinn maist bysamme drum;
Wer dief dappt in de Muer der bly't halt dief drin stekke,
Un uf e harte Nast gheert au e harter Weke.

Fr. Dorthee.

Sprůchwörter kan Er doch grad wie e Liddeney.

Hr. Mehlbrůej.

Der Lizeziat un ich henn's vom Grosvadder frey
Herg'erbt; do stekkt's im Bluet. — Jez soll von dem Hallunke
Ken Red meh sin, Frau Bas. Het's in der Fechtschuel gstunke
Se gitt merr Bech un geht syn Lebdaa nimmer dryn.
D'Stůel sezt merr nit uf d'Bånk; merr traat au in de Rhyn,
Frau Bas, ken Wasser nit, un fürr e-n-Elefande
Mueß merr e-n-Angelmuk nit ansehn. — Ynverstande
Simmer in alem jez for morn. J will my'm Sohn
Hyt Owes noch e Wort dodriwwer merke lon,
Un imm syn Fryndschaft au mit so 'me Kerl verwyse
Wo merr jez nächster Daa sizt un brennt am Halsyse,
Wenn er niggar im Strik, myntwaje, henke bly't.
Jez geh i haim, Frau Bas, eh d'Lumbeglok noch lyt'.

(Geht ab.)

Fr. Dorthee.

'S isch jo kuum nyn verbey. (Geht ihm nach.)

Zweiter Auftritt.

Hr. Starkhans. Lissel.

Hr. Starkhans.

Jez, was i derr will saaue
Du herzgekrawwelts Kind! Wyl daß mer dyn Betraaue
Als lowwe müe'n, wurrum, de machst ess nix wie Fraid,
Ze hemmer for dich ebs von Frankfurt, ali baid,
Z'letst bstellt, die Alt un ich, un hyt isch's Schiff ankumme.
Rooth was de kriejst?

Lissel.

Ha na! Do kan i wayer numme
Mi fraye. Er isch doch e gueder Babbe-n-Er.

Hr. Starkhans.

Was mainst Kanästjele?

Lissel.

I waiß nit recht. — E Scher,
E-n-englischi, von Stahl, wo Zirlemirle winzi
In Gold druf gstoche sinn?

Hr. Starkhans.

Mit Zirlemirle sinn si
Manchmol genue gepleaut die wo i main. — Dervon
Bisch gar ze wyt.

Lissel.

Ze-n-isch's e Summerbarreson?

Hr. Starkhans.

Chjo. Schadde gitt's vilmol noch meh aß Schurm. Rooth
besser.

Lissel.

E Fuederälele mit Löffel, Gawwel, Messer,
Versilwert?

Hr. Starkhans.

De bisch schunn ebs nähder; denn in's Huus

Gheert zell Dings alemol. — Rooth als uf dene Fueß
So furt, du liewi Zekk.

Lissel.

E-n-yngelajts Spinnrädel
Wo gar nit schnurrt?

Hr. Starkhans.

Nit schnurrt? Freau nurr dyn Kammerädel
'S Mey-Käddel, ob zell Ding nit manchmol surrt un schnurrt,
Rooth au ebs nahmhafts, Kind, wo vil werth isch.

Lissel.

Es wurd
Doch ken Anhenkerle nit sin mit guede Staine?

Hr. Starkhans.

Anhenke duet zell als, un nurr zue vil for d'aine,
For d'andre niggenue; wie 's trifft. Na, Schäfel, suech
Un rooth noch herzaft ebs.

Lissel.

Se-n-isch's vilycht e Buech
Mit scheene Helje drinn.

Hr. Starkhans.

Hornhelje gitt's by vile
Von dene Büechre so, wo's Horn derzue selbst ziele.

Lissel.

Was saat er Babbe?

Hr. Starkhans.

Nix. — Rooth was 's am dyr'ste gitt.

Lissel.

E Byddel voll mit Geld?

Hr. Starkhans.

For was?

Lissel.

For d'arme Lyt.

Hr. Starkhans.

Nain. — Ebs wo dier scheen steht; du goldigs Zukkermaidel!

Lissel.

Aha! 'S isch Sydezey for e neu's Sundaasklaidel?

Hr. Starkhans.

'S isch Anfangs gschlaachder noch aß Syd. Ebs koschbers isch's
Wo de gewiß gern hest.

Lissel.

Fyn Zukkerdings, recht frisch's?

Hr. Starkhans.

Rooth nurr ebs koschbrers noch wo süeßer isch aß Schlekkel,
Un wo sich au lang halt.

Lissel.

Isch's, ebbe, gar e Päkkel
Voll Lekkerle?

Hr. Starkhans.

Nixdi.

Lissel.

Wyl i's nit roode kan,
Se saau Er mer's jez nurr; was isch es denn?

Hr. Starkhans. (sehr laut.)

E Mann!

Lissel.

Ah geh er. Er vexiert! E Mann von Frankfurt?

Hr. Starkhans.

Werzi
Von Frankfurt isch er als, denn er isch hie. — So herzi
Un repedierli au, baumstark un scheen un rych
Gitt's in der ganze Stadt ken junger Burst. I sych
Schunn daß d'ne roothst, du Hex. Daß d'ne recht gern hest, wiße
Mer schunn.

Lissel.

Zell isch au wohr.

Hr. Starkhans.

Es wurd sich jez uswyse
Ob de syn Frau witt sin.

Lissel.

Jo, Babbe, jo i will.

Hr. Starkhans.

I haa mer's yngebildt de schweyst dozue nit still.
Jez henkt for dich erst recht der Himmel voll Baßgeye.
Bisch e Hochzyddere! Zell isch e starks Anleye
Un e Verdruß! Gelt Schaz? I denk daß d' mit demm Burst,
Un i wend ales dran, recht glükli lewe wurst.
Jez red von wäje morn mit dyner Mueder, Lissel;
Denn do soll's flott hergehn. I geh noch nuf e bissel.
(Geht ab).

Lissel.

Jez isch e-n-anderley. Was bin i awwer froh
Herr Jeh. Un's isch kurios i kann's erst nit e so
Recht saaue wie mer's isch. Wenn i's em doch hyt numme
Noch steke könnt! Er kan vom Kind halt nimm' aakumme.
Wott scheen isch's von em gsin, wie mer d'Maaud hien henn
gschikt,
Daß er vom Esse glych isch furtgerennt; verstikt
Wär diß klain Würmel sunst. Er wurd mer alsfurt liewer;
Wenn i nurr an ne denk se kriej i halwer 's Fiewer,
Un manchmol kummt's mer vor aß wie wenn er wärd ich.

Dritter Auftritt.

Fr. Dorthee. Lissel und nachher Hr. Starkhans.

Fr. Dorthee.

By dier isch doch, myn sechs, in alem nix wie Gschlych.
For was bisch denn so lang bym kranke Kind gebliwwe,
Un hesch d'Bryd e Halbstund noch warde mache driwwe?

Lissel.

I haa, halt, welle sehn ob's em nit besser wurd.
Es isch ess schier verschnappt just wie mer d'Määüd henn
furt

In d'Abbedeek noch gschikt for Billele ze holen
Un Salb. Do haa i's lang 'rum ketsche müe'n. Uf Kohle
Isch d'Bas die ganz Zyt gsin, im Gsicht schloskrydewyß,
Verstawert ordetli....

Fr. Dorthee.

Geht's besser doch.

Lissel.

Gewiß
'S isch ali Hoffnung do.

Fr. Dorthee.

Jez kanst de morn di wehre.
'S isch endli usgemacht daß de-n-e Frau sollst were;
Gehst schunn in's nynzeht Johr, do muest an's Brett jez dran
Fot daß de gspüerst wie's duet e Huushaltung ze han.
Zue guet hesch's zitter ghet, jez kanst de selwer zakkre,
Im Huus erum daß's kracht, handiere, schuure, jakkre,
S' erst ufstehn un noch 's letst in's Bett gehn, iwwral sin,
Im Keller, in der Küch, im Holzhuus, uf der Büen;
Imm Mann ufwarde guet, un wenni Geld begehre,
Ungaddi ne lon duen, un di nit driwwer bschwere.

Lissel.

For zell isch mer nit bang daß er ungaddi wurd;
D'Lieb wo er for mi het duurt lewedslångli furt.

Fr. Dorthee.

Anfanges stelle si sich ali wie puur Engel,
Un nooch der Hochzyt sinn's als d' greeste Buzzebengel,
Wo merr ne nie nix recht kan duen, wo steddi sinn,
Un wenn sich d'Frau nurr muxt glych zorni schlaaue
dryn.
Was zell jez anbelangt do hesch nix ze reßkiere;
Er gheert in d'Gaistlikait do mueß er sich schinniere.

Lissel.

Was saat Si, Mamme do: er gheert in d'Gaistlikait?

Fr. Dorthee.

Fr. Dorthee.

Aß ob d's nit wiße dätst! Isch er derr schunn verlaid
Dyn Wolfgang?

Lissel (bestürzt.)

Mamme! Was? Herr Jeh! Um Gotteswille,
Von demm isch jo ken Red.

Fr. Dorthee.

Was sinn diß jez for Grille
Un Radde widder? Waist als nonnit was de witt?

Lissel.

I waiß es nurr zue guet. De Wolfgang nimm i nit;
Zeh Rösser däde mi zue imm emol nit bringe.

Fr. Dorthee.

Poz Kruttsalad un Spek! Diß isch jo zuem verspringe.
Bin i daub odder nit? Was saast, du dummi Nees?

Lissel.

Loß Si mi redde nurr, un wurr Si nit so bees.
I will de Wolfgang nit, er will mi au nit nemme;
Dernoh haa i myn Wort schunn genn....

Fr. Dorthee.

De sottst di schämme
In de-n-Erdsbodde nyn mit dym Gereds... Dyn Wort
Hesch genn?... Ah so!... Do freaut merr vil dernooch....
Poz Mord!
Was diß for Nuppe sinn!.... Un wo hesch's denn erfahre
Daß er di jez nimm' will?

Lissel.

Vom Reinhold.

Fr. Dorthee.

Poz Standare!
Daß de versuurst, du Krott! Was? Het der Galjestrik
Sich dodryn au milliert? I wott merr dät em 's Gnik
Glych breche, daß i nurr nix meh vom Kerl müeßt heere.

Lissel.

Herr Jeses! Was isch diß, daß Si jez in Unehre
So vom e Huusfrynd redt. Der Reinhold isch myn Schaz;
Imm haa i myn Wort genn.

Fr. Dorthee.

Haltst glych dyn Muul! I kraz
Derr d'Aue-n-us em Kopf, du Höllekind, du Laster!
Was, mit dem Spizbue hesch's, mit demm durchtriwwne
Baster,
Wo under's Schinders Händ wurd kumme? Guk, i schlaa
Di kelsch un bleau, wenn d'noch e Wort.... (ballt die Fäuste)

Lissel (laut schreyend.)

Na, Mamme, na!
Was haa i 're gemacht?

Hr. Starkhans. (eintretend.)

Jer lärme jo ganz siedi,
Un grische wies' lieb Vieh. Du duest frey gar wie wüedi
Starkhanße? Un du Liß stehst do wie drei un elf.
Jer sehn schier, ungezahlt, so lusti us wie Wölf
Wo Hunger henn. Was sinn diß do for Kybbeleye?

Fr. Dorthee.

Der Höllebrode do....

Hr. Starkhans.

Sychst nit? De machst's jo schreye!
Na Maidel pfuus nit so.

Lissel (weinend.)

Ach Babbe-n-i vergeh!

Fr. Dorthee.

Denk numme, Vadder, denk! Die Ripp will jez nix meh
Vom Wolfgang wiße! Denk, diß Renndier isch verseße
Uf dene Reinhold!

Hr. Starkhans.

Was? Jer welle gar mit Gspäße

Mi ebs zuem beste han? For zell het's noch ken Gfohr,
Daß d'Liß so Faxe macht.

Lissel.

Jo, Babbe, jo's isch wohr!
De Wolfgang nimm i nit, un ehnder blyw' i leddi,
Wenn i de Reinhold nit bekumm.

Fr. Dorthee.

Jez heerst wott steddi
Un kiennüz un vertrakt diß Rawemaidel isch!

Hr. Starkhans (aufgebracht.)

So muest nit redde, Liß. Nimm di in aacht, sunst wisch
I dier eins us. Do sych die Grasbluem mit fünf Blättre,
(die Hand aufhebend)
Mit dere wurr i di glych dellere-n-un leddere
Daß derr's Lattädel* do wurd turne** Was? Die Schand
Witt bringe iwwer mi, mit so'me Höllebrand
Dich aazegenn wo d'Lyt betriejt, mit dem Hallunke
Wo falschi Wechselbrief gemacht het?

Lissel.

'S isch erstunke,
Erlaoue-n-isch's wemmer ebs bees von imm nurr redt.

Hr. Starkhans.

Poz Himmel Sabberment! Du Grubfel du! An d'Kett
Wurr i di schließe lon, im Dollehuus. Was, Laoue
Bindst du dym Vadder uf?

Fr. Dorthee.

'S isch wie wenn's in de Klaoue
Der Beesgo'bhüets schunn håt. Es redt, waiß Gott, schunn ab.
Der Rakkersbalg bringt ess noch ali zwai in's Grab.

Lissel (weinend.)

I haa de Babbe nit gemaint!.... Heer si nurr Mamme.
Si isch so wunderli.

---

*) Nach dem Fr. La tête. **) Tourner.

Fr. Dorthee.

I wurr di bluedi kramme,
Du Usbund von der Höll.

Hr. Starkhans.

Waist nit daß uf d'Gallee
Der Bremer kumme wurd?

Lissel (weinend.)

Diß macht merr nix, do geh
I mit.

Hr. Starkhans (sie zurückstoßend daß sie auf einen Stuhl sinkt)

Do geh in d'Höll glych, Bestje!

Lissel (schluchzend.)

Liewer Babbe
Was haa i denn gemacht?

Fr. Dorthee.

Furt. Do nimm dyni Schlabbe,
S'Schlofwämstel, d'Newwelkapp, un geh 'nuf in dyn Bett.
Mer henn's genue. Verschlof dyn Boshait als, un bet'
De-n-Owesäje nurr elain. (Führt Lieschen die fast außer sich ist zur Thüre hinaus.)

Vierter Auftritt.

Hr. Starkhans. Fr. Dorthee und nachher Bryd.

Poz Herkeles am Münster!
Was bin i im e Jast, i schwaißel frey, un finster
Wurd mer's ganz vor em Gsicht. Mer henn ebs stark in's Glas
Bym Vedder, halt, gegukt........ Diß isch e scheener Gspaß
Daß ess der Lumbehund noch 's Maidel will verfüere!
'S isch e-n-unbändji Schand daß mer ess so anschmiere
Henn lon, un dene Kerl so lang im Huus henn ghet.
Diß gitt jez in der Stadt ererst e siedis Gspött;
'S Huus isch jez verschimfiert, un unseri Fammilli,
Wo hie vierhundert Johr in Aemtre steht, un billi

Ebs rechts bedydt, het do e wüest's Untådel gfischt,
Wo als nit von ess wegg ken Schüßellumbe wischt,
Un wenn er, Mordgalle! noch greeser wård, myntwåje,
Aß der Baarfüeßer-Platz*!

Fr. Dorthee (eintretend.)

Es heert uf nix. Mit Schlåje
Haa i em noch gedraut. 'S isch ales ains. Do sichst
Was dyni Kinderzucht het gfrucht.

Hr. Starkhans.

Na Aldi! Stichst
Jez widder ains. Du hesch diß Maidel ufgezaoue.

Fr. Dorthee.

De lüejst. De hesch mer's nie recht welle-n-anvertraoue,
Hesch nit gerueaut bis i's in's Staindal haa gedon,
Un dnoh gar uf de Dusch in's Wålschland.

Hr. Starkhans.

Heer, verschon
Mi mit dym schandli Duen. Loß mi umkeit un scheer di
Mit dym Vorropfes do, du Bumbel, schwey un bschwer di
Als nurr nit iwwer mich. De hesch de beste Mann
Wo merr von hie bis nab in Holand finde kan.

Fr. Dorthee.

Wenn nurr nit 's aye Lob so grooze dåt un stinke!

Hr. Starkhans.

Hesch du nit d'Hosse-n-an? Geh i derr nit uf's Winke,
Un due was i derr nurr am Au als an kan sehn?
Kanst saaue daß i derr nurr ainmol Schmier haa genn?
Hesch de-n-e-n-ainzis mol von mier e Watsch bekumme,
E Pfumfer nurr?

Fr. Dorthee.

De sottst di wayer lon ustrumme
Wyl d' so e Muster bisch. — Dovon redst awwer nix

*) So hieß sonst, von dem nahegelegenen Baarfüßer Kloster, der Hauptwaffen- oder Paradeplatz der Stadt.

Daß d's Geld eso wegschmy'st, un wie blinder Zix
Furt leenst an Lyt wo di drum bschummle-n-un beluxe.

Hr. Starkhans.

Uf diß versteh i mi, halt, nit, uf's Pfennifuchse.

Fr. Dorthee.

Gelt, awwer Stanges kanst de spiele halwi Dååj,
Un uf der Keeielbahn dyn Geld noch alewåj
Durchbuzze-n-un dernoh for fremdi Bluemeziwwle
Un stinked Unkrut so un Gstrych, wo merr in Kiwwle
Mueß halde-n-un wo nit emol e Nomme het,
So vil verbemble? Hå!

Hr. Starkhans.

Gx! Gx! Netsch furt un red
Und murx was dwitt. I hez di grad wie unsre Bummer!

Fr. Dorthee.

Un daß d' im groſe Rooth e Joherr bisch, e dummer.

Hr. Starkhans.

Poz Hekke Sabberment! Lytt nit mit dere Glock.

Fr. Dorthee.

Un daß de-n-uf der Pfalz*) nooch Duwak wie e Bok
Als stinkst, un dyn Barrik als iwwerzwerg hesch sizze,
Un's Iwwerschlåjel glych mit Dinte duest versprizze
Wenn d' ebbes underschrybst.

Hr. Starkhans.

Haltst jez 's Muul mit dym Gspotts!

Fr. Dorthee.

Daß d' vilmol in der Kirch lutt schnarchst aß wie e Kloz
Wo durchgsåjt wurd, un dnoh als gluurst uf d'scheene Wywer,
Du alder Sündebok! Gelt, sychst im Accisschrywer
Syn jungi Frau gar gern? Mainst denn i waiß's nit, ich?

---

*) Name des damaligen Rathhaußes der Stadt.

Bryd (eintretend.)

Der Roothherr Mehlbrüej loßt ne saaue, daß er glych
Noch zue ne kumme wurd: Si meechde doch ufblywe.

Hr. Starkhans.

Was duet nurr dene jez so spoot noch zue ess trywe?

Bryd.

I waiß es nit. Er will mit Inne redde.

Hr. Starkhans.

Füer
Ne numme zue mer 'nuf.

(Bryd geht ab.)

Fr. Dorthee.

I geh au 'nuf mit dier.
Der Vedder wurd doch nix von's Lissels syne Nuppe
Schunn wiße?

Hr. Starkhans.

Kanst diß Dings jez widder zsamme knuppe;
Dyn Zung isch jo, mier an, wie e Stopfnodel spiz
Un grob noch owwe dryn un räß wie Reddischniz,
Wo nit recht gsalse sinn.

(Geht ab.)

Fr. Dorthee.

I geh au 'nuf in's Stiwwel.

(Geht ab.)

Fünfter Auftritt.

Lizenziat Mehlbrüej. Christinel. Gläsler. Bryd.

Lizenziat.

(das Schnupftuch vor dem Gesicht, die Kleider und die Hände etwas beschmuzt, wie jemand der in der Straße gefallen ist, tritt ein, gestüzt auf Gläsler und Christinel.)

Ah pong Thiö! Was isch mier's doch so dootsterwesiwwel!
Genn gschwind e Sessel her daß i e bissel siz,
Un lüfde d'Stub; err sehn was i ains sey'llecht schwiz.

Pong Thiò! Myn Schwais isch kalt, ier liewe Lyt, gehn,
spùere!
'S isch halt der Dooteschwais. Soll i's denn so verliere
So bludd elendigli myn arms, jungs Lewe schunn!
Ach liewer Gott, Wenn i nurr morje noch sych d'Sunn,
Daß i nit z'Nachts verschaid; i fòrcht mi so im Finstre.

Christinel.

Na, schamme Si sich doch mit Jere Hirn-Usgspinstre!

Glàsler.

Aer sycht nit us wee wànn àr wott kappores geh'!

Lizenziat.

Parthong! J gspùer's, es isch mer jo ganz winn un weh.
Si sinn, die Schindersknecht, zue wùest mit mer umgange;
J haa gewiß im Lyb ken ganzi Ripp. Gehn, lange
Mer dert de Schwamme her, un syfre mer z'erst d'Hànd
Un's Gsicht.

Glàsler.

Het àr dànn nit die Lumbekàrl erkànnt?

Lizenziat.

Nain, numme drei dervon. Der Schueknecht, der Krumm-
schunke,
Jsch ainer gsin, der het nooch Brendewyn so gstunke;
Der wùest Kropfjokel dnoh, der Lohkàstreppler drus,
Der het mi streng gewurrjt, un zeller Hunnifueß,
Der Pflunni wo for d'Lyt im Herbst als Wyßkrutt howwelt,
J haa ne-n-au erkennt, der het mi wùest gezowwelt,
Un uf de Bodde mi hien gschmiße, grad in d'Lach.
Dernoh, mit Stumbe Sail, henn si mer als uf's Dach
Getrummt, aß wenn myn Kopf so hart wàr wie im stainre
Mann* syner, un wie wenn i in der Hutt, statt Bainre,
Gußysemaßle hàt. Der ain het mer gar Tritt

*) Steinernes Königsbild mit Krone und Szepter, wahrscheinlich als Ehrendenkmal auf Befehl der Obern an dem Hause eines vorzüglichen Bürgers errichtet, in der davon genannten Steinernmanns-Gaße.

Noch genn, der ander hebt, in syne Füst, mi mit
Gewalt am Kopf in d'Heeh, wie wemmer de Grosvadder
Aim zayt, un loßt mi dnoh hienplozze. J verdadder
Wenn i nurr noch dran denk. Gottlob, das d'Noochbre mier
Ze Hilf sinn kumme ball, un glych dernochert ier.

(Christinel und Bryd treten ein.)

Christinel (ein Waschbecken in der Hand.)

Do isch frisch Wasser jez. Bryd gewe mer de Schwamme.

Lizenziat (den Finger in's Beken tauchend.)

Es isch jo vil ze kalt.

Christinel.

Als sodde Si sich schamme!

'S kalt Wasser isch ne gsund.

Lizenziat.

Sychst nit? J ryder jo.

D'Bryd soll mi wäsche. Kumm! (Sie führt ihm den Schwamm an's Gesicht.

Gib aacht, im Schwamme do

Sinn Buzze, Stainle-n-au wo mi ganz bluedi krizze.

Bryd.

Der Schwamme-n-isch halt neu.

Lizenziat.

De wurst mi noch verspriȝze

Mit demm Gelebbers. Druk de Schwamme-n-au recht us.

Bryd.

Genn Si jez d'Händ nurr her. Herr Jeh! Diß isch e Gruus

Was die voll Unroth sinn!

Gläsler.

Wo sinn See dänn o' gstande

D'Beeswichter? Im ä Schlupf?

Lizenziat.

Si sinn bym e Bekannde

Gewiß verstekelt gsin, ganz hart am Kazzestäj.

Denn wie i geje d'Kirch bin gange myne Wåj,
Se henn si mi gedrukt in ains von dene Schlipfle,
'S wurd's Sternegåßel sinn, for uf mi loszeklipfle
Wie uf e Dirketrumm.

Christinel.

Henn Si denn um de Stok
So spoot noch welle gehn in Jerem Lychderok?
An d'Kådderyne-Bruk wård jo ier Wåj z'erst gange.

Lizenziat.

Dert isch's nit ghy'r. Waist nit?

Glåsler.

Was zåll duet aabelange
Diß gloib i nit.

Christinel.

Dernoh zuem Kardinals-Gebåu,
Grad durch d'Madlenegaß.

Lizenziat.

Dert geh i nie verbei
Z'Nachts. Dert gehn zway erum in lange, weyße Måntle.

Christinel.

Dnoh uf de Gartnersmårk.

Lizenziat.

By zelle Kryttlersståndle,
Am Umgeld, lauft jo z'Nachts e fyr'jer Mann erum.

Dernoh durch Schlossergaß an d'Münz, un derte 'num
Uf d'Mardersbruk.

Lizenziat.

Dert stehn als wyßi Klosterfraue,
Die gewe-n-aim e Prys Duwak, un krazze d'Aue
Aim us, wemmer nigglych ne von ne nemme will.

Christinel.

Uf's Pleenel geht's dernoh, un by der Dinsemüel
In's Pflanzbad nyn.

Lizenziat.

Daß ich als zelle Wäj z'Nachts nimmi
Wurr gehn! Dert het mi jo e Gaist emol so grimmi
Gedäscht; er het usgsehn aß wie e Müelburst wyß,
Schloskrydewyß.

Gläsler.

Gitt's viel so Gspängster hie?

Lizenziat.

Gewiß.
Diß kummt von Kleestre her un Ritterhysre-n-alde;
'S het gar viel so ghet. Do isch's nit uszehalde
Wenn sie ier Zyt als henn; am Fasnacht fra, do isch
Ken Blywes in der Stadt. Do fahrt e ganzer Wisch
Von beese Gaistre-n-als mit viele dausig Hexe
Us de Kämminre nus, daß merr si noch heert grexe
Wenn si schunn, waiß wie wyt, hoch in de Lüfde sinn.
'S isch merr e Kryz daß ich e Fasnachtskind so bin,
Do sych i, laider, hell als dene Saddans Grauel,
Erkenn glych's fyri Kalb un jede schwarze Beaujel
Wo e Hex drinne stekt, 's Stadtdier un's Wüedeheer
Un's Rössel mit drei Bain, wo als vom Bunggeweer
Naa raßt biß an de Kran.

Gläsler.

Diß si' jo Kindereye
Wo är im Kopf het do.

Lizenziat.

Duen Si mi so nit bschreye,
Sunst gitt's e-n-Unglück noch!—Her Jeh! Was gspüer i do:
(An die Nase greifend.)
J bluet jo us der Nas. Ach pong Thiö!

Gläsler.

Säll isch jo
Nächt gsund. J will do drus e-n-Erkle gschwind 'ryhohle.

Christinel.

Do henn Si myn Nasduech.

Lizenziat.

'S brennt mi wie fyr'ji Kohle
Im Kopf.

Gläsler (einen kleinen hölzernen Zuber bringend.)

Do lon See norr ier Bluet rächt rysle dry',
Wee-n-i no' klain bin gsi', wånn merr als d'haime Schwy'
Gmezt hån, se haa-n-i oi als's Erkle derfe hewwe
Wo's Blued dry' gfange word, for Würst.

Lizenziat.

Si hådde-n-ewwe
Nit redde solle so. Sche n' swi ba ung Goschung.*
Bryd, ruefe d'Jumfer Liß.

Bryd.

Die wurd glych uf em Sprung
Sin, for eraa! Si leyt schunn lang dief in de Feddre.

Lizenziat.

Se wekke si.

Bryd.

Ha jo! Was dåt d'Roothherre wettre!
Was denke Si!

Lizenziat.

I meecht's noch ainmol recht sehn an;
Es soll au noch vom mier de letste Syfzer han.
Der'twåje haa i gsait merr soll mi doher füere....
'S wurd mer als ärjer weh.

Christinel.

Na, na, se lammediere
Si doch nit so.

Lizenziat.

Pong Thiö! Was haa i Angst e Bang.
Gehn stryche mer ebs an... Henn err ken Loddlewang,
Ken ungrisch Waßer? Ach!

---

*) Fr. Je ne suis pas u. s. w.

Gläsler.

Ae Knowlezeh, á Ziwwel
Wärd besser?

Lizenziat.

Nong! Nong! Nain! Do wurd's aim jo schunn iwwel
Vom Gstank.

Bryd (ihm aus einer Flasche etwas auf ein Schnupftuch gießend.)

Do schnuufe Si e Bissel Eßi yn.

Lizenziat (das Schnupftuch vor das Gesicht bringend.)

Puh! Was isch der so scharf. Gehn wegg, diß isch e Pyn:
Holzäpfeleßi isch diß jo.

Bryd.

Nain, 's isch Burgunder.

Lizenziat.

Jez lübfe mi ier Lyt, un mache daß i'nunder
In's Pflanzbad haim kumm.—Bryd, sych ob die Bordeschees*
Do isch, wo i haa bstellt im 'Ryngehn; denn i geh's
Myn Lebdaa nit ze Fues. (Christine und Gläsler heben ihn vom Sitze, auf welchen er sich wieder zurück sinken läßt.)

Herr Jeh! Jez sych nurr, d'Knoche
Versaaue merr de Dienst....... O weh! Erzway gebroche
Isch mer der Rükgrod gar....... Ze genn als Pfulwe her,
Un bitschle mi drin yn, daß i doch nit so schwer
Geplozt wurr underwäjs.

Gläsler.

Soll i See haime bgleite?

Christinel.

Diß wärd recht brav.

Lizenziat.

I nimms als an mit Dank un Fraide.
D'haim saa i daß merr glych holt de Balwierer doch,
Un de Herr Pfarrer au, un de Noddarjes noch,
Daß i myn Testement als hinnicht mach. Bedenke

*) Fr. Chaise à porteur, Sänfte.

Will i, Christinel, dich, un Inne-n-au ebs schenke
Herr Gläsler.

Bryd.

Drusse sinn die Bordscheesmänner jez.

Lizenziat.

Na! Helfe mer frisch uf daß i mi guet 'nyn sez
Uf d'Pfulwe do. Jer müe'n au dene Männre saaue;
Daß si mi jo doch nit am Kazzestäj hientraaue,
Von wäje-n-'m Jumfrekiß* wo gar vil Gspenster sinn;
Au iwwer d'Schindbruk nit by der groß Mezzi hien,
Dert isch z'Nachts e Gebrüels daß merr's nit an kann heere,
Un jo nit an d'alt Pfalz.

Christinel.

Lon Si die Lyt gewähre,
'S wurd Inne nix laids gschehn, Herr Pfedder. Na guet
Nacht.

Lizenziat.

Pongswar, ma Filch. Allong.** (wird von allen dreyen gehoben)
Na, na, genn numme-n-aacht.
(und abgeführt.)

Sechster Auftritt.

Hr. Starkhans. Hr. Mehlbrüej.

Hr. Mehlbrüej.

Jez, Vedder, was isch jez, I wurr noch ganz zuem Narre.

Hr. Starkhans.

Wo fehlt's em daß er mi anklozze-n-un anplarre
So duet aß wie e Kue e Schy'erdor, e neu's!
Er sycht so gstuddiert us! Was het er denn?

---

*) Alter Thurm, der Jungfraukuß genannt, wo der Sage nach eine zu geheimen Hinrichtungen dienende Maschine in Gestalt einer die Arme ausbreitenden Jungfrau aufgestellt war.

**) Fr. Ma fille. Allons.

Hr. Mehlbrüej.

I scheu's
Ze saaue was es isch; 's duet mer zue arj ufstoße,
'S wendt mi um wie e Sak. Daß de möchst verrowoße
Du Haidetremmel du!

Hr. Starkhans.

Verzwazz'l er nur nit dik.

Hr. Mehlbrüej.

Jez denk er, Vedder, nurr, myn Bue, der haillos Strik,
Will jez ken breesel nix von dere Hyroth wyße,
Un will syn Lissel nit.

Hr. Starkhans.

Was! Diß isch zuem verschieße!
Poz Herkeleß! Poz Gift! Un Er lydt noch so Dings?

Hr. Mehlbrüej.

Daß i's gewiß nit lyd! Er kennt mi nit. I zwing's
Als mit demm Lubbel noch.

Hr. Starkhans.

Diß sinn Ufstifderege
Von beese Lyt wo morn ess welle dFraid verheye.
Myn Liß het's au schunn gheert daß syn Sohn Faxe macht,
Do duet's jez au aß ob's nit wott. Doch iwwer Nacht,
Wenn's es verschlofe het, wurd sich's schunn anderst bsinne.

Hr. Mehlbrüej.

Was Er mer do nit saat. I bin's doch worre-n-inne,
Hyt Nohmedaa. Drum wård, mier an, myn Mainung halt,
Mer bruche-n-Er un ich enandernoh Gewalt.

Hr. Starkhans.

Myn Maidel, diß mueß dran; doch wenn syn Sohn will huuse,
Se soll es ainewåj 's Bad nit elain ussuffe.

Hr. Mehlbrüej.

Do batt kenn Huufes nix, er mueß, der groß Tripstrill.

Hr. Starkhans.

Het er's Imm denn au gsait wurrum er jez nimm' will?

Hr. Mehlbrüej.

Nain. Er het hoch gedon, un het mer gsait ganz trukke,
Daß er ganz anderst denkt, sich ken Frau loßt ufdukke
Wo er nit selbst ussuecht, un daß er ehnder wegg
Von hie in's Dytschland giengt.

Hr. Starkhans.

Poz Kruttsalad un Spek!
Der Sohn isch majereen, do duet diß Dings doch lapple.
Heer Er, merr gsychr's gerait, by demm Mensch mueß es rabble
In sym Hirnkaste drinn. Der Schußel isch gstuddiert,
Drum isch er halt e Narr; do wärd's erst angerüert
Myn Lissel. Mit demm Geld wo es wurd mitbekumme
Do were Männer noch genue angstoche kumme.
I gib imm Maidel recht daß 's jez au nimm' will so.

Hr. Mehlbrüej.

Ha wayer na! Er duet jo stolz aß wie e Pfo.
Mier sinn so rych aß Er, un Maidle wie syn Lissel
Gitt's Bennekärchswys hie. Mier könne-n-ess e Bissel
Meh als uf unsre Sohn ynbilde.

Hr. Starkhans.

Bild Er frisch
Sich yn daß syn Herr Bue gar der Groß-Mogel isch,
Un Er myntwäje noch der Basler Lällekinni

Hr. Mehlbrüej.

Der Hunger redt us Imm, so kummt mer's vor; als bin i
So gscheid wie Er.

Hr. Starkhans.

Hr. Starkhans.

By Imm stekkt der Verstand so wild,
Aß wie bym Engel dert uf's Ochsewirth sym Schild.

Hr. Mehlbrüej.

Er kummt mer als erecht! Er macht's hyt just wie d'Kazze;
Von vorne schlekke si, von hinde duen si krazze.

Hr. Starkhans.

I wüßt just nit daß vil an Imm ze schlekke wär.

Hr. Mehlbrüej.

Dest' meh an Imm; er isch gar e-n-ungschlekter Bår.
Sinn d'Mukke hungri, halt, ze byße si wie wüedi;
E Huen wo alsfurt gaxt die isch schunn halwer brüedi;
E dirri Wesp sticht meh aß wie e feddi; Lyt
Wo ungscheid sinn henn glych mit andre Zorn un Stryt.

Hr. Starkhans.

Wesp hien, Wesp her; syn Sohn kriejt erst jez nit myn Lissel.

Hr. Mehlbrüej.

Jez sinn halt d'Trywel suur, wyl si im Fuchs e bissel
Ze hoch stehn an der Held.

Hr. Starkhans.

Er kriejt si nit, Syn Sohn.

Hr. Mehlbrüej.

Er will si selwer nit.

Hr. Starkhans.

Er kriejt si nit.

Hr. Mehlbrüej.

Dervon
Bly't er von selwer jo.

Hr. Starkhans.

Er kriejt si nit.

Hr. Mehlbrüej.

Na Vedder
Guet Nacht. Er isch hyt ganz verlecht im Kopf.
(Geht ab.)

Hr. Starkhans.

Als redd Er,
Mier an, sich grüen un gehl. Er kriejt si nit; 's isch us.
(Geht ab.)

Siebenter Auftritt.

Fr. Dorthee. Fr. Rosine.

Fr. Rosine.

Myn's Mann's Stimm isch diß gsinn; do isch er glauw' i nus.

Fr. Dorthee.

Si sott sich schamme Sie daß Si em d'Stang duet halde.

Fr. Rosine.

Myn Sohn isch ken Bue meh: i loß ne selwer schalde.

Fr. Dorthee.

Er het doch d'Bueweschue nonnit verloffe-n-als.

Fr. Rosine.

Was, der Wolfgang? Ha, na! Si lüejt in Jere Hals.

Fr. Dorthee.

E rechder Liftling isch der Büecherschaftphillister.

Fr. Rosine.

Standare-n-un ken End! Er isch jo schunn Magister.

Fr. Dorthee.

Zell isch mer ainerlay. Isch's dorum daß er d'Nas
So hoch uf aimol traat, un d'Liß nimm will, Frau Bas?

Fr. Rosine.

Es will jo Inne nit.

Fr. Dorthee.

Drum het's halt gschmekt de Lunde.

Fr. Rosine.

Nain! Diffesil isch's, 's het ebs bessers gsuecht un gfunde.

Fr. Dorthee.

So guet wie Jer Herr Sohn, het's als noch d'Wahl, wie's isch.

Fr. Rosine.

Scheen isch's doch, werzi, nit. 'Sisch raan, e bissel frisch
Un zimberli un bleed. Es fernßt eso un wyddelt.

Fr. Dorthee.

Es isch emol wie 's isch. E Frau wie es die schüddelt
Merr nit wie Möllele vom erste Baum eraa.

Fr. Rosine.

So Maidle gitt's genue wo alle-n-andre Daa
E-n-andre welle han. 'S kan jo de Reinhold nemme.

Fr. Dorthee.

Wenn si so redt, se sott Si sich in d'Hutt 'nyn schämme;
Daß Si's nurr waiß. Verhunz Si nit mym Kind syn Ehr!

Fr. Rosine.

Die isch schunn halwer wegg.

Fr. Dorthee.

Ha, jo! Ewwezemär.
Jez gehn der Kaz d'Hoor us. I wurr d'Geduld verliere!

Fr. Rosine.

Myn Sohn meecht jez ier Liß nimm' mit der Kluft anrüere,
So isch si em verlaid.

Fr. Dorthee.

Guet Nacht Frau Bas. Si kan
Wenn si noch will, elain, do låstre was Si maan.
I wůnsch glůckselji Rueau.

Fr. Rosine.

I will Si nit uflenze,
Frau Bas, i geh. Guet Nacht!

(Geht ab.)

Fr. Dorthee.

Diß isch jo zuem verschlenze,
Was merr erlewe mueß in dere schebbe Welt!
Do isch jez morje nix, un all diß scheeni Geld
For diß vil Eße-n-isch zuem Fenster grad nus gschmiße!
Do můeße mer, halt, morn elain diß Dings genieße
In unserm Garde drus!... Wenn nurr von Jwwerrhyn
Der jung Herr Pfarrer kummt, daß er mym Mann scheen
fyn
Zueredt, diß Wurrwerk kinnt ne sunst struwwlos noch
mache.
Daß sich jez die Bardie verschlaat!... I meecht verkrache
For Gift. Der Wolfgang do, der Dalwatsch, wurd so rych
Emol!... I haa gebokt daß i nit uf em Schlych
Gebliwwe bin.... Po was! Als blyw i nit drinn stekke,
Un wurr mym Maidel ball e-n-andre Mann her håáke.
Wemm's Glůk wohl will demm kalbt syn Schleejel uf der
Bůen,
Un uf 'me Beserys fahrt der flink iww'r de Rhyn.

(Geht ab.)

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Wolfgang. Reinhold.

Wolfgang (seinen Freund umarmend.)

Nun da du, leicht und schnell, was du gewünscht erschwungen,
Ist mir mit gleichem Glück der schwere Wurf gelungen.
So eben ist von dort zurück mein Vater hier,
Und überbrachte, froh, der Worte schönstes mir.

Reinhold.

Nie zweifelt' ich daran! Es konnte dir nicht fehlen.

Wolfgang.

O doch! Ich durfte kaum auf diesen Ausgang zählen
Wenn Herr Stettmeister nicht so eifrig sich für mich
Verwandt, und, edlen Ernsts, dem Vater feyerlich
Mein Recht auf freie Wahl mit Kraft bewiesen hätte,
Und mit dem Pfarrer noch, der auch hier war, zur Wette
In der Geliebten Lob von Herzen eingestimmt.
Diß schmeichelt plözlich ihm und rührt, so sehr ergrimmt
Er gestern spät noch war, sein Herz. Und dann, als beide
Die Hand ihm drückten, kannt' er sich nicht mehr vor Freude,
Und eine Thräne quoll ihm aus dem Aug hervor.

Reinhold.

Lieh' dir die Mutter nicht zuerst ein günstig Ohr?
Mit Achtung hört' ich sie so oft von Klärchen sprechen.

Wolfgang.

Gewiß! Sie wußte fein und klug die Bahn zu brechen,
Und überwand zuvor des Vaters Geldstolz ganz.

Reinhold.

Mit Recht gelang es dir zu winden deinen Kranz,
Da du mir sorgsam halfst den meinen fest zu flechten!
Du hattest viel für mich zu hadern und zu rechten
Bis ganz die Tollheit sich des Irrthums aufgeklärt?

Wolfgang.

Gleich eilt' ich fort von Haus, hin zue'm Fiskal, begehrt'
Den Stekbrief selbst zu sehn der dich so schlimm geschildert,
Und als ich wirklich ihn gleichlautend fand, so mildert',
Durch freies Läugnen ich des Mannes Droh'n und Schrey'n,
Und flößt' ihm endlich gar noch ein'gen Zweifel ein.
Somit versprach er mir Aufschub zum nächsten Morgen
Und heute früh ward schon dein guter Ruf geborgen.
Denn schon um sieben Uhr fand auf der Stadtkanzley
Mein Freund der Aktuar, daß fehlerhaft untreu
Des Stekbriefs Abschrift war: für **Barmen** laß man Bremen,
Und Reinhold für Steinhold. So mußten sie sich schämen
Die Herrn, zumal da mir der eine kek bewieß,
Es sey im deutschen Reich kein Ort der **Barmen** hieß,
Deßwegen durfte man durchaus nur **Bremen** lesen,
Er wiß' es, denn er sey in Bremen einst gewesen,
Und kenne diese Stadt. Die deutsche Zeitung kam
Zu rechter Zeit, den Brief enthaltend, und benahm
Den lezten Zweifel noch den Leuten.

Reinhold.

Laut geprießen,
Sey ewig, Freund, die Treu' die du an mir bewießen!

Wolfgang.

So hättest du gewiß dich auch für mich verwandt.

Reinhold.

Auch daß der Unbill mir nicht eher ward bekannt
Als bis du ihn zerstört, dank ich dir, Freund, von Herzen.
Gott! Reizbar wie ich bin, wär' ich vor Wuth und
Schmerzen
Vergangen!

Wolfgang.

Hatt' ich nicht dafür auch den Genuß
In deiner Freundin Haus, wo quälender Verdruß
Und Unmuth herschten, schnell das Glück zurück zu bringen?

Reinhold.

Es wirkte dein Besuch das leichtere Gelingen
Des Antrags dem, bestärkt durch meines Vaters Brief,
Der Rathsherr gleich willfuhr. Gerühret war er tief
Als er der Tochter Hand dann in die meine legte,
Und sich die Zärtlichkeit des Vaterherzens regte.
Er weinte wie ein Kind, umarmte mich und drükt
Mich heftig an die Brust. So seelig, so entzükt
War ich noch nie. Es weint die Mutter selbst vor Freuden,
So kalt sie sonst auch ist. Erröthend schwieg bescheiden,
Mit engelgleichem Reiz, mein Lieschen, und ihr Blick
Verkündigte mir hold der Gegenliebe Glück.

Wolfgang.

Somit wird alsobald, draus in des Rathsherrn Garten,
Der Stunden herrlichste, besel'gend uns erwarten:
Denn es ist ausgemacht daß die Verlobung dort
Gefeyert werden soll.

Reinhold.

Vortrefflich ist der Ort
Geeignet zu dem Fest... Ich eil', mich umzukleiden
Nach Haus.

Wolfgang.

Und ich auch muß noch manches vorbereiten;
Um eilf Uhr stellt man sich im Garten ein.

(Gehn beide ab.)

Zweiter Auftritt.

Hr. Mehlbrüej. Fr. Rosine.

Hr. Mehlbrüej.

Es isch
Mer doch jez lycht. Was mainst?

Fr. Rosine.

Mer sinn e ganze Wisch
Verdrießlikaide do los worre, un dernewe
Hemmer im Sohn sy'm Glük e guede Schubfer gewe.
Aß wie e Veaujel jez im Hanfsoot isch der froh.

Hr. Mehlbrüej.

Geduddelt håt mer's nie daß der Stettmaister so
Erzezli vil sich duet us unserm Wolfgang mache;
Er isch em, myner Seel, ghäb dik an's Herz gebache,
Wie Scherret an e Pfann. Diß isch e-n-Ehr, Rosin'!

Fr. Rosine.

Diß wiße mer schunn lang. 'S het als von Jwwerrhyn
Der alt Herr Markgrof nit for nix ne nemme welle,
For ne-n-in Karelsrueau aß Helfer anzestelle.

Hr. Mehlbrüej.

Zell isch e braver Herr, der best wo's driwwe gitt.

Fr. Rosine.

Do hesch di au verschirpft, daß de niemole nit,
Was i derr als haa gsaid vom Klärel, hesch anheere
Nurr welle.

Hr. Mehlbrüej.

Haa i's denn geträumt, daß 's so in Ehre
Bym Herr Stettmeister steht? Denk Rosin', er het gsait
Wenn er e Sohn dåt han ze miechdi's imm d'greest Fraid
Daß es syn Sohnsfrau würd, so duet er's estemiere;
Drum will er's selwer au by synre Hochzyt füere.

Fr. Rosine.

Will er Bruttfüerer sinn? Ha wayer, wott e-n-Ehr!

Hr. Mehlbrüej.

I saa's, jez isch mer's lycht. 'Sisch mer unbåndi schwer
Im Maaue gseße drinn wie zeh' Kummißbrodmitschle,
All diß Gschlammassels do. I ließt mi ehnder bitschle
In's Dootelynduech nyn aß daß i noch emol
So Dings erlewe meecht.

Fr. Rosine.

Der Starkhans het wie doll
Gest Nacht gedon, un d'Frau isch schier gar worre wüedi.

Hr. Mehlbrüej.

'Sisch Mißverstand halt gsinn, dnoh hemmer au ebs siedi
In's Glas gegukt nyn ghet. Drum het ess au so lycht
Der Lizeziat, der Schebbs, mit zell're Stekbriefsgschicht
E Båre-n-angschwaißt noch.... Wohr isch's, i håt gern 's Lissel
For d'Sohnsfrau ghet. Die Lyt sinn stråfli rych.

Fr. Rosine.

E Bißel
Meh odder wenjer isch all ains.

Hr. Mehlbrüej.

Ehja, wo vil isch
Soll au vil hien, dofor isch's Geld gemacht.

Fr Rosine.

De bisch
Wemmer di heert eso e rechder Stekkelburrjer,

Mainst's Geld macht ales us. Henn denn die Geldsäkwurrjer,
Die Gyzhäls um e Hoor meh Fraid un Glük un Ehr
Aß andri? Sait nit d'Schrift, daß durch e Nodelehr
Z'erst e Kameel dät gehn eh daß e gyzjer Rycher
Nyn in de Himmel kämt. Haiß's nit noch...

Hr. Mehlbrüej.

Zell isch sicher
Daß d'biwwelfest bisch, Frau. Nurr nigglych so getruzt!

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Fr. Prechtere. Klärel.

Fr. Rosine.

Jer Dienere Frau Bas! Herr Jeh, wie scheen gemuzt
Isch's Jumfer Bäsele? Ha, na!... Sie, liewer Engel!
Un wott e Stryßele?... E Bummeranzestengel,
E Reesele-n-un noch Dreifaldikaitle gar!

Fr. Prechtere.

A, Si veziert Frau Bas.

Hr. Mehlbrüej (bey Seite.)

Myn Sohn isch als ken Narr;
Si isch zuem freße scheen, un hät si Späne numme,
Se wärd si d'scheenst von hie. (laut) Willkumm, Frau Bas!
Willkumme,
Liebs Bäsele, Si sinn zue nett hyt. Kumm, Frau, sych.

Klärel.

Wenn ich ne gfall se-n-isch's e groſi Ehr for mich.

Fr. Rosine.

Was diß Halsschnüerle sinn von Berle-n-un Grannade!
Un e-n-Anhenkerle!... Ha jo! Us wellem Lade
Kummt diß nett Kryzzele? 'Sisch neu.

Klärel.

'Sisch e Breßent,
Frau Bas, von Jerem Sohn.

Fr. Rosine.

Was glizzert do un blendt
Diß liewi Ringele! ... Diß isch e scheens Deemändel!

Fr. Prechtere.

Der Babbeseeli het's em gschenkt.

Hr. Mehlbrüej.

Daß Si am Bendel
Schunn lang henn myne Sohn, zell wundert mi jez nimm',
Liebs Bäsele, so gscheid, so artli, un so schlimm
Sinn wenni Jumfre hie. J haw e Fraid an Jnne.

Klärel.

J wurr myn meejlists duen ier Fryndschaft ze gewinne.

Fr. Rosine.

Die henn Si schunn liebs Kind. Si were mit 'em Sohn
Gewiß recht glückli sin; d'Frau isch im Mann syn Kron,
Sait d'Schrift, un er bekummt gewißli d'scheenst von alle.

Fr. Prechtere.

Myn Dochter isch, Frau Bas, au guet un glükli gfalle.

Klärel.

Herr Vedder, saaue Si, isch der Herr Lizeziat
Doch besser? Denke Si, merr het gsait in der Stadt
Si warde-n-em uf's End.

Hr. Mehlbrüej.

Gspäß! Er wurd ball herkumme.
Es henn ne d'Lumbekerl so scharf nit mitgenumme;
Si henn ne glych erkennt, wie si ne-n-angepakt
Henn ghet; un wie si ne henn uf de Bodde gsakt,
Un er gebrüelt het druf, aß wie e Kalb, se henn si
Glych Bech genn.

Fr. Prechtere.

Ey se schlaa! Was d'Lyt doch immerenzi
Glych lüeje! Si henn gsait daß si ne henn gemördt,
Un d'Klaider imm vom Lyb geriße-n-un gezerrt,
Un faselnaket ne henn leye lon.

Hr. Mehlbrüej.

Es sizze
Schunn zway von dene Kerl, un's Berwel mueß Geld schwizze
Dervor. 'S het si ufgstift for de Herr Reinhold do
Ze haue; dorum isch der Lizeziat eso,
Grad wie e Hund zuem Tritt, zue dere Brendsupp kumme,
Wyl si de dumme Blebs for zelle henn genumme.
Es fehlt em wydderst nix aß daß er gfalle-n-isch,
Un sich ebs gstoße het.

Fr. Rosine.

Geh, Alder, mach, de bisch
Nonnit gerüst for nus, sunst machst ess noch lang warde.

Hr. Mehlbrüej.

I geh. Füer zidder d'Bas un's Bäsel in de Garde.

(Gehn alle ab.)

Vierter Auftritt.

Lizenziat Mehlbrüej (allein.)

Der Reinhold isch, sche di[1], i saa's, doch gar ze guet.
I haa gförcht daß er mer ebs so am Lewe duet,
Porrkwa[2], wurrum? Merr het's mit dene fremde Michle
Glych dik verschütt, wuoi, wuoi[3]. Die zaiche-n-ieri Sprüchle
Aim mit Bleaumol uf d'Hutt, mit Byle-n-an de Kopf,
Un wurje-n-aine-n-als no' stundelang am Schopf.
Der awwer, wie i em do ewwe bin bekumme,
Isch fryndli mit mer gsin, sche di. Er het mer numme

Nach d. Fr. 1) Je dis. 2) Pourquoi. 3) Oui, oui.

Ain truzzechts Wörtel gsait. Mein Herr, sie habenn sich
Versündigett an mir, deßwegen fodree ich
Sie zum Düell heròus, òuf Schießenn oder Stechenn.
Herr Jeses, saa i, nain! Nurr nix eso! Versprechenn
Sie mier demnach, saat er, daß sie ihr Påthchenn guet
Oeusliefrenn. Well's dervon soll's sin, saa i; mier duet
Zell nix. 'S Assorel* isch als scheenst, wenn si diß welle?
Sind sie, grysch der druf, taub? Ich sag' die Path'!
Poz Hölle!
Saa ich, e Bad? Pong! Doch ken kalts? Was, brüelt
der, wie?
Jer Göddelkind main i, d' Christin', verstehn si mi?
Gummang? Si kinne scheen stroßburjerisch so redde?
Saa i zue'm, haa i gsait, Mongsjòr, merr dåt jo wedde
Si sinn von hie.... D'Christin' usstyre? Pong, diß kan
Als gschehn. Doch wård mers lieb, der Glåsler würd ier
Mann:
Er het mi haimgfüert gest, isch by mer z'Nachts gebliwwe,
Un het mer, saa i, d'Angst for Gspenstre noch vertriwwe:
Er un der Pfarrer au henn mer dnoh lang am Bett,
Wyl i nimm ganz jung bin, 's Hyroode-n-usgeredt,
Un i haa druf im Traum e Zaiche kriejt. Wir könnenn
Nicht beßerr einig seyn, saat er, es ist zu gönnenn
Dem Glåsler daß er bald ein hübschess Weibchenn find'.
Pong, saa i, haa i gsait, i sor'j jez for diß Kind;
Zway Kabbedålele haa i grad frei dhaim leye,
Saa i, die sinn for es, wenn si mer nurr verzeye.
Druf het er mer, un gar ze gryddi, d'Hånd gedrukt,
Do haa i awwer gschwind d'Manscheede 'nuf gebukt,
Sunst håt er si verknetscht... Jez kan i si vergeße
Die Gschicht von gest... Wohr isch's i haa ze vil z'nachtgeße.
Vol, Strywle-n-un Basteet, un au geblose vil;
Doher die Dootsangst halt, un myn Gejeel un Ghyl,
Wie i in dere Lach gekalwert bin, un wie si
Mi pfutschnaß furtgfüert henn, un ich als Syfzer, lysi,

---

*) Azor. Namen eines kleinen Hundes.

Haa gehn lon, ungezahlt wie d'Nachdigall wo d'Schof
Im Hirde-n-uf der Waid weggfrißt... Es isch e Strof
Gewißli gsin, wyl daß i vorgest d'Eyerschaale
Ganz haa gelon am Disch, såwwrå. Do sinn von ale
Vier Winde d'Hexe halt derzue; i haa's glych gspüert.
Was Kazze sinn glych druf im Hus rumkallebiert!
Die alt Kothschyflere, diß laidi Höllemuster
Isch au mit gsinn... Wer kummt?... I gykkel un i luster..
Myn Vedder isch's... Schmangwåh.

(Schnell ab.)

Fünfter Auftritt.

Hr. Starkhans. Fr. Dorthee.

Hr. Starkhans.

Sizt myn Barrik erecht?

Fr. Dorthee.

Just wie sich's gheert. De bisch frey scheen, du alder Specht.

Hr. Starkhans.

Der Brief, i saa's, Dorthee, i gåbd ne for e Hysel
Nit her. Diß isch e Brief! E jed's Wort isch e Biesel
Drinn werth. Was hochgstuddiert mueß der alt Reinhold sin
Daß der so schrybt!'S het vil laddin'schi Brokke drinn,
Un d'Halbschaid isch franzeesch, drum kan i's au nit lese.

Fr. Dorthee.

De bisch doch lang genue im Welschland drinn geweße.

Hr. Starkhans.

Hochwohlgebohre het er mi im Brief titliert,
Un dich Gemahle; zell hesch doch nit mellediert,
Bisch nurr e Frau, un noch derzue e rechdi beesi.

Fr. Dorthee.

Als bin i nit wie du so steddi un so steeßi.

Hr. Starkhans.

Was mi am maiste frayt isch daß der alt Herr saat,
I bin au e Jurist wie er.

Fr. Dorthee.

De waisch was grad
Un ungrad isch, wo viel Herriste zell nit wiße.

Hr. Starkhans.

Jurriste saat merr.

Fr. Dorthee.

'Sisch all ain's, i wurr mer nit
For fremdi Wörtle so 's Muul sperre-n-ale Ritt.

Hr. Starkhans.

Un was der jungi Mann waiß aine-n-ynzenemme!
Wie er isch kumme haim, håt i mi meeje schämme
In de-n-Erdsbodde nyn, so dief aß was e Has
In siwwe Johre lauft.

Fr. Dorthee.

Der Reinhold isch, i saa's,
E rechder Ehremann; gewiß wurd's Maidel glükli.

Hr. Starkhans.

Un es verdient's 's lieb Kind. Håt i nurr nit unschikli
Mi ufgfüert mit em nächd', zell griwwelt mi un reut
Mi kezzerli un isch mer in der Seel drinn laid.
Merr henn halt vil gelipft by's Mehlbrüejs gestert Owes,
Un myn guet's Lissele wo nix verdient aß Lowes
Haa i wie e Hanstrapp angschnurrt un angschnaut wild!

Fr. Dorthee.

Zell isch de Maidle gsund wemmer si zankt un schilt.

Hr. Starkhans.

I haa's au nit gewißt daß 's Reinhold syn Herr Vadder
Rothherr in Breme-n-isch; si heiße's dert Sennader.

Dnoh isch er Dokter noch im Recht, un maint i bin
Au ainer.... Denk do dätst e Frau Doktre sin,
Du aldi Struddlere.

Fr. Dorthee.

Was mier au gfallt dernewe,
Isch das er's dobbelt will sym Sohn in d'Eh mitgewe
Aß mier im Lissel geun, wo er's doch nonnit waiß.

Hr. Starkhans.

Daß iwwernacht diß Dings glych widder i'ns recht Glaiß
Nynkumme-n-isch wie gschmiert zell frayt mi jez unbändi!
Un daß der Wolfgang au dis bildscheen un verständi
Un erwer Klärel kriejt! Die sinn enander werth.

Lisel (eintretend.)

Do bin i Babbe jez, gemuzt wie er's begehrt.

Fr. Dorthee.

Halt di doch grad un gautsch di nit so schebb un laidi.

Lissel.

I zay im Babbe jo myn Klaid.

(Fr. Dorthee geht hinaus.)

Hr. Starkhans.

Kumm, Engel, zay di.
Kumm, de bisch lieb un scheen. Kumm gib du mier e Schmuz.
So, Herzele, du bisch myn Dochter. Gelt i truz.
Nie als mit dier? Jez saa, wie isch derr's denn du Späzzel?

Lissel.

I bin so froh!

Hr. Starkhans.

Bisch froh? Ich werli au, myn Schäzzel.
De bisch myn ainzii Fraid. Gelt, hesch mi au lieb, gelt?

Lissel.

Vil liewer aß mi selbst un ales in der Welt,
Un d'Mamme-n-au.

Starkhans.

Hr. Starkhans.

I kan mi gar nit satt ergukke
An dier, so scheen bisch hyt; ze doot kinnt i di drukke
Vor lutter Lust un Fraid. Lebdi myn Vadder nurr,
Daß er di au kinnt sehn, un d'Mueder! ... Sych, i wurr
Betrüebt, wenn i dran denk.... Die brave Lyt! ier Såje
Isch mer gebliww'n un het uf ale myne Wåje
Mi bschüzt...Schau, wenn i will, i sych si Daau un Nacht,
Mit ierem ehrlje Gsicht un ierer alde Tracht.
Ken Falsch isch in ne gsin, un unser Herrgott het si
Gewiß belohnt derfor, un manchmol se-n-ergez i
Mi dodran, daß i denk daß i ball zue ne kumm.

Lissel.

Nain, Babbe, er soll erst lang lewe.

Hr. Starkhans.

'S trybt erum
Aß wie e Müelrad gschwind diß Lewe-n-un verflakkert
Grad wie e Liecht im Wind. I ha schunn brav gezakkert
Liebs Lissele-n-un haa merr's suuer were lon,
Un haa mit Wiße nie kem Mensch' Unrecht gedon.
I hab au Unglück ghet, do het myn Bruederseeli
Mer gholfe ritterli, un was er iwwerzåhli
Het ghet, het er mer gschenkt, der liewi bravi Mann!
Daß i ne-n-us em Grab nit mit de Nåjle kann
'Rus delwe! I dåt's gern. Er håt nit solle sterwe,
Un's isch mer ewi laid daß i ne haa müe'n erwe;
Håt i ne vor sym Doot doch nurr noch ainmol gsehn!
Wenn du jez glükli wurst, myn Lissele-n-un wenn
Der klain gerooth wie du, will i mi gern au laye.

Lissel.

Red er doch nit eso, er soll sich hyt jo fraye,
Un nit betrüebt sin jez.

Hr. Starkhans.

D'Fraid un d'Betrüebnuß isch

Vilmol grad d' nemli Ly'r. I kinnt for Fraide frisch
Jez sterwe, 's miecht mer nix.

Fr. Dorthee (eintretend.)

I main die Kutsche kumme;
Merr heert's gerait.

Hr. Starkhans.

Se bly du do. I geh jez numme
Do nus e bissele, for noch elain ze sin.

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Hr. Mehlbrüej. Fr. Rosine. Fr. Prechtere. Klärel. Wolfgang. Reinhold. Liz. Mehlbrüej. Bryd.

Lizenziat (Klärchen bey der Hand nehmend.)

Do bring i 're, Frau Bas, 's scheenst Jümferle-n-eryn
Wo's gitt, sàwwrà.... Pongschuur, Frau Bas.

Fr. Dorthee.

Ey, guede Morje
Bysamme. Na, willkumm d'ganz Gsellschaft. Bryd, gehn sorje
For Sessel.

Fr. Rosine.
Fr. Prechtere. } zugleich.

Guede Daa, Frau Bas. Isch Si wohl uf?

Fr. Dorthee.

Ze diene. (zu Klärchen) Ey wott scheen, liebs Bäsele! Ken Guff
Stekkt do am lezze Plaz. Ey lueau! Herr Jeh, diß Klaidel
Wer het's gemacht, Frau Bas?

Fr. Prechtere.

'S Mattrazzekrazzers Maidel,

'S Luwwisel, wo dert drus by's Zundelbatschers wohnt,
'S schaft in de Klaidre.

Fr. Dorthee.

Isch diß schunn so gschikt? 'S verlohnt
Sich werzi daß mer's nimmt. Un er, wie steht's, Herr
Vedder?

Hr. Mehlbrüej.

Recht guet, Frau Bas, un Sie?

Fr. Rosine.

Frau Bas, was brächdi Wetter
Isch diß, si het gewiß recht kräfdi hyt gebet'.

Fr. Dorthee.

So...'S gruenselt noch, merr henn halt z'Morjes Räje ghet.

Hr. Mehlbrüej.

Wo isch der Herr im Huus?

Fr. Rosine.

Wo isch denn d'Jumfer Lissel?

Fr. Dorthee.

Si kumme glych; si sinn do ewwe nus e bissel
An's Summerhysel dert.

Lizenziat.

Soll i si hohle, wie?

Fr. Dorthee.

Der Reinhold isch schunn furt, dert hunte kumme si.
Imm Vedder Wolfgang will i au myn Kumblemendel
Gemacht han. Er het do e Jümferle-n-am Bendel
Wo mer's vom Fischerdoor bis an d'Achträddermüel*
Nit scheener finde dät.

Fr. Prechtere.

Frau Bas, Si het ier Spiel
E bissel mit em.

*) Ungefähr die größte Länge der Stadt.

Wolfgang.

Nain! 'S isch d'völli Wohret, werzi!

Klärel.

Se schweye Si doch still.

Lizenziat.

Säwwrå, 's isch wohr. So herzi
Haa i nonnie, schammåh, ebs gsehn, sche di, i saa's

Fr. Dorthee.

Jez nemme Si doch Plaz, Herr Vedder un Frau Bas;
Si traaue mer jo d'Rueau sonst us em Huus. Mer warde
Uf de Herr Pfarrer noch von driwwe.

Hr. Mehlbrüej.

Mit so zarde
Verliebde Herre-n-isch Si gern, wie's schynt.... Er isch
Halt jung noch, buschberli un zawwlicht wie e Fisch.

Fr. Prechtere.

O Jemer, nain! Er sycht verkoomt, schnaikecht, mallenker
Schunn lang us, un i förcht er wurd noch alsfurt kränker.

Fr. Dorthee.

Si het erecht. Der Doot von zellere Person
Stoßt em halt als noch uf, un wemmer em dervon
E Breesel numme redt ze-n-ischs e Kazzejammer
Was er verdrießli wurd.

Hr. Mehlbrüej.

'S isch halt e wüester Krammer
For e Hochzydder wenn der Schaz stirbt; 's isch ken Freau.
E jeder het syn Kryz; d' Sorj' macht bezydde greau;
Wer in de Reerle sizt der het guet Pfyfle schnyde;
'S Unglück, wenn's kumme soll, isch blizschwer ze vermyde;
Vil Hund sinn's Hase Doot, un d'ungezählde Schof
Frißt, wie d'gezählde-n-au, der Wolf, 's Glük kummt im
Schlof;

Wenn ainer Hunger het ze-n-isch em nigguet breddje,
Un's isch mer d'Sinn, Frau Bas, der Mann gheert zue de
steddje
Wo sich nix saaue lon.

Fr. Dorthee.

Verdruß isch halt Verdruß;
Dnoh isch 's Vergeße-n-au vilmol e hardi Nuß,
Wo aim d'Zähn lottle macht wemmer si will verkrache.

Lizenziat.

Sawwrå, 's isch wohr, Frau Bas, so Dings isch nit zuem
lache,
I waiß 's, myn Seel, von gest.

Hr. Mehlbrüej.

Do henn si di gebritscht
Du Sydebrydel, gelt?

Lizenziat.

Tåttwoa*, schwey still.

Hr. Mehlbrüej.

Verwitscht
Henn si ne grad, wie er imm Kachlershans syn Schwester,
'S dik Annemeyel wo e Bukkel wie e Sester
Im Wåmstel rummer ketscht, entfüert het; gelte, Bryd,
Jer henn's so gheert?

Bryd.

Jo, jo, Herr Roothherr, ali Lyt
Henn's gsait.

Lizenziat.

Was saast, du Naß? Daß de verspoorst, du Ledder!

Bryd.

D'Lyt saaue's jo, nit ich.

Lizenziat.

Poz Bliz un Haauelwetter!

---

*) Fr. Tais toi.

Wer saat's? I schlaa ne glych muusdoot. Wer saat's, du
Krott?

Fr. Rosine.

Na, duen Si nit so wüest. 'Sisch jo e Schand un Spott.

Lizenziat.

E Dåsch isch als ken Schmuz, ain Schwalm macht noch
ken Summer,
Der Kienrues färbt nit wyß; e Pfyffer isch ken Trummer;
Was krumm isch, isch niggrad, un niemol hekt e-n-Yl
E Zysel us; de Wolf erkennt merr an sym Ghyl;
D'Gall gitt ken Schlekkel nit; us Wermet gitt's ken Hunni;
Dos schmekt au nit wie Spik. So Låstermylre gunn i
Wemmer si baißt un salzt un pfeffert un haiß brüejt,
Denn si sinn doch uf nix aß Niddertracht bemüejt.

Fr. Prechtere.

'Sisch jo nurr Gspaß gsin.

Lizenziat.

Pong! do giw i mi zefridde.

Starkhans (eintretend mit Lissel u. Reinhold.)

Ey, scheene guede Daa, ier liebe Lyt, mer bidde
Ych um Verzeihung recht....

Fr. Rosine (zu Lissel.)

Liebs Båsele si sinn
Scheen wi e-n-Engele!... Erlauwe Si, Si müen
Sich au ebs bschaue lon un nit in's Ek sich dußle.

Lizenziat.

Såwwrå! Die Engele wo in de Wolke wußle,
I main uf Doosle so, sehn ufgedunse-n-us
Un mamsicht, un sinn nit, wie Sie, frisch wie e Struß,
Un schmekke-n-au nigguet.

Reinhold.

Herr Lizenziat, wie leben
Sie heute?

Lizenziat.

Ah Parthong. I haa Si nit gsehn.

Reinhold.

Geben Sie mir die Hand.

Lizenziat.

Die do? was welle Si denn mit?

Reinhold (die Hand ihm drückend.)

Auf Brüderschaft.

Lizenziat.

Pong, pong. I sych Si sinn doch nit
Bees iwwer mi. I mach ne 's Kumblemend mit Fraide
For iere Marjasch* do, er wurd ne nit verlaide,
Jer Brutt isch us em Eff, un Sie sinn iere glych;
E Krabb sizt bym e Krabb, der Staar fliejt mit em Strych.
Sie baidi sinn verliebt, un kain's gheert zue de-n-Alde;
Het's Bier emol e Stich se loßt sich's nimm' lang halde.
Doch, saa i, wård i ne-n-als gange noch in's Gay,
Håt i nit gest im Traum e Zaiche kriejt.

Reinhold.

Ey, Ey!
Sind Sie denn furchtsam so?

Lizenziat.

Wie kan merr d'Angst furtjaiche
Wemmer als Gspenster sycht wo aim gar Dachtle raiche,
Wie zletstmol an der Müel.... I haa mi schunn als Kind
Stark for em Wauwau gförcht.

Fr. Dorthee.

Bryd, gehn un laufe gschwind
An d'Werb un lustre recht, im main i heer ebs roßle,
Un gehn dnoh zue de Knecht', 's gitt dert noch vil ze boßle,
Daß 's Eße-n-in de Wald bezydde kummt.

(Bryd ab.)

---

*) Fr. Mariage.

Hr. Starkhans.

Es wurd
Der Herr Stettmeister jez mit em Noddarjes furt
Sinn us der Stadt. 'Sisch elf... Wenn jez der Pfarrer Faxe
Miecht driwwe, un kåmt nit?

Hr. Mehlbrüei.

Der? Un wenn's Dunderaxe
Dåt råje, kåmt er her un Kazze schlooße. D'Gutsch
Bringt ne, de Glåsler mit, un d'Christin' in aim Rutsch.

Hr. Starkhans.

Se gehn mer ali noch in's Wåldel un uf's Måddel
Dert under d'Beldebåum, un nemme Mukkewådel
For d'Schnoke mit.

Mehrere.

Na jo! Mier an!

Hr. Starkhans.

Die junge Lyt
Die babble-n-ains ewwegg for sich!... Na kumme mit.
(Alle ab.)

Siebenter Auftritt.

Glåsler. Christinel.

Christinel.

Myn Vogt der will halt nit, do müen Si sich gedulde
Bis i wurr majereen.

Glåsler.

Was isch nor my Verschulde,
Was haa-n-i em dånn gmacht? I bin in dåre Stadt
Grad wee verhåxt.

Christinel.

'S duet mier jo ant genue. Was batt
Jez Jer Geprox; 's isch so.

Gläsler.

Der Dunder soll dry schlaaje,
I worr no' 's Deifels ich, un haas zue dik im Kraaje;
Aer soll nor aacht gånn dår.

Christinel.

'S duurt jo nurr noch e Johr.

Gläsler.

Naay! Glych soll's sy', i kumm dåmm Alte sust in d'Hoor.

Christinel.

Was? Zell wård scheen.

Gläsler.

'S mueß geh'; sunst mach i no' de growwe.
Do siz i wee-n-å Krott uf ere Håchel drowwe,
Un schamm mi wee-n-å Hund, un schnuuf aß wee-n-å Bår;
For d'Hyrooth bin i hie vo' Kolmer kumme hår!
I wördi Buewepryß wånn i ke Froi haim bråchti,
Un jez wo-n-i See kånn, un wo-n-i oi å råchti
Fraid an ne haa, loß i See wårli nimmi gehn.

Christinel.

Was henn Si sich denn z'erst am Klårel so versehn?

Gläsler.

'S isch halt mit üss verwandt; jez duet mi's grimmi schåre.

Christinel.

Se redde Si emol noch mit der Frau Rothherre,
Un ranze Si si an, dert geht si am Gebüsch.

Gläsler.

See hånn eråcht. I will grad zuen're loife frisch.

(Geht ab.)

Christinel.

Er halt d'Prob us, un duet recht d'Finger nooch mer schluzze!

Gottlowwedank!... I håt mi hyt ze doot müe'n trutze
Daß die versproche sinn un jezzert d'Stund schunn han.
Der Gläsler gfallt mer guet, er isch e suufrer Mann;
Håt er diß Aamol nit un an de Hånd ken Schrunde,
Un hädde d'Barble nit syn Gsicht eso verschunde,
Se wärd er scheen.... Er isch jez wie er isch, un ebs
Isch meh aß nix.... I dåt als mit Wakkelstainrebs,
Fehlhüenle, Murke Brod verlieb myn Lebdaa nemme,
Eh daß i leddi blybd... Was müeßt i mi jez schämme,
Daß die zwai Grubfle noch vor mier henn Hochzyt do?
E scheene Kuppelbelz het sich der Reinhold so
An mier gewiß verdient, un do duet au myn Pfedder
Vil vor mi, zell isch wohr; die zwai sinn myni Redder.
I heer ebs wisple drus, was fuselt dort der Bue?
Ah, der stenzt Blueme: wart du Strik, i kumm derzue.

(Ab.)

Achter Auftritt.

Hr. Starkhans. Hr Mehlbrüej. Reinhold. Wolfgang. Liz. Mehlbrüej. Pfarrer Christlieb. Zulezt Claus.

Hr. Starkhans.

Wie wärd's, wemmer do gschwind e Maistergsängel* halde?
Ier zway un ich mer sinn grad von de lezste-n-Alde
Wo noch als gsunge henn drinn uf der Herrestub.

Hr. Mehlbrüej.

Jo Vedder, er het recht; do schmekt es druf au d'Supp,
Un neui Liedle gitt's bym Noochdisch dnoh ze singe.

Lizenziat.

Säwwrå. I sing glych ebs.

---

*) Die alte Gesellschaft der Meistersänger erhielt sich in Straßburg bis zum 11. September 1781. Der Ort ihrer Zusammenkunft war der Zunftsaal zur Herrenstube genannt. Ihre Uebungen bestanden im Improvisiren und Absingen von Gedichten welche sodann von alten Mitgliedern, die Herrn im Gemerk genannt, beurtheilt wurden.

Hr. Starkhans.

Sie, Reinhold, waiß i, bringe
E Liedel lycht erus, un unser Wolfgang macht
Als bym e Stümbel Liecht glych Vers daß 's bufft un kracht.

Reinhold.

Ich stimme gleich mit ein.

Wolfgang.

Do kummt der Pfarrer ewwe,
Un dene müeße mer 'ryn lokke-n-un glych hewwe.

Hr. Starkhans.

Brav! 'Sisch e Versesez wo nit syn's Glyche findt.
Er, Rothherr, isch Vorstand, mier andri sezze gschwind
Uns dohien ins Gemerk. (Hr. Mehlbrüej sezt sich oben in den Lehnstuhl, die andern sezen sich etwas weiter unten zu dessen Seiten.)

Hr. Mehlbrüej.

So! Herzaft jez angfange.

Pfarrer (eintretend.)

Wie? Hält man hier Gericht, Ihr Freunde? Mir ist bange
So ernst und feyerlich Euch hier vereint zu sehn.

Hr. Mehlbrüej.

Mer sinn am Meistergsang.

Pfarrer.

Schön, schön! Das mag geschehn.
Darf ich mitsingen auch?

Hr. Mehlbrüej.

Gewiß müen Si mitbrumme,
Un gar anfange glych, wyl Si der letst sinn kumme;
Der letst het Gaisehoor, un gitt drum glych e Pfand.

Pfarrer.

Schön! Sagen Sie mir nur des Liedes Gegenstand.

Hr. Mehlbrüei (feyerlich)

Der Pfarrer soll es ebs von synre Liebste singe;
Drum fang er herzaft an wenn er's erus kan bringe.

Pfarrer (singt.)

Wo die hohen Wasser rauschen,
Lüfte rein durch Blüthen wehn,
Blieb ich, dem Gesang zu lauschen,
Horchend an dem Felsen stehn:
Aber wie ich stille stand
Fern der Zauberklang verschwand.

In des Thales tiefe Gründe
Zog mich fort der Töne Spur,
Doch verweht vom Abendwinde
Hört' ich sie von weitem nur;
Rastlos eilt' ich längs dem Bach
Dem Gesang, dem flieh'nden, nach.

Und des Baches leises Rieseln
Gattet' mit den Tönen sich,
Bis dem Tropfenfall auf Kieseln
Ganz des Liedes Anmuth wich:
Wohl, o Bächlein, leit' mich fort
Zu des Chor's verborgnem Ort!

Doch wie ich mich naht' verstummten
Schnell der Töne Melodie'n,
Nur die wilden Bienen summten
Und des Waldes Vögel schrie'n,
Und es ward die finstre Nacht
Einsam in dem Wald durchwacht.

Erst als ich in's Reich der Träume
Bey der Frühe mich verlor,
Da erklang durch's Laub der Bäume
Unsichtbar der Zauberchor;
Schwellend her und strömend hin,
Hört ich ihn bald nah'n, bald flieh'n.

Und die Silberstimmen sangen:
Nicht die Mühe, nur das Glück,
Hilft dir zu uns zu gelangen,
Bringt dich auf die Spur zurück.
Nur des Glück's allmächt'gem Drang
Folget heil'ger Lieder Klang.

Einst wirst du uns wieder hören,
Trägst du fromm des Sehnens Last,
Denn zu unsern Himmelschören
Führt kein Streben, keine Hast;
Froh, auf unerspäh'ter Bahn
Wirst du wieder dich uns nahn.

Nun muß ich mit Sehnsucht klagen
Alles um mich her ist stumm,
Nach will ich den Tönen jagen,
Irren durch die Welt herum.
Quälend ist des Lebens Pflicht
Tönen Liebensstimmen nicht!

Hr. Mehlbrüej (feyerlich.)

Guet genn! Guet genn! Guet genn! Der Pfarrer isch e Mann
Wo sich bym Maistergsang (mit Winken umfragend.)

Alle Andern (einfallend.)

Aß Maister zaye kann.

(Der ganze Spruch wird von allen wiederhohlt)

Hr. Mehlbrüej.

Der Wolfgang soll ess jez ebs uf syn Hochzyt singe,
Drum fang er herzaft an wenn er's erus kan bringe.

Wolfgang (singt.)

Was des Herzens kühnste Wünsche wagen
Hat gespendet mir des Himmels Huld:
Seligkeit auf folterndes Verzagen,
Wonn auf der Verzweiflung Schuld.

Gnädig trat mit goldenem Göttersegen
Die Gewährung, hoch vom Felsenthron,
Hin zu mir auf wundervollen Wegen,
Und der Nacht Gespenster flohn.

Und der Schönheit Zauberblüthenstengel
Flocht sie hold in meiner Liebe Kranz,
Und die süße Braut umstrahlt als Engel
Mich mit überird'schem Glanz.

Tausendfach durchströmt der Duft der Blüthen
Nun des Tags ätherischglüh'nden Schein,
Und begeisternd wie aus fernem Süden
Wehn die Lüfte lau und rein.

Und ich fühl's daß der Besel'gung Würde
Nah' dem Himmel nun ein Daseyn rückt
Welches nicht mehr, eine läst'ge Bürde,
Nieder mich zur Erde drükt.

Wundersam verliert sich in Gefühlen
Der Unendlichkeit die Liebe nun.
Ewig mit Ihr leben, und im kühlen
Grabe bey Ihr ewig ruhn!

So ruft laut das Herz auf dessen Saiten
Stets die Trau'r sich mit der Lust vermählt,
Weil den kurzen Erdenseligkeiten
Der Vollendung Weihe fehlt.

Und verstummt tritt die Empfindung wieder
In die Tiefen des Gemüths zurück:
Denn der Aufschwung selbst der höchsten Lieder
Schildert nie der Liebe Glük.

Hr. Mehlbrüej.

Guet genn! Guet genn! Guet genn! Der Wolfgang isch e Mann
Wo sich bym Maistergsang (mit Winken umfragend)

Die Andern (einfallend.)

Aß Maister zaye kan.

(Der ganze Spruch wird von allen wiederhohlt)

Hr. Mehlbrüej.

Der Reinhold soll e Lied uf unsre-n-Immes singe
Im Wald drus; er fang an wenn er's erus kan bringe.

Reinhold (singt.)

Auf der Wiesen grünen Planen,
Frisch umschwebt von Blüthenduft,
Und beschattet von Platanen,
Athmend laue Frühlingsluft,
Sitzen wir bey'm frohen Mahle,
Geben uns der Freude Preiß,
Denn es kreisen die Pokale
Rasch umher nach alter Weis'.

So, nach unsrer Väter Sitte,
Schwelgen wir im Freyen hier,
Zieh'n das Glück in unsre Mitte;
Wer ist seliger als wir?
Wenn, von Schönen angelächelt,
Feurig in uns kreißt das Blut,
Kühlt, vom Schmeichelwest umfächelt,
Wieder sich der Wangen Glut.

Ach! so reitzend, so begeisternd
Winkt die schönste Blume nicht,
Als wenn unser Herz bemeisternd
Lieb' aus süßen Blicken spricht!
Was sind alle Harfentöne
Gegen eines Wortes Laut
Das die vielgeliebte Schöne
Heimlichflüsternd uns vertraut?

Seit die rosigen Gestalten,
Scherzend erst nnd schmachtend dann,

Huldgöttinnen gleich hier walten,
Ist's um unser Herz gethan.
Fortgezogen, hingerissen,
Unsrer selbst nicht mehr bewußt,
Tragen wir ohn' es zu wissen,
Höll' und Himmel in der Brust!

In der Myrthen dunkle Zweige
Webt drum heitre Rosen ein;
Vor dem nah'nden Glück entweiche
Zweifelhafter Hoffnung Pein!
Wie die Herzen sich begegnen
Steh' bey jedem treuen Paar,
Seiner Liebe Bund zu segnen,
Priester gleich und Traualtar!

Hr. Mehlbrüej.

Guet genn! Guet genn! Guet genn! Der Reinhold isch e Mann
Wo sich im Maistergsang (umfragend)

Die Andern (einfallend.)

Aß Maister zaye kan.

(Wird wiederhohlt.)

Hr. Mehlbrüej.

Der Roothherr soll jez 's Lobb von der Stadt Stroßbur'i singe,
In unsrer alde Sprooch, wenn er's erus kan bringe.

Hr. Starkhans (singt.)

Was ist zell als vor e Stadt
Wo's so gut ist numme,
Wo merr was mer hann will, glatt
Volluf, kann bekumme;
Wo im Kopf d'Lyt henn ken Rost,
Guet sinn, gscheid, verständi,

Un wo

Un wo Bardel hohlt de Most
Wiße-n-ußewendi?

'S wurd, myntwäje, Stroßbur'j sin;
Glökelhell, nit finster
Isch's do, in der Midde drinn
Steht e brächdi's Münster.
Verri sycht mer rechts un links,
Madde, Rewe, Felder,
Un do schießt der Rhyn gar flinks
Bleau durch grüeni Wälder.

Scheeni Jumfre het's d'schwer Meng,
Un by demm Ardikkel
Geht's Herz dikke, dakke, streng
Wie e Perbedikkel.
Dorum rase noot un wyt
Männer her un buele,
Bis si si in d'Kirch aß Bryt
Ketsche wegg vom Spuele.

Us em Effeff sinn hie d'Fisch,
'S Wilbert, d'Würst, d'Basteede;
'S Flaisch, 's Gebäch un 's Gsleyels isch
Au zuem Ustrumbeede.
Un Gemüß het's uf myn Ehr
Nieneds so, dis wett i,
Kruttköpf vierdelszentnerschwer
Un zwölfpfündii Retti.

Un was sinn nit d'Wyn so guet?
Sinn dieß kopfynfy'rer?
Eschereeßler, Dirkebluet,
Bebler un Rapschwyrer?
Strohwyn, Kläwner, Finkewyn
Duen wie Gold im Becher,
Kydderle-n-un Rangwyn sinn
D'ärgste Wadebrecher!

Drum wemm's hie nit gfallt eso,
Der loß syn Gebeffer,

Un basch ab in's Land nyn wo,
Mier an, wachst der Pfeffer.
Hewwe wurd merr mit Gewalt
Nie so nydji Nare,
Un do loßt merr aine halt
Nooch em andre fahre.

Wyl's hie so isch alewyl
Welle merr ess fraye,
Un an d'arme Lyt au vil
Duure-n-alsfurt laye;
Vili joomre jez for Laid
Wo mier lusti lache;
Un's isch, mier an, doch d'greest Fraid
Andre Fraid ze mache.

Hr. Mehlbrüej.

Guet genn! Guet genn! Guet genn! Der Roothherr isch e Mann
Wo sich im Maistergsang (umfragend.)

Die Andern (einfallend.)

Aß Maister zaye kan.

(Wird wiederhohlt.)

Hr. Mehlbrüej.

Der Lizeziat soll ebs vom Leddiblywe singe;
Drumm fang er hurdi an, wenn er's erus kan bringe.

Lizenziat (singt.)

Lang spielt' ich den Begeg nenn'den
Von geliebten Begeg nee'ten,
Und wo ich mich hin mocht' wenden
Wußte Amor seine steten
Pfeile mir, gleich Feuerbränden
Schwerverwundend nachzusenden.
Da war ich ein gefol terr'ter
Von der Leidenschaften Gier,
Ja, ein armer Gerä derr'ter
Lag auf Rosen gegen mir.

Darum wurd ich kaltblü tih' ger,
Und somit ein Gene see' ner,
Für das Leben leben dih' ger
Und gleich einen müden Krieger
Ein auf Lorbeern Gesun kee' ner.
Doch mit dieser Verbes see' rung
Nicht zufrieden gestel' lett,
Ward der Liebe Qualbethörung
Bald mir wieder berei' tett.

Doch das Glück floh besei tih' gend
Den nichtzubefriedi genn' den,
Und nicht mer sich verwirk lih' gend
Lößten sich, in Dunst verfliegend,
Alle Wünsche des Hof fenn' den.
Und ein armer Enter' beter
Ward ich, wie ich mocht ei' fern.
Doch daß ich in Freiheit später
Blieb, dank ich den Gespen' stern.

Denn auf's Frey'n jüngst verses see' ner
Als noch nie, ich heißbren nenn' der,
Heulten Geister verschie dee' ner
Art um mich herum, als wenn der
Böse selbst wär ihr Sen denn' der.
Katzen, Ratzen und Bestii' en
Waren's die mir zischendrauh,
Eine ganze Nacht zuschrieen:
Trau, schau, miau, bleib ohne Frau.

Hr. Mehlbrüej.

Guet genn! Guet genn! Guet genn! Der Vedder isch e Mann
Wo sich im Maistergsang (umfragend.)

Die Andern (einfallend.)

Aß { Junggsell / Altgsell / Lehrjung / Boßel } zaye kan.

Lizenziat.

Was? Boßel, Lehrjung? Wie? Wer macht mer de-n-
Affrunde?
Sinn ebbe myni Vers nit Hochdytsch ufgebunde?

Hr. Starkhans.

Der Nåz derby isch grob, un gar ze lukk, dnoh sinn
Wie im e Gambelmueß viel aldi Broke drinn.

Lizenziat.

Såffoh! Sannebbawwrå*!

Hr. Starkhans.

Geh Er mer wegg un redd Er
Wie Imm der Schnawwel isch gewachse, hört Er's Vedder!

Hr. Mehlbrüej.

Annebaddåtscherle, Eyermargreedel du,
Red du nit Welsch eso; de kanst's grad wie e Kue
Spannisch.

Lizenziat.

Was? Un i bin, parrplö, uf de Kanzleye
Von hie der stårkst, såwwrå!

Hr. Mehlbrüej.

Na, na! For was dis Schreye.

Claus (eintretend.)

Nix fürr aunguot. I fröau ob err no' bruche d'Pfård,
Sust rytt i hyt no' heeim.

Hr. Starkhans.

Nix do. 'Sisch nit der werth;
Jer blywe by ess hyt.

---

*) Fr. C'est faux. Ça n'est pas vrai.

Hr. Mehlbrüej.

Un wyl merr sinn am Singe,
Se sing er ess ebs, Claus, wenn er's erus kan bringe.

Claus.

Do fröau i nix dernoh, geht's nit jist, se geht's hott;
I kon holt 's Stodtdytsch nit, do wurr i gor usgspott.

Lizenziat.

Nong! Mier sinn Herrelyt, Claus, un henn Lewesarde;
Fang er nurr herzaft an, un loß er ess nit warde.

Claus (singt.)

I hoo-n-a Schoz 's heeißt Onnemey,
'S isch d'scheenst in aunserm Ort;
I hoo's zua liab un meecht's in d'Eih
Un geh em glott uf's Wort.
'S Maid isch so frisch, so gsaund, so raund,
I gäb's nit um a rings,
Un zennje kinnt i oli Staund
Hianlöufa zua-n-em flings.

Aes taunzt un springt lycht wia a Kolb
Wua's erstmol grozt im Riad;
Aes schofft derbya un mocht nix holb
Un zokkert si' gärn miad.
Wänn's z' Owes singt, stehn wiast vil Lyt
Glych um's erum im Frohn,
Un sperra Mul un Nos uf wyt
Un gehn gor nimm' dervon.

Am Zischdi zletst hoo-n-i em gseit,
Wia mer gewändt henn 's Höau:
Luöau! Onnemey, moch mer doch d'Freid
Un wurr amol myn Fröau.
Claus, het äs gseit: kummt Zyt, kummt Rooth,
'S will's d'Miader nonnit hon;

Woort riawi drum, friaj odder spoot
Wurrst eeinewäi myn Monn.

Jez woort un woort und woort i schiar
Un woort mi schiar ze doot;
I meein i miaßt si hon bya miar
Un mit 're theeila 's Brod.
I gäb eeinhaundert Gilde här,
'S isch oles wos i hoo,
Doß d'Onnemey myn Fröau schunn wär
Un ich vergniajt un froh.

In's ryche Jockels Bua im Dorf
Het long um si gebualt;
Do hoo-n-i em de Bukkel schorf
Oogschmiart un hoo-n-em gschualt,
Un hoo ne uf de Bodde frei
Hiangschmißa, un hoo gseit:
Suach diar a-n-ondri Onnemey,
Un loß mer d'myn umkeit.

Hr. Mehlbrüej.

Guet genn! Guet genn! Guet denn! der Claus diß isch e Mann
Wo sich im Maistergsang (umfragend).

Die Andern (einfallend.)

Aß Großknecht zaye kan.

Hr. Starkhans.

Mit eurer Hyroth, Claus, soll's als so lang nit wåhre;
I sor'j derfor. Err můen ych gar jezt nimm' drum schåre.

Hr. Mehlbrüej.

Mier sinn hyt ohnedieß recht in der Kubbeley,
Eh vierzehn Daa vergehn henn ier eur Annemey.

Lizenziat.

Pong! Pong! Do will i d'Brutt by eurer Hochzyt füere.

Claus.

E Schmuzhond giw ich ych, iår Hårre.

Neunter und lezter Auftritt.

Die Vorigen. Fr. Dorthee. Fr. Rosine. Fr. Prechtere. Lissel. Klårel. Christinel. Glåsler. und nachher Bryd.

Fr. Dorthee (eintretend.)

Mache d' Düere
Sperrangelwyt gschwind uf for neui Hochzytlyt.

Fr. Rosine (Christinel und Gläsler vorstellend.)

Do isch e Pårele wo ewwe drus syn Zyt
Recht het gebroffediert un sich au 's Wort het gewe.

Hr. Mehlbrüej (ernst.)

'S Wort, diß haa ich ze genn, i bin der Vogt.

Fr. Rosine.

Drumm ewwe
Bring i derr baidi her daß de dyn Jowort gisch.

Hr. Mehlbrüej.

'Sisch nonnit majereen s' Christinel, un do isch
'S nåchst Johr no' Zyt genue.

Hr. Starkhans.

Mach Er ken Sparjemende
Hyt, Vedder, saau Er: jo.

Fr. Dorthee.

'S hießdi de Daa verschånde
Wenn Er wott rabbli sin.

Gläsler.

Was haa-n-i dånn geboßt,
Herr Roothherr, daß år mi so groisam vo' sich stoßt?

Hr. Mehlbrüej.

D'Usstyr vom Maidel isch in Johr un Daa erst fålli,
Wenn syn Brozeß emol gewunne-n-isch.

Lizenziat.

For zelli
Sor'i ich. Ich styr's guet us. Såddi*...Syn Mueder het
Mer's anrekkummediert noch uf em Dootebett.

Fr. Prechtere.

Diß isch jez scheen un brav.

Lissel, Klårel. (zugleich zu Hr. Mehlbrüej.)

Lon Si sich doch erbidde!

Hr. Mehlbrüej.

Na! Wenn's denn mueß so sin, se bin i's au zefridde;
So scheene Jůmferle schlaat merr nit lycht ebs aa.

Fr. Rosine.

So, Alder, jez redst gscheid.....Christinel, kumm un saa
Wie isch derr's jez ze Mueth?

Christinel.

J bin for ludder Fraide
Verzwirwelt schier im Kopf.

Fr. Dorthee.

Diß gitt jez Lustberkaide
Wie wenn hyt Kirwe wård.

Gläsler.

Aß wee im Barrediß

*) Fr. C'est dit.

Soll's d'Christin' han by mier. See soll ke wüest Wort, gwiß,
Nie heere vo' mer.

Lizenziat.

Pong, pong! Do isch's best ze hoffe;
Mit guede Worte lokt merr d'Hund lycht us em Offe;
E guet's Word findt au glych e guedi Statt; e Frau
Isch nit imm Mann syn Maaud un will gfladdiert sin au;
Sinn d'Ochse guet gepaart se zakkre si vil lychder;
Gezankt mueß d'Lieb als han, doch soll merr uf de Gsichder
Nie Rumfle sizze lon, un hinder d'Ohre nie
Nix schrywe, so mach ich's; såwwrå.

Reinhold.

Die Harmonie
Von günst'gen Zeichen drükt des Segens Wundersiegel
Dem heut'gen Tag nun auf, und lôst der Zukunft Riegel,
Für uns dem nahen Zug von tausendfachem Glück.

Wolfgang.

Dem Himmel sey's gedankt! Ein freudiges Geschick
Wird an der Liebe Hand uns nun durch's Leben lenken.

Pfarrer.

Und eurer Herzen Bund bald edler noch beschenken.

Hr. Starkhans.

Myn silwre Hochzyt hyt bedyt 'ebs rechts!.... I kenn
Mi werli nimm for Jast un Lust un Fraid, un wenn
Erst dnoh d'Hochzydde sinn do welle mer ains lewe!
Do soll's e Wuch lang nix wie Gasterey gewe!
Dnoh strolche mer durch's Land, un fahre z'erst uf Barr*
Sehn's Mönkalb, Helzestain und Truttehuse gar,
Un eße dert z'Middaa, un füeßle dnoh un gaise,

---

*) Blühende Landstadt, sechs Stunden von Straßburg, am Fuß der Vogesen, in einer überaus schönen Gegend, unter deren hier angezogenen Merkwürdigkeiten der Odilienberg mit seinen celtischen und römischen Riesenmauren, alten Burgen, Wundersagen der Vorzeit und bezaubernden Aussichten schon allein eine Reise in das Elsaß werth ist.

Nuf uf's Landsperjer Schloß. Am andre Daa geht's Raise
Uf de-n-Uedilje Ber'j, d'Blos nuf, in's Klingedal
Uf's Lüzzelburjer Schloß, Ottrott un iwweral
Wo's ebs ze sehn gitt hien. Dnoh duen mer hindri rydde
Uf d' Säjmüel. Isch's dert scheen? Do isch merr in der
Midde
Vom ewwerste Gebir'j; dert könne d' Lyt noch Dytsch
Un redde doch schunn Welsch.

Bryd (schnell eintretend.)

Es fahre haidebritsch
Zwai Gutsche her an's Guet.

Hr. Starkhans.

Poz Bliz un Haauelwetter!
Der Herr Stettmaister isch's un der Ammeister.

H. Mehlbrüej.

Vedder
Diß isch e großi Ehr!

Fr. Dorthee.

Waiß Gott! jez nurr gschwind nus!

Hr. Starkhans.

Sizt myn Barrik erecht?

Lissel.

Jo Babbe.

Hr. Starkhans.

Furt! 'S ganz Huus
Mueß ne-n-ergeje gehn mit scheene Bluemestryße,
Drus sinn zwai Zaine voll, un si zuem Willkumm grüeße.
Isch driww'n im Huus der Saal gerüst for d'Stund!

Fr. Dorthee.

Schunn lang.

Hr. Starkhans.

Guet!.... Füer e jeder jez syn Liebsti furt im Rang.

Die Herrn geben den Frauenzimmern den Arm. Claus bringt zwey Körbe voll Blumensträuße welche die Gesellschaft unter sich vertheilt.

Lizenziat (der allein ohne Frauenzimmer ist.)

Kumm Bryd, ich füer di, kumm, du knutschligts Gruselbeerel.

(Bryd entfernt sich weigernd.)

Was? du Bißingere! .... Wart nurr. (läuft ihr nach sie bey der Hand fassend.)

Bryd (sich losreißend.)

Jo heb's am Oerel!

J geh do mit em Claus der isch myn's Glyches werth.

Lizenziat.

Se gimmer gschwind e Struß, un heft ne-n-an wie's gheert.

Bryd (ihm einen Korb reichend.)

Was welle Si? Do sinn.

Lizenziat.

E klaine, nurr ken grose!

Buschnäjele, fünf, sechs, un drei vier Gichderrose;
Wenn's Sunneblueme gäbd.... Mach, dummel di! Merr geht.

Hr. Starkhans (mit Fr. Dorthee am Arm vorbeischreitend.)

Ken greeßri Fraid isch nie, gewiß so lang d'Welt steht,
Gsin im e Burjershuus. J gspüer frey 's Herz stark bobble.

Hr. Mehlbrüej (folgend, mit Fr. Rosine.)

Vil Ehr het sunst vil Bschwehr, hyt duet si d' Faid ver-
dopple,
Wyl d'erste von der Stadt 'rus zue ess gehn aß Frynd.

Pfarrer (mit Fr. Prechter.)

Des Himmels Segen krönt die Mutter die ihr Kind,
Der Pflege theures Pfand, dem Glück entgegenführet.

Reinhold (mit Lieschen.)

O dreyfach süßer Gang! Wir schreiten hin berühret
Von Amor's Myrthenstab den froh die Treue schwingt!

Wolfgang (mit Klärchen.)

Wenn Herzen gleichgestimmt der Liebe Glut durchdringt,

So wird des Lebens Pflicht zum heitern, leichten Spiele,
Und wie am ersten Tag blüht duftend noch am Ziele
Der Laufbahn, wundervoll, der geist'gen Jugend Kranz.

Gläsler (mit Christinchen.)

I gloib, by Gott, mer geh' frisch zsamme-n-uf de Tanz,
So lustigg isch mer's jez im Kopf un in de Füeße.

Claus (mit Bryd.)

Wänn d' Onnemey nit wärd, dät d' Bryd myn Schoz sin müeße.

Lizenziat.

I geh der letst, so macht's der spannisch Kinni au;
Un geh elain, säwwrä; wurrum i haa ken Frau.

(Der Vorhang fällt.)

Wörterbuch

der hier vorkommenden eigenthümlichen Ausdrücke.

A.

Aa, ab. — **Aabasche**, fortgehn. — **Aamol**, Muttermal. — **Aaschmiere**, prüglen. — **Aaße**, (von) vonselbst, ganz. — **Abardi**, besonders, sonderbar, (apartig.) — **Abba**, ey, ey, zuweilen auch Bezweiflungs- u. Verneinungswörtchen. — **Affrunde**, Schimpf, (Fr. affront.) — **Aim**, einem. — **Aimol**, ja wohl, ja freylich. — **Alegelde**, jeden Augenblick. — **Als**, ehmals, gewöhnlich; oft auch bejahungsweise: gewiß. — **Alewyl**, immer. — **Ammeister**, bürgerlicher Obervorstand von Straßburg. — **Anhenkerle**, Halsschmuck. – **Anklozze**, anstarren. — **Anne**, hin (anhin.) — **Annebaddätscherle**, kleinlicher Weichling. — **Anplarre**, starr ansehn. **Anrüere**, anführen, betrügen. — **Anschnaue**, anschnurre, anfahren. — **Artli**, artig. — **Arunkele**, Ranunkel. — **Aß**, als. — **Aue**, Augen. — **Aye**, eigen. — **Ayewol**, O nein.

B.

Babble, schwatzen. — **Babbeljodde**, Fr. papillottes. — **Bärdel**, kurzfaßeriger Hanf. — **Baikre**, sterben, (beukern.) — **Baiße**, beitzen. — **Ball**, bald. — **Balje**, schmälen. — **Bambel** nachläßige Weibsperson. — **Barble**, Pocken. — **Barreson**, Sonnen- und Regenschirm, (parasol.) — **Baßletang**, Zeitvertreib, (Fr. passe tems.) — **Baster**, Bastard. — **Batschbue**, ungeschliffener Junge. — **Batt**, ('s) es hilft. — **Bebbe**, verkleistern. — **Bebbelenz**, Einfaltspinsel. — **Bech genn**, schnell fortgehn (Pech.) — **Bedädje**, besänftigen, (bethätigen.) — **Beddelvogt**, Polizeyscherge. — **Beejeldisch**, Tisch für das Plätten der Wäsche. — **Beenel un a Kloz**, fig. für: sehr wohlfeil. — **Beesgo'bhüets**, der Böse Gott behüte uns. — **Beetze**, necken. — **Bekumme**, (aim) begegnen. — **Belde**, Pappeln. — **B'elende**, sich betrüben, Mitleiden haben. — **Beluxe**, hintergehn. — **Bemberle**, Federball. **Bibbel**, Kinderbenennung für: Huhn. — **Biesel**, kleine Silbermünze, (Fr. pièce.) — **Bike**, Anfeindung. — **Bikker**, muthwillig

boßhafte Person, (pikken.) — Billele, Pillen. — Bißingere, bißige Person. — Bitschle, einwiklen. — Bleaujele, Blaumeisen. Blebber, breiter Stein oder Stück Metall, zum Werfen — Blebs, Einfaltspinsel. — Bleche, Geld geben. — Blerre, laut weinen, (plärren.) — Blezzer, Theile des Magens vom Schlachtvieh. — Blindmysels, Blindekuh. — Blose, blasen, fig. trinken. — Bludd, bloß. — Bluest, Blüthe. — Bobbel, sinnloseinfältiger Mensch, Cretin. — Bobble, pochen. — Bobberment, Auripigment. — Boddelusti, sehr lustig. — Boke, (aine) jemand mit dem Kopf stoßen, auch: einen Fehler begehn. — Bolisch, polnisch. — Bollhammel, vom Gehn beschmuzter Rand der Kleider, fig. Unreinliche Person. — Booße, übelthun. — Boßel, Hausknecht. — Boßle, gemeine Hausarbeiten verrichten. — Bråder, Bradenwender-Räderwerk. — Brandle, Brandmeisen. — Breesel, (e) ein wenig (Brosame.) — Brendsupp, Brantweinportion. — Brenßle, den Geruch der angebrannten Speisen haben. — Brobber, reinlich, (Fr. propre.) — Bromere, Brombeeren. — Brozzerli, Aufsehn erregend. — Brůele, laut schreyen. Bschummle, betrügen. — Bschnodde, eingeschränkt. (beschnitten.) — Bue, Junge, (Bub.) — Bůbbelspiel, Marionettentheater. — Bůen, Boden, Speicher. — Buffer, Schlagstoß mit der Faust. — Bumbel, dike Weibsperson. — Bums, (uf) auf Borg. — Burjaz, Purganz. — Burrlegyger, saurer, schlechter Wein. — Burzelkrut, Portulak. — Buschberli, freundlichmunter. — Buschnåjele, Buschnelke. — Buzzebengel, Grobian. Buzzemummel, Popanz.

C.

Chja, ja, bedenklich ausgesprochen.

D.

Daa, Tag. — Dachtel, Ohrfeige. — Dångle, leicht auf etwas hämmern, (fig. antreiben.) — Dåsch, Ohrfeige. — Daigaff, dummer Mensch, (v. Affe u. Teig.) — Dail, einige, ein Theil. Dalwatsch, Lümmel, (Tolpatsch.) — Dambes, Rausch. — Daxe, schlafen, (v. Dachs.) — Debbedat, Gebühr, (Deputat.) — Deblon, Duplon, Louisd'or. — Deffeln, schlagen, vorzüglich mit Fäusten. — Deichert, Glimpfwort für Teufel. — Delle, Eindrücke in weiche Substanzen. — Dellere, schlagen. — Delwe, scharren. — Dernochert, dernoh, hernach. — Derr, dir. — Dersell, iener. — Dert, dort. — Dewwre, lärmend tadlen. — Dibbele, geringste Münzsorte. — Diftler, geschikter

Kleinigkeitskrämer. — Do, da. — Dobe, Tatzen, Hände, Streiche auf die Hände. — Dichdi, tüchtig. — Dnoh, hernach. — Dodriwwer, darüber. — Dofel, Gemälde oder eingerahmtes Bild. — Dogeje, dagegen. — Dolke, Dintenfleken. — Dolwek, dummer Mensch. — Donnit, doch nicht. — Donnix, doch nichts. — Donnoch, doch noch. — Dopf, Kräusel. — Dootebaum, Sarg. — Drekbatscherle, fig. für Ente. — Dreschacke, scharf mitnehmen, (trischacken.) — Drikkle, tröknen, fig. prügeln. Driwwe, drüben. — Drowwe, droben. — Drumme, trommeln. — Duhbeh, Fr. Toupet. — Duchentle, Tauchenten. — Duddle, ahnen, (Fr. douter.) — Duele, unterirdische Goße zur Abführung des Straßenunraths. — Dùerangle, plagen, antreiben, (v. Thüre u. Angel.) — Dùrmli, schwindlicht. — Dukke, klein machen, fig. unterdrücken — Dukkelmauser, heimtükischer Mensch. — Dummle, (sich) eilen, spuden. — Duliba, Tulpe. — Dunder, Donner. — Dundre, donnern. — Durdeldiwelkidder, Turteltäuber. — Durkle, torkeln. — Dußle, kleinmachen, sich verkriechen. — Dutt, Papiertute. — Duttle, dummer Mensch. — Duwak, Tabak. — Duwe, Tauben. — Dymle, foltern, (v. d. Daumschrauben.)

E.

Ebbe, etwa. — Ebbes, Ebs, etwas. — Ef, Effeff (us em), extragut. — Ekkensterle, Ekschrank, (v. canistrum.) — Emol, einmal. — Enandernoh, einandernach. — Erkle, Zuber. — Err, ihr. — Erwer, ehrbar. — Ewwezemár, Verwundrungsausruf: ist's möglich! oft auch: es wäre beßer. — Eyerbrüeih, Weinsuppe; bei Hochzeiten üblich. — Ey se schlaa, ey so schlage, statt: ey was!

F.

Fahne, fig. Rausch. — Falsch, oft für: zornig. — Fehlhùenle, Scherzwort für: Kartoffeln. — Fernße, von ferne schön scheinen. — Finkle, die Empfindung des Brennens haben. — Fischkal, Fiskal. — Fizze, mit Ruthen streichen. — Fleepeeder, Memme, (Flohpeter.) — Fols, folgends. — Fra, zumal, besonders. — Freau, Frage. — Frischiere, abkühlen. — Frohn, (im) im Eifer. — Frùeirettiele, Frühradischen. — Fuerwerk, fig. für: Spaß. — Fuus, Rausch. — Fuußle, mit Vorwiz geschäftig seyn.

G.

Gädderschiff, ein Schiff mit Gittergeländer. — Gaise, klettern. Gaistel, Peitsche, (von Geißel.) — Gallee, Galeerenstrafe. —

Gambelmues, Brei voll alter Broken, (von gambel, alt.) — Gautsche, sich wiegend bewegen. — Gaxe, gakern. — Gay, (gehn in's) auf den Schlachtviehkauf ausgehn und fig. Mitbewerber von jemand seyn, (v. Gau.) — Gebefz, zorniges Widerreden. — Gebòbbels, leichtes Pochen. — Gebuebs, knabenartiges Betragen. — Geere, Schoos. — Gehl, gelb. — Gejeschwàr, Gegenschwiegervater. — Gekibbels, Wortstreit. — Gelebbers, unnöthiges Vergießen von Flüßigkeiten u. hanthieren darinn. — Geller, unwillkührlicher Schrey. — Gemàh, zahm. — Gemuscht, geflekt. — Genn, geben, gebt. — Gerait, deutlich wahrgenommen. — Gezeebels, Zögerung. — Ghàb, waßerdicht. — Ghere, (sich.) geziemend seyn. — Ghet, gehabt. — Gimble, trödeln. — Gimbler, Trödler. — Gimmer, gib mir. — Gitt, gibt. — Glizzere, schillernd glänzen. — Glunze, glimmen. — Gluri, schielender. — Gòddel, Taufpathin. — Goggsài, Gott segne. — Goggschwei, geschweige denn. — Gosch, Mund. — Graddel, Hochmuth. — Gràxe, krächzen. — Grauel, Menge, fig. Unordnung. — Greetel in der Heck, Blume des Schwarzkümmels. — Griddi, heftig. — Griwwle, grübeln, fig. wurmen. — Grooble, kriechen, (krabbeln.) — Grooze, nach trockenem Moder riechend. — Großel, Großmutter. — Grubfel, zwergartige Person. — Grumbeere, Kartoffeln, (v. Grundbirn.) — Gruensle, den Geruch der vom Thau oder Regen genezten grünen Felder haben. — Gruselbeer, Stachelbeere, (Rib. grossular.) — Gryserli, fig. für außerordentlich, (v. grausen.) — Gryschc, kreischen. — Gschift, geformt, (v. geschäftet, Schaft, Form, wie im engl. *shape*) — Gschlammassels, Unordnung, Verwirrung. — Gschnau, unfreundliches Anfahren. — Gschwache, in Ohnmacht fallen. — Gschwey, Schwägerin. — Gsin, gewesen. Gspraddel, Ausdehnung, fig. Aufsehn. — Gstunse, steinerne Schnellkügelchen. — Gunne, gönnen. — Gsurrs, Geschwirr. — Gsych, gsycht, sieh, sieht. — Guff, Stecknadel. — Guh, Geschmack, (Fr. goût.) — Gukkle, Augen. — Güllerle, Hähnchen. — Gykkle, nach etwas verborgnem bliken.

H.

Haauàbfele, die Frucht des Weißdorns. — Hàacke, mit Hacken etwas herbei ziehn. — Hànschi, Handschuh. — Hànsle, foppen. Hahne, Hahn am Faß, fig. Rausch. — Haidebritsch, sehr geschwind. — Haiseri, heiser. — Hamfel, Handvoll. — Hannikel, Scherzschimpfwort, (von Hans Nikel.) — Hanstrapp, Knecht Ruprecht. — Harrasch, Wuth, (v. Harnisch.) — Haßliere, schelten. —

schelten. — **Hawwergais**, Brummkräusel. — **Haz**, Hetze, fig. Streit, Lärm. — **Held**, für: Spalier (Gehält.) — **Helje**, Bilder auf Papier, Horn u. s. w. (v. Heiligen.) — **Hemmer**, haben wir. — **Henn**, haben, habt. — **Herzgebobbelt**, **Herzgekrawwelt**, herzlich geliebt. — **Hewwe**, heben, fig. fest halten. — **Hienhaaule**, hin stürzen. — **Hiensacke**, schwer hinfallen. — **Hienschmyße**, hinwerfen. — **Himble**, mangelhaft seyn. — **Hinderschi**, hintersich, rückwärts. — **Hinnicht**, heute Nacht; **Hoddel**, kindische Benennung, für: Pferd. — **Holder**, Hollunder. — **Hosselloddel**, scherzhafte Benennung kleiner Knaben. — **Hott**, rechts, bei'm Fahren. — **Huddlecht**, schlecht. — **Hülche**, aushöhlen. — **Hukke**, sizen, (hoken.) — **Hunni**, Honig. — **Hunnifues**, eiternder Fuß. — **Hunte**, **hunde**, unten. — **Hurrlebuß**, störrischer leicht auffahrender Mensch. — **Huufe**, zurückschreiten. — **Huure**, auf den Fersen hoken. — **Huusgsäß**, Hausgesaß, Miethmann. — **Huzzel**, Schaukel, auch Waldbirne; fig. als Scherzschimpfwort. — **Huzzle**, einen Menschen auf dem Rücken tragen. — **Hyle**, für: weinen. — **Hyps**, Rausch.

J.

Jaiche, jagen. — **Jast**, Flughize. — **Jeele**, laut schreyen, **Jemes**, jemand. — **Jeneds**, irgendwo. — **Jeße**, mit Ruthen streichen. — **Jist**, links, bei'm Fahren. — **Jmm**, ihm, (bisweilen auch) dem. — **Jmme**, Bienen. — **Jmmes**, Jmbiß. — **Jnne**, ihn, ihnen. — **Jokel**, Jakobchen. — **Juejed**, Jugend. **Jumfer Saare**, Eidechse. — **Jwweregs**, in die Quer. — **Jwwerenzi**, überflüßig. — **Jwwerklaiwe**, übertünchen. — **Jwwerschläjel**, Ueberschlag. — **Jwwerschwabble**, überschwallen. — **Jwwersurpfe**, überschlürfen.

K.

Kachler, Töpfer. — **Kaib**, **Kaiwe**, todtes Pferd. — **Kalfakter**, Freundschaftsheuchler. — **Kalwere**, sich wie ein Kalb auf der Erde herumwälzen. — **Kambaise**, plagen, schlagen. — **Kanastiele**, Glimpfwort für das fr. Canaille. — **Käzzelere**, weibliche Katze. — **Ketsch**, überweich. — **Ketsche**, mühsam tragen. — **Keye**, fallen, hinwerfen, (κεισθαι) fig. um etwas besorgt seyn. — **Kiddere**, lachen. — **Kiennitz**, unnütz. — **Kinni**, König. — **Kirchle**, röcheln. — **Kiwwel**, Zuber, (Kübel.) **Klast**, helldunkler Schein. — **Kläwner**, Wein aus Clävener Reben gewonnen. — **Klowwe**, Kloben. — **Klubbe**, Menge,

Masse. — **Kluft**, Feuerzange. — **Knollfink**, Scheltwort: Tölpel. **Knewwlizeh**, Knoblauchskeim. — **Knuppe**, schlecht zusammennähen. — **Koschber**, kostbar. — **Krabb**, Rabe. — **Krakeele**, lärmend schreyen. — **Kramanzies**, Umstände, (Zeremonien.) — **Kramme**, mit den Fingernägeln kratzen. — **Krautsche**, Fische in ihren Schlupfwinkeln mit d. Händen fangen. -- **Kremb**, Fastenspeishändler. — **Kremble**, im kleinen schachern. — **Kristiere**, fig. antreiben, (Clystier.) — **Krroddebidderbees**, Krötenbitterböse. — **Kryps**, Kragen. — **Krypße**, entwenden, stehlen. — **Krytler**, Kräuterhändler. — **Kuddler**, Kaldaunenverkäufer. -- **Küffel**, Kinnlade. — **Kurranze**, vornehmen, schmälen. — **Kurwlich**, unbedachtsam. — **Kuzze**, (stryche) schmeicheln. — **Kybbeleye**, Zänkereyen.

L.

Lach, das Wasser in den Straßenrinnen. — **Läugle**, läugnen. **Lalli**, alberner Mensch, (v. lalle, mühsam sprechen.) — **Lange**, reichen. — **Lapple**, an etwas hängend in Bewegung seyn. — **Laub**, für: Lauge. — **Laum**, Ausdünstung, Dampf vom Kochen u. Braten, fig. Athem. — **Laoue**, Lugen. — **Latschari**, Schimpfwort: Bengel. — **Lawendi**, lebendig. — **Lawwrente**, Verlegenheit, Mißgeschik, (v. Labyrinth.) — **Laye**, legen. — **Leb**, lau. — **Lehre**, oft für: lernen. — **Lekkerle**, Pfeffermarzipan. — **Lett**, Thon. **Lettschenkel**, hochbeiniger Tremmel. — **Liftling**, Windbeutel. **Limple**, Lümpchen. — **Libfe**, lüpfen, fig. trinken. — **Lon**, lassen. — **Lokkefiele**, kleine Käfige für Lokvögel. — **Lottle**, schwanken. — **Lubbel**, junger Taugenichts. — **Ludder**, lauter. **Lueaue**, schauen, (luegen.) — **Luensche**, faul ausgestreckt liegen. **Lukk**, loker. — **Lustere**, lauschen. — **Lylache**, Linnenlaken.

M.

Magaye, tödten. — **Maiselokker**, Spottnamen den die übrigen Elsaßer den Straßburgern beilegen. — **Make**, Hautfleken, Geschwür. — **Mallenker**, kränkelnd, (Fr. malingre.) — **Malzi**, von gelblichem Aussehn. — **Mamficht**, dickzusammengekocht, fig. fett. — **Männels**, (guet männels mache) sich wieder einschmeicheln. — **Mange**, Linnen mangeln, fig. bearbeiten. — **Mantlett**, Oberkleid, (Fr. mantelet. — **Mellediere**, verdienen, (meritiren.) — **Mer**, mir, wir. — **Merr**, man. — **Meyel**, Mariechen. — **Meykäddel**, Mariekäthchen. — **Meziersgang**, fig. fehlgeschlagener Gang. — **Mier**, wir. — **Mieran**, für: gern, es seye. — **Mifze**, stinken. — **Millermahler**, Schmetterling. —

Milliere, (sich) sich in etwas mischen, (se mêler.) — **Mitschel**, kleiner Brodlaib. — **Möllele**, kleine Abrikosen. — **Mogge**, Klumpen. — **Moggel**, kurzer diker Mensch. — **Mollekopf**, Dikkopf. — **Morn**, morgen. — **Muchelse**, nach feuchtem Moder riechen. — **Mueme**, geifern. — **Mü'en**, müßen. — **Muer**, Schlamm, (Moor.) — **Mukkewaddel**, Fliegenwedel. — **Mumfel**, Bißen, (v. Mundvoll.) — **Mummel**, Heerdstier. — **Munggedrißel**, griesgrämliche Person. — **Murke**, trockener Bißen. — **Murrwaddel**, Murrkopf. — **Murre**, murren. — **Muuderig**, wird von Vögeln gesagt die sich mausen. — **Muzze**, putzen.

N.

Na, nu. — **Nääche**, Nähe. — **Narde**, flacher Fischzuber. — **Narredeye**, Narrheiten. — **Nast**, Ast. — **Nause**, kindisch-flehend bitten. — **Näz**, Nähfaden. — **Nazi**, Ignaz. — **Ne**, ihn. — **Nees**, vorwzigbösartige Weibsperson. — **Newe**, newes, neben. — **Newwelkapp**, Schlafhaube. — **Nibball**, nicht bald. **Nibblos**, nicht bloß. — **Nieneds**, nirgends. — **Niemes**, niemand. — **Niggar**, nicht gar. — **Nigglych**, nicht gleich. — **Nigguet**, nicht guet. — **Nimm'**, nimmi, nicht mehr. — **Niß**, (uf d') auf den Kopf. — **Niwwer**, hinüber. — **Nixdi**, nicht doch, (nichts da.) — **Nobe**, unreinlicher Mensch. — **Nohmedaa**, Nachmittag. — **Nollang**, noch lang. — **Nommeh**, nohmmehnder, noch mehr. — **Nonnit**, noch nicht. — **Nonnix**, noch nichts. **Nooch**, (e) Waßerröhre. — **Noochbre**, Nachbarn. — **Noot**, nahe. **Nosso**, noch so. — **Numme**, nur. — **Nuppe**, übellaunige Widerspenstigkeit, (Naupen.) — **Nydhammel**, neidischer auch zorniger Mensch. — **Nydi**, neidig, oft auch: cholerisch, zornig.

O.

Obsenat, eigensinnig, (obstinat.) — **Oige**, Augen. — **Onnemey**, Anna-Maria. — **Ool**, Aal. — **Oos**, Aas. — **Owe**, Abend.

P.

Pfedder, Taufpathe. — **Pflatsche**, derb fallen. — **Pflatschnase**, breite Nasen. — **Pfleemel**, äußerst verweichlichter Mensch. **Pflenne**, flennen. — **Pflunni**, Mensch mit aufgelaufenem Gesicht. **Pfrimme**, Ginst, (Pfriemen.) — **Pfubfe**, schluchze. — **Pfulwe**, Pfül. — **Pfumfer**, Stoß, mit der Faust. — **Pfutschnaß**, pudelnaß. — **Pfuuße**, still weinen. — **Pleau**, **Plooi**, Plage. —

Vo, wohlan, nun doch. — Voike, Voiker, Pauken, Pauker. Prezl, Prügel. — Proxe, murren.

Q.

Qualle, Keule. (Kalbs = Schöpsen.) — Quäxe, quiken. — Quetschle, Zwetschen.

R.

Raan, schlank. — Rabbli, eigensinnlaunig. — Raddebaß, launige Person. — Raddesiſſe, Haberwurzeln, (Artisiwurzeln.) — Räß, von herbem Geschmack. — Raffel, Plaudertasche. — Ranze, (an) dreist anreden. — Rase, fig. rennen. — Raspelhuus, Zuchthaus. — Raß, böses leidenschaftliches Weib. — Rauchelse, nach Rauch riechen. — Rebs, Wein der über auserlesene Trauben, Gewürz, und Kraüter zu Faß geschlagen wird. — Reerle, Schilfrohr. — Retsche, ausschwatzen. — Riß (gewe), prügeln. — Robfe, raufen. — Röllerle, junger Kater. — Rosselbubb, geräuschmachende hohle Holzpuppe. — Roßle, raßlen. — Rydere, zittern. — Rysle, träufeln.

S.

Salvet, Serviette. — Salwander, selbstander. — Sanggallemarsch, Marsch nach dem Gottsacker zu St. Gallus, fig. Todesannäherung. — Schafferícht, das Ansehn der Arbeit habend. Schaftring, Kränze von Schachtelhalm. — Schaiwle, aufbürden. Schaßmeng, Jesmin. — Scharwenzle, lächerliches Höflichseyn, besonders bey Frauenzimmern. - Schebb, schief. - Schebbs, Schöps. Scherret, was sich beim Baken an die Pfanne ansezt. — Schiewes, (gehn) kaput gehn. — Schinder, Henker. — Schlabbe, alte heruntergetretene Schuhe oder Pantoffeln: fig. faule Weibspersonen. Schlenkere, schleudern. - Schliebe, abgerißener Lappen. - Schliffel, Grobian. — Schluet, Schindanger. — Schlurpfe, kleine Wein oder Bierschenke. — Schluzze, saugend an etwas leken. — Schmeke, oft statt: riechen. — Schmiß, Schläge. — Schmizzel, Kußmäulchen. — Schmuerel, unreinlicher, schmuziger Mensch. — Schmutz, Kuß, (Schmaz.) - Schnaikecht, kränklichbleich. - Schnarrmuule, hungerleiden. — Schnawwliere, essen (v. Schnabel.) — Schnebbekabb, ein verheiratheten Frauen ausschließlich zustehender Kopfputz. — Schnekkedänz, Ungereimtheiten. — Schnips, Schnaps. Schnittli, Schnittlauch. - Schlekke, leken. - Schlekkel, gemeines Obstconfekt. — Schnook, Schnake, Müke. - Schnuffel, Schnauze.

Schnuer, Bindfaden, (v. schnurren d. i. schwirren; wie auch im span. bramante v. bramar.)—Schnuud, Schnauze.—Schubfer, leichter Hebstoß. — Schunke, Schinken. — Schunn, schon. — Schußel, Narr. — Schuure, im Haus geschäftig seyn, vorzüglich für die Reinlichkeit.—Schwardemaaue, Schwartenmagen, große gepreßte Metwurst. — Schwär, Schwiegervater. — Schwernix, Glimpfwort für: Schwerenoth. — Schwowe, Schwaben, auch Plattkäfer, (Blatta orient.) — Sessel, Stuhl. — Sester, Scheffel. Seyerst, Sigrist, Küster. — Seyllecht, triefend. — Simmer, simmier, sind wir. — Sinner, Faßmeßer. — Spakke, nach etwas werfen, zielen.— Späne, fig. Geld.— Sparjemende, Vorwände aus Laune.—Spektiv Fernglas.—Spik, Lavendel.—Spikkliere, spekulieren.—Spizzekrämer, fig. kluger Mann.— Sporestracks, spornstreichs. — Sprenze, begießen. — Spurre, stark laufen. Spyzze, speyen, spuken. — Staches, schwacher einfältiger Mensch. Staiwe, stäuben, fig. fortjagen.—Ständel, kleine hölzerne Bude. Ständerlings, im stehn. — Stanges, ein Kartenspiel. — Stekkelburjer, Spiesbürger. — Stembeneye, Erdichtungen, Vorwände.—Stenze, stehlen.—Stettmeister, adelicher Obervorstand der Stadt.— Stiwwliere, stipulieren.—Stode füere, Schwänke hersagen. — Stopfnodel, Steppnadel. — Storze, Baumstrunk. Straiwle, sich sträuben.—Stramble, die Füße hin und her bewegen, fig. sich Mühe geben. — Strehl, Kamm. — Strikket, Strikzeug. — Strolche, herumziehen. — Struddle, sehr geschwind sprechen, (Strudel.) — Struwwlos, skrupulos. — Strywle, Pfannenbackwerk. — Stund, fig. Verlobung. — Stybbere, unterstützen. — Suff, Trunkenheit. — Suffeyel, Sophiechen. — Suureemes, saurer Wein. — Sydebrydel, Weichling, seidenes Püppchen, (Brydel.) — Syfre, säubern.

T.

Tidliere, titulieren. — Trafari, Lärm, Tumult. — Trawedدle, affektiertes Tripplen. — Trendler, saumseliger Mensch. Tripsdrill, Einfaltspinsel. — Triwwliere, treiben, (tribulieren.) — Truele, sich beym Eßen beschmuzen. — Trudle, langsam seyn. — Trutschel, gutmüthig dummes Geschöpf. — Truzze, maulen, mit jemand schmollen. — Trywel, Trauben. Turne, stark an etwas anfahrend stoßen, (z. B. bey Schiffen.)

U.

Uelri ruefe; (imm) dem Ulrich rufen, scherzweise für: sich erbrechen. — Ufgepflunze, aufgelaufen — Uflenze, aufhalten.

Umkeit, ungehudelt. — **Unb'schraue**, unbeschrieen, unbemerkt. **Ungaddi**, unartig. — **Unway**, nicht in Ordnung. — **Urschel**, Ursula. — **Usbälgle**, ausbälgen. — **Usgekaart**, eingerichtet, (auskarten.) — **Uspflekke**, durch Nachahmung der Geberden verspotten. — **Uutze**, durch Spott in's lächerliche ziehn.

V.

Verblemble, ('s Geld) im kleinen verschwenden. — **Verdaddert**, wie versteinert. — **Verdangle**, leicht verhämmern. — **Verdrille**, verdrehend verwikeln. — **Verflakkere**, flammend verbrennen. — **Verfluemt**, Glimpfwort für: verflucht. — **Vergaukle**, bezaubern. — **Vergelstert**, halb erfrohren. — **Verhuddle**, verwirren. — **Verhobse**, verscherzen. — **Verhunze**, verderben. — **Verheye**, zerbrechen. — **Verkallebiere**, sich übereilen, (gallopieren.) — **Verknetsche**, erdrüken, zusammenpreßen. **Verknoze**, durch Druk im greifen etwas verderben. — **Verkoomt**, abgezehrt. — **Verkrawwle**, (sich) fig. sich zerarbeiten. — **Verlecht**, verlöchert. — **Vermümfle-n-un vermamfle**, verkauen, (v. Mumfel.) — **Vernäje**, (sich) grüßend sich verbeugen. — **Verrewle**, im hinziehen seyn. — **Verrowoße**, in üblen Zustand setzen, verwüsten. — **Verschirpfe**, (sich) durch anstreifen die Haut verwunden. — **Verschlenze**, der Länge nach zerreißen. — **Verschleckt**, leker. — **Versole**, wörtlich oder thätlich mißhandeln. — **Verspore**, langsam vermodern. — **Verstawert**, erstarrt. — **Verwefe**ke, sich außer Athem arbeiten, fig. eifern. — **Verzähle**, erzählen. **Verzwazzle**, vor Affekt fast vergehn. — **Verzwirwelt**, verwirrt. **Vexiere**, spaßen. — **Vogt**, Vormund. — **Vorrobse**, Vorwürfe machen.

W.

Waddel, Schweif. — **Waidling**, Kahn aus drey Brettern. — **Wakkelstein**, großer Rollkießel, (v. Wake.) — **Waldbrueder**, Eremit. — **Watsch**, Bakenstreich. — **Wauwau**, Hausgespenst. **Wayer**, ja wirklich. — **Weggbuzze**, wegnehmen, stehlen. — **Welschle**, das Deutsche in französischer Manier sprechen. - **Wekke**, fig. Keil. — **Welle**, wollen. — **Wemmer**, wenn wir. — **Wemmerr**, wenn man. — **Werb**, Wegdamm, (v. werfen.) — **Werdaa**, Werktag. — **Werli**, wahrlich. — **Werzi**, **Werzina**, wahrhaftig, wahrlich nun. — **Wikkle**, fig. Schlagen, durchprügeln. — **Wirwelschywe**, runde gegoßene Glasscheiben. — **Wisple**, flüstern. — **Wistviljes**, der alles zu wissen glaubt, (Wißvielius.) — **Witsche**, entwischen. — **Witt**, willst. — **Wixe**,

fig. schlagen, prügeln, (v. Wachs.) — **Wo**, oft für: welcher, welche, welches. — **Wobe**, Wappen. — **Wohret**, Wahrheit. — **Wolfel**, wohlfeil. — **Worre**, geworden. — **Wott**, wollte; oft auch: welch, wie. — **Wuch**, Woche. — **Wuexe**, sich zum Brechen räuspern. — **Wüeßt**, häßlich, unreinlich. — **Wüeßtel**, Wüstling. — **Wunderfizzi**, neugierig. — **Wule**, **wule**, Lokruf für Enten u. Gänse. - **Wurr**, **wurst**, **wurd**, werde, wirst, wird. **Wurrwerk**, Wirrwarr. — **Wurstle**, wurstartig umwinden. — **Wurstler**, Wurstmacher. — **Wußele**, kleines munteres Geschöpf. **Wußle**, Leben im kleinen haben, wimmeln. — **Wynleauel**, Weinlogel. — **Wyttle**, von weitem her schön scheinen.

Y.

Yl, Eule. — **Yngschnurrt**, vertroknet. — **Ynmummle**, vermummen.

Z.

Zaine, flache Körbe. — **Zakkre**, pflügen, fig. mit Mühe arbeiten, (v. Acker.) — **Zawwle**, zappeln. — **Ze**, zu; auch nach harten Mitlautern: so. — **Zeller**, **zelli**, **zell**, jener, jene, jenes. **Zennje**, mit Vorsatz, expreß. — **Zey**, Zeuch u. Zeuge. — **Zeye**, ziehn. — **Zidder**, seither, seitdem. — **Zikkel**, Kinderbenennung v. Ziegen. — **Zinke**, Endauslaufer von etwas zweigartigem. — **Zipfel**, fig. Einfaltspinsel. — **Zirlemirle**, Schnörkelzüge. — **Zirrinke**, spanischer Flieder, (syringa vulg.) — **Zischdi**, Dienstag, (Zinßtag.) **Ziwwelblose**, die hohen Stengel der Zwiebelpflanze. — **Ziwwele**, kleine Zwiebeln. — **Zix**, Scherzwort, für: Kerl. — **Z'letst**, lezthin. **Zöpf**, Haarflechten, den unverheiratheten Frauenzimmern eigenthümlich. — **Zozies**, Gesell, (socius.) — **Zwazzlicht**, überlebhaft. — **Zünde**, für: leuchten. — **Zundelbatscher**, Zunderbereiter. — **Zyddi**, reif, (zeitig.) — **Zysel**, Zeisig.

Nachtrag.

Abredde, für: irrereden. — **Anke**, ausgelassene Butter. — **Ant**, (**duen**) leid seyn. — **Badde**, frommen, helfen. — **Barrik**, Perüke. **Bennekarch**, Karren mit einem Einsaz von Korbgeflechte. — **Dusch**, Tausch. — **Epper**, jemand. — **Klipfle**, klöppeln. — **Mehr**, (**was der Mehr isch**) was schiklich ist. — **Satt**, für: vest, stark. — **Schabbobaa**, Fr. chapeau bas. — **Schlödderle**, Tadelreden. — **Schofel**, schlecht, (schaufel.) — **Schrunde**, Hautauffspringen an den Händen. — **Windfeechdel**, kleiner Fächer. — **Winn** oder **Wimm**, weh.

1893.20.a

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Arnold, Johann Georg Daniel,

Der Pfingstmontag Lustspiel in Straßburger Mundart in 5 Aufzügen und in Versen. Nebst einem die eigenthümlichen einheimischen Ausdrücke erklärenden Wörterbuche

Straßburg 1816

Rar. 1095
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10859008-7